


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.

DIE SPRACHE

DER

OLYMPO-WALACHEN

NEBST

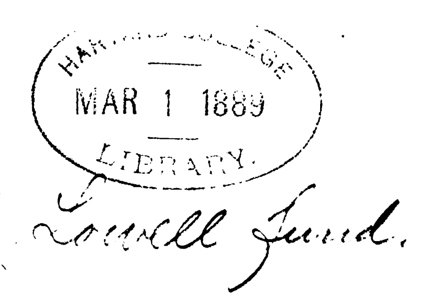
EINER EINLEITUNG ÜBER LAND UND LEUTE

VON

DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH.
1888.



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

HERRN PROFESSOR

PETRICEĬCU-HASDEU

GENERALDIRECTOR DES KÖNIGLICHEN STAATSARCHIVS
IN BUKAREST

ALS EIN ZEICHEN

DER VEREHRUNG UND HOCHACHTUNG

GEWIDMET.

Vorwort.

Unter allen romanischen Sprachen ist der östlichste Zweig derjenige, der bis jetzt am wenigsten bearbeitet worden ist. Diese Erscheinung wird dadurch erklärlich, daß die Rumänen erst in neuerer Zeit sich zu nationaler Selbständigkeit emporgeschwungen haben, und ihre Litteratur verhältnismäßig jung ist. Vielleicht mag aber auch der Umstand dazu beigetragen haben, daß ihre Sprache, wie keine andere romanische, mit fremden Elementen durchsetzt ist, wodurch das Studium derselben für den Romanisten erschwert wird, obgleich anderseits die rumänische Sprache in vielen Punkten konservativer gewesen ist als die übrigen romanischen Sprachen. Besonders zeigt der makedonische Zweig des Rumänischen viele altertümliche Formen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß das Makedo-Romanische, wie man behauptet hat, immer den älteren Lautstand darstelle.

Leider fehlte es bisher an hinreichendem, sicheren und exakt niedergeschriebenen Material, um über diesen hochinteressanten Dialekt eine wissenschaftliche Grammatik liefern zu können. So wurde in mir der lebhafte Wunsch rege, mein Teil zur Erforschung der Sprache und des Volks beizutragen, zumal ich bereits Beziehungen in Makedonien angeknüpft hatte. Im Sommer 1887 brachte ich meinen Plan zur Ausführung, nachdem ich mich genügend im Rumänischen, Griechischen und Türkischen vorbereitet hatte.

Trotz meines nur dreimonatlichen Aufenthaltes im Lande fand ich reiche Ausbeute sowohl in sprachlicher, als auch in ethnographischer Hinsicht. Doch sah ich auch ein, daß noch ein zweiter, längerer Aufenthalt daselbst nötig sein wird, um die zum Teil weit von einander entfernt liegenden, schwer zugänglichen Gebiete in Makedonien, Albanien und Epirus zu besuchen und zu erforschen; und so bin ich von dem lebhaften

Wunsche beseelt, dieses Vorhaben selbst zur Ausführung zu bringen. Im Vorliegenden werde ich nur die in Nord-Thessalien am Olymp wohnenden Walachen behandeln. Daher gebe ich auch keine vollständige Grammatik der makedo- romanischen Sprache, — was schon deshalb unmöglich wäre, weil das, was wir darüber besitzen, sich nur auf kleine Gebiete bezieht — sondern nur eine kurz gefaßte Darstellung des Dialekts der Olympo-Walachen, der genug des Interessanten in der Laut- und namentlich in der Flexionslehre bietet. Weiter veranlasste mich dazu die Erwägung, dass ein so interessanter Dialekt, der dem sicheren Untergange in nicht gar zu ferner Zeit entgegengeht, wohl wert ist dargestellt zu werden.

Den Herren Professoren Ebert in Leipzig, Schuchardt in Graz und Hasdeu in Bukarest sage ich warmen Dank für den mir erteilten Rat. Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich der türkischen Regierung gegenüber verpflichtet, die mir auf meinen Reisen im Innern des Landes mit grösster Bereitwilligkeit eine Begleitung von Soldaten in mehr als ausreichender Anzahl zur Verfügung stellte.

Bei der Kritik des vorliegenden Werkchens bitte ich zu berücksichtigen, daß es eine Erstlingsarbeit ist, daß daher auch manche Fehler mit untergelaufen sein mögen, die bei Beherrschung des ganzen Gebietes der romanischen Sprachen vermieden worden wären. Wer einmal in einem fremden Lande unter ungebildeten Leuten nach dem Gehör niedergeschrieben hat, wird wohl wissen, wie schwierig es ist, und welche Geduld es erfordert, die Leute zu veranlassen, etwas bereits Gesagtes zu wiederholen oder auf Fragen, deren Zweck sie nicht einsehen, eine sachgemäße Antwort zu geben. Dennoch glaube ich behaupten zu können, daß sämtliche Texte und Formen, da sie erst nach zwei- oder dreimaliger Kontrole endgiltig festgestellt wurden, als durchaus zuverlässig gelten können. Möge das Werkchen dazu beitragen, das vernachlässigte Studium der walachischen Dialekte zu fördern.

Leipzig, Sommer 1888.

Inhalt.

	Seite:
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Einleitung. Land und Leute	1
Die Makedo-Romanen im Allgemeinen	3
Die Olympo-Walachen im Besonderen	9
Reise nach Vlacho-Livadhon	9
Sage und Geschichtliches über die Entstehung von Vlacho-Livadhon	11
Zahl und Verbreitung der Olympo-Walachen	13
Beschäftigung und Charakter der Olympo-Walachen	14
I. Teil. Laut- und Flexionslehre des Dialektes von V.L.	17
Lautlehre	19
Geltung der Lautzeichen	19
Vokale	19
Diphthonge	21
Halbvokale	22
Konsonanten	22
Vokalismus	25
A, E, I, O, U	24, 26, 29, 32, 34
Vokalisation von ll und v	36
Ausfall von Vokalen	36
Konsonantismus	37
A. Assimilation	39
B. Lautsprung	45
C. Lautwandel	50
D. Konsonantenausfall	58
E. Konsonantenentwickelung	58
F. Metathese	60
G. Übersicht über den Konsonantismus	61
Flexionslehre	64
I. Substantivum	64
A. Nominativbildung	64
B. Artikulation	64

Seite:

C. Pluralbildung 66
D. Kasusbildung 69
II. Adjektivum 71
A. Nominativbildung 71
B. Pluralbildung 71
C. Flexion des Adj. 72
D. Komparation 73
III. Numeralia 74
IV. Pronomen 76
V. Adverbia 81
VI. Präpositionen 84
VII. Konjunktionen 86
VIII. Interjektionen 87
IX. Verbum 88
A. Personalendung 88
B. Bildung der Zeiten 89
C. Passivum und Reflexivum 96
D. Übersicht über die Flexion des walachischen Verbums 98
Unregelmäßige Verba 99
Litteratur 102
A. Makedo-romanische Texte 102
B. Sonstige Werke über die m.r. Sprache 104
II. Teil. Texte 105
Allgemeines 107
Lieder aus Vlacho-Livadhon I—XVIII 110
Prosa 121
A. Gespräche 121
B. Phrasen 124
C. Bunlu Fitsor 126
D. Bojadschi, Gespräche 127
E. Mastorie a uni orbu 128
Anhang 130
A. Lieder aus Samarina und Sprichwörter 130
B. Lieder aus Vlacho-Klisur 136
Lied aus Kruševo 139
Lied aus Monastir 140
Abkürzungen 142

EINLEITUNG.

LAND UND LEUTE.

DIE MAKEDO-ROMANEN IM ALLGEMEINEN.

Im April 1887 erhielt ich von einem Walachen aus Kruševo in Nord-Makedonien, namens Vladika, bekannt durch die Erfindung der Psilographie, einen Brief, worin folgende Stelle vorkommt:

Multsĭ kălĕtorĭ Germani, Francezi, Englezi etc. au kălĕtorit în părtsile nóstre în skopuri sciincifice, dar vai! kare au fost resultatul? Acestĭ onorabilĭ mai tot d'a una au fost konduşĭ în kălĕtoriile lor de Grecĭ sau Grecomani şi ast-fel au konfusiat pe Români luânduĭ drept Grecĭ. (Viele Reisende, wie Deutsche, Franzosen und Engländer, haben in unseren Gegenden Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken gemacht, aber ach! welches ist der Erfolg? Jene ehrenwerten Männer sind immer von Griechen oder Graecomanen auf ihren Reisen geführt worden, und auf diese Weise haben sie die Rumänen verwechselt, da sie sie für echte Griechen hielten.)

In diesem Schmerzensrufe liegt mit begründet, warum wir über die Walachen Makedoniens so wenig oder nur Ungenaues wissen. Überall in Makedonien, Thessalien, Epirus und Albanien leben Walachen zerstreut oder in größeren Gemeinden beisammen. Daß sie dennoch so oft übersehen oder für Griechen gehalten wurden, wie z. B. in Monastir, wo unter 45 000 Einwohnern wenigstens 13 000 Walachen sind, liegt mit an ihnen selbst, indem ein Teil von ihnen eifrig den Hellenismus fördert. Im Auslande, wohin sie zahlreich gehen, geben sie sich

gewöhnlich für Griechen aus, was um so leichter möglich ist, als sie das griechische Idiom ebenso wie ihre Muttersprache beherrschen. Erst in neuerer Zeit wurde durch patriotisch gesinnte Männer, an ihrer Spitze Apostol Margarit in Vlachoklisur, das Nationalgefühl der Walachen lebhaft angefacht, an vielen Orten Schulen mit rumänischer Unterrichtssprache eröffnet, so daß sich bereits zum großen Leidwesen der Griechen eine starke nationale Strömung bemerkbar macht. Es ist hier nicht der Platz, auf diese interessanten Verhältnisse näher einzugehen; ich gebe nur einen kurzen Überblick über das Ganze, um dann die Olympo-Walachen spezieller zu behandeln.

Die Makedo-Romanen, wie sie in der Wissenschaft bezeichnet werden, heißen bei den im Norden wohnenden Völkern, wie Serben und Bulgaren, „Tsintsaren", wahrscheinlich in Rücksicht auf ihre Aussprache der Zahl fünf = tsints. Da obengenannten Völkern die breitere Aussprache des Dako-Rumänischen „tšintš" bekannt ist, so könnte sehr wohl diese auffallende Abweichung die Veranlassung für die Entstehung des Namens gewesen sein. Unhaltbar ist die Herleitung von dem slavischen „sin-tsar" = Königssohn, wahrscheinlicher schon die von „tsintsar" = Stechmücke. Mag man sich nun für die eine oder andere Ableitung entscheiden, sicher ist, daß sowohl Serben als auch Bulgaren mit der Bezeichnung „Tsintsar" einen gewissen Spott verbinden. Spöttisch ist auch die Bezeichnung der Griechen „Kutsóvlaχi" = lahme, hinkende Walachen. Die gesuchte Erklärung Popilians, kutsos, ein ursprünglich türkisches Wort, bedeute „klein", daher „kleine Walachen" im Gegensatz zu karavlachen = „große Walachen", ist sicher falsch. Denn wenn auch kutsos im Türkischen „unbedeutend, klein" bedeutet, so rührt die Bezeichnung „Kutsóvlaχi" von den Griechen und nicht von den Türken her; letztere sagen vielmehr „Vlach" oder „Olach", *κουτζός* bedeutet aber im Griechischen nur „lahm, hinkend". Auch sind sich Griechen und Walachen recht wohl des Spottes, der in dem Worte liegt, bewußt. Sie selbst nennen sich „Arămânĭ" (Romani), in welchem Worte zwei Haupteigentümlichkeiten ihrer Sprache her-

vortreten: der Vorschlag des a vor r und die Verdunkelung der Vokale a, o zu ă, â. Die wissenschaftliche Bezeichnung „Makedo-Romanen“ ist nicht umfassend genug; wohl nur die kleinere Hälfte lebt in Makedonien. Jedoch ist in sprachwissenschaftlicher Hinsicht die Beibehaltung des Namens (M.R.) im Gegensatze zu Dako-Romanen (D.R) und Istro-Romanen (I.R.) vorteilhaft.

Bei der Einteilung der M.R. habe ich mich vom geographischen und dem damit eng verbundenen sprachlichen Standpunkte leiten lassen. Die Einteilung nach Stämmen bei Pouqueville und anderen ist unklar. Selbst an Ort und Stelle konnte ich nichts Bestimmtes darüber erfahren. Ich unterscheide zunächst fünf Gruppen:

1. Die Nordgruppe in Makedonien.

Hauptort Monastir (Bitolia). 45 000 Einwohner, darunter etwa 13 000 Walachen, die übrigen Bulgaren, Türken und Albanesen. Rumänisches Gymnasium mit 13 Lehrern. Kruševo, 35 km nördlich von Monastir. 13 000 Einwohner, 8000 Walachen, der Rest Bulgaren. 1740 von Walachen gegründet, wurde der Ort erst 1858 von Hahn entdeckt. Târnova, Megarovo, Moloviŝta, Gobeš u. a. m. sind rein rumänische Orte in der Nähe von Monastir. In Süd-Makedonien sind die bedeutendsten Orte Vlacho-Klisur und Neveska, die Heimat vieler reicher Kaufleute in Konstantinopel und Ägypten, die alljährlich die heißesten Monate dort verbringen. In sämtlichen genannten Ortschaften befinden sich sowohl Knaben-, als auch Mädchenschulen. Erwähnt sei noch, daß am Karadžowa-Gebirge vier rumänische Orte liegen, deren Bewohner zum Islam übergetreten sind, ihre Muttersprache aber treu bewahrt haben.

2. Die Strymon-Gruppe.

Ich habe diese Gruppe nicht besucht und kann nur nach Hörensagen berichten. In Serres, walachisch Seare, sollen viele Rumänen unter den Griechen leben. Rein rumänisch

sind die Orte: Ramne, Poroja, Džumaja; Kolonien sollen sein in Alistrate, Drama, Kawala und Sarischaban. Angeblich sollen die Einwohner sich aus dem im vorigen Jahrhundert zerstörten Muskopolis dorthin geflüchtet haben. In Salonichi hatte ich Gelegenheit, mit Leuten aus Serres und Poroja zu verkehren und einige lautliche Eigentümlichkeiten festzustellen.

3. Die Pindus-Gruppe.

Das zusammenhängende Gebiet dieser Gruppe erstreckt sich vom Berge Smolika, im Norden des Pindus, bis zum Itamo auf dem Südpindus, immer dem Gebirgszuge folgend, eine Strecke von ungefähr 100 km, mit etwa 65 rein walachischen Ortschaften.

Samarina, nur im Sommer bewohnt, liegt auf halber Höhe eines Vorberges des Smolika. Nach Popilian und griechischen Angaben soll es 15 000 Einwohner haben. Im Sommer 1887 waren nicht ganz 3000 anwesend, doch war die Mehrzahl der Häuser unbewohnt, so daß Platz für reichlich 8000 vorhanden ist. Perivoli, Smixi, Avdhela haben rumänische Schulen, und die Einwohner sind für die nationale Sache begeistert, was sich von den mehr im Süden auf griechischem Boden wohnenden Walachen nicht sagen läßt. Die größten Orte sind dort Metzovo und Kalarites.

4. Die Olymp-Gruppe.

Näheres über dieselbe weiter unten.

5. Die albanesisch-epirotische Gruppe.

Über diese Gruppe sind wir am wenigsten unterrichtet. Viele walachische Ortschaften sollen im Gebiet von Muzaki liegen. Von Joanina wurde mir gemeldet, daß im Frühjahre 1887 die erste rumänische Schule dort errichtet wurde. Die Berichte über die Arvanito-Walachen und Farsalioten sind noch sehr der Ergänzung bedürftig.

Eine Angabe über die Gesamtzahl der Walachen zu machen, ist mir unmöglich, da die Nachrichten sehr abweichen, je nachdem sie von griechischer oder rumänischer Seite ausgehen.

Beschäftigung der Walachen.

Im allgemeinen stellen die Walachen in Makedonien den Kaufmanns- und Handwerkerstand dar; besonders bekannt sind sie als geschickte Silberarbeiter. Als Kaufleute sind sie weithin verbreitet und besitzen an den Küstenplätzen des Mittelländischen Meeres zum Teil sehr bedeutende Geschäfte. Die meisten Besitzer von Chan's (Wirtshäusern) sind Walachen; ebenso finden sie sich als Hirten in der ganzen Türkei. Sie aber deshalb als ein Volk von Hirten darstellen zu wollen, wie man dies oft gethan hat, ist ein grober Irrtum.

Weiteres ist zu finden in:

Leake, Researches in Greece, London 1814.

Leake, Travels in Northern Greece, London 1835.

Pouqueville, voyage de la Grèce, Paris 1820—21.

Bolintineanu, Caletoriĭ la Romaniĭ din Macedonia etc. Bucurescĭ 1863.

Robert Stuart, the Vlakhs of Mount Pindus. Transactions of the Ethnological Society of London, vol. VI, 311—328. 1868.

Kanitz, Serbien, Leipzig 1868. S. 322—328.

Popilian, Românii din Peninsula Balcanică, Bucurescĭ 1885.

M. E. Picot, les Roumains de la Macédoine, Paris 1875 (nur reproduzierend).

Caragiani, Românii din Peninsula Balcanica. Bucurescĭ 1887 (ist mehr historisch gehalten).

Tsara nouă, Januarie 1887. Româniĭ Macedonenĭ, conferintsele d-lui profesor Weigand din Lipsca de Petru Garboviceanu.

Romaenische Revue 1887, Heft 1 u. 2. Die Rumänen in Macedonien etc. Nach Bolintineanu bearb. von Broŝteanu.

Gazeta Transilvanici in Braŝoviĭ 1887 Nr. 87, 88, 89: genaue Berichte über die walachischen Schulen in Makedonien.

Les Grecs, les Valaques, les Albanais et l'empire ottoman par un Valaque du Pinde. 1886. [Verfasser und Verlagsort sind nicht angegeben, da in dem Werke die Verhältnisse der einzelnen Nationalitäten schonungslos aufgedeckt werden, wodurch dem Verfasser, einem türkischen Unterthan, leicht Unannehmlichkeiten bereitet werden könnten. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek des „Akad. Vereins f. neuere Philologie zu Leipzig".]

Refutation d'une brochure grecque par un Valaque epirote. Extrait du courier d'Orient. [Das Werkchen ist von besonderem Interesse für die Darstellung des Verhältnisses zwischen Griechen und Walachen.]

DIE OLYMPO-WALACHEN IM BESONDEREN.

Reise nach Vlacho-Livadhon = V.L.

Der Reisende, der von Salonichi kommt, nimmt am besten seinen Weg über Katerina, das eine Stunde vom Meere entfernt liegt. Von dort führt zwar eine neu angelegte Straße bis etwa halbwegs V.L., aber leider ist sie nur auf kurze Strecken zu benutzen, da sämtliche Brückenübergänge fehlen, so daß man meist vorzieht, auf dem alten Saumpfade zu gehen. In einer starken Tagestour kann man V.L. vom Meere aus zu Pferde erreichen. Der Weg führt anfangs in der Ebene durch einen Wald. Nachdem man nach einem dreistündigen Ritt einen von einem Walachen bewirtschafteten Chan erreicht hat, tritt man in ein engeres Thal ein und folgt dem Laufe eines wild dahin rauschenden Wassers, das man oft durchreiten muß. Der Anblick der üppigen Vegetation ist wahrhaft entzückend; Eichen, Platanen, Büsche und Sträucher prangen im saftigsten Grün. In dieser herrlichen Umgebung könnte man ganz vergessen, in welch unglücklichem Lande man sich befindet; doch ein Blick auf die begleitenden Soldaten, die, das Gewehr schußbereit in der Hand, scharfen Umblick halten, erinnert daran, daß hinter jenem dichten Grün die tödliche Kugel hervordringen kann. Höher und höher windet sich der Pfad an den Bergen hinauf; aus der Tiefe hört man das Rauschen des Wassers. Der Blick wird freier. Tiefe, zerrissene Schluchten, die den Räubern sichere Zuflucht

vor ihren Verfolgern bieten, ziehen sich nach dem Olympe hin. Majestätisch liegt dieser da. Mit seinem zackigen, grauen Gipfel überragt er hoch die umgebenden Berge. Einige hellere, schneeglänzende Stellen verraten, daß dort oben eine andere Luft weht als im Thale.

Nach mehreren Stunden gelangt man nach Aji Dimitri, einem von Griechen bewohnten Dörfchen. Von hier ab wird die Umgebung anders. Der Wald bleibt zurück; kahle Felsen ermüden das Auge. Für die Pferde ist es eine harte Arbeit, auf dem in Schlangenlinien sich windenden Pfade die Berge zu erklettern. Doch mit bewundernswerter Ausdauer überwinden sie alle Anstrengungen. Auf der Höhe ist eine Quelle „Kodru mare[1]) = großer Berg" genannt. Ein überraschender Anblick bietet sich dort dar. Gerade vor uns, scheinbar sehr nahe, liegt V.L. auf halber Bergeshöhe, wie an die Felsen angeklebt. Mit seinen sauberen, meist zweistöckigen und mit Schiefer gedeckten Häusern macht es einen sehr günstigen Eindruck. Man sieht sofort, wie ich auch anderwärts zu beobachten Gelegenheit hatte, daß dort ein eigenartiges Volk wohnen muß.

Ein schmaler, gefährlicher Saumpfad führt in einem Stündchen nach V.L. Die engen Gassen sind gepflastert. Ein jedes Haus hat seinen Hof, der mit einer hohen Mauer umschlossen ist, durch die nur eine schmale Thür ins Innere führt. Auch an den vergitterten Fenstern auf der Straßenseite sieht man, daß die Leute sich nicht einmal im Inneren des Ortes vor Räuberangriffen sicher fühlen; denn trotz des dort liegenden Militärs kommt es vor, daß die Räuber bis mitten in den Ort eindringen, Leute entführen und sie nur für schweres Lösegeld wieder freilassen. Die Furcht vor dieser Landplage ist so groß, daß man in den letzten Jahren nicht gewagt hat, die im Thale liegenden Weinberge zu bestellen. Keiner der Wohlhabenderen wollte mich auf meinen kleinen

---

[1]) Kodru hat hier seine alb. Bedeutung: Hügel, Berg. D.R. bedeutet es Wald.

Ausflügen begleiten. Nur, wer nichts zu verlieren hat, kann sich hier frei bewegen. Wenn ein Reicher gezwungen ist, eine Reise zu machen, so thut er dies entweder mit gut bewaffneter Bedeckung, oder er reist trotz der Gefährlichkeit der Wege bei Nachtzeit, da er diese Gefahr immerhin noch als die kleinere betrachtet.

Sage und Geschichtliches über die Entstehung von V.L.

Vor vielen Jahren hatte ein Bauer in Russa eine Stute, die zwar viel Schläge, aber wenig zu fressen bekam. Einmal, als sie gerade trächtig war, hatte sie ihr Herr wieder geprügelt, worauf sie ihm in einen großen Wald entlief, wo er sie aus dem Auge verlor. Nach einem Jahre hatte der Bauer eine Reise zu machen und verirrte sich in demselben großen Walde. Da erblickte er plötzlich ein Pferd, hinter dem ein Füllen herlief. Er folgte ihnen nach, bis sie sich an einer Quelle lagerten. Als er näher kam, sah er zu seiner großen Freude, daß es seine Stute war. Da ihm der Platz gefiel, so baute er dort eine Hütte, holte seine Familie, und nach und nach kamen andere Leute dazu, bis endlich ein großes Dorf daraus wurde. So erzählt die Sage. Hören wir weiter, was die Überlieferung meldet.

Vor 400 Jahren sollen die Einwohner von 16 Ortschaften, die alle in der Ebene lagen, aus Furcht vor den Räubern in die Berge geflohen sein und dort V.L. gegründet haben. Ich konnte die Namen von nur zehn Ortschaften in Erfahrung bringen; sie heißen: Vene, Dzamaslu, Vârna, Russa, Dimokră, Mărúl, Paleo Kástri, Kardheríe, Pašáli, Triantáfilor. Die meisten lagen in einer Entfernung von einer halben bis drei Stunden südlich von V.L. im Thale des Vurgaris. Die Namen haben sich in der Gemarkung erhalten, wenn auch kaum noch Spuren der ehemaligen Orte wahrzunehmen sind.

Halten wir dem die geschichtlichen Thatsachen gegenüber. Im 15. Jahrhundert, also vor 400 Jahren, wurde Thessalien von den Türken, unter denen man die oben genannten Räuber

zu verstehen hat, heimgesucht. Die besitzenden Klassen, und dies waren die Zinzaren, sahen sich daher nach größerer Sicherheit um. Sie verfielen auf das Mittel, sich in größerer Zahl zu vereinigen und in die Berge zurückzuziehen, wo sie sicherer waren als in der Ebene. V.L. wurde an einem schwer zugänglichen Orte, der nur auf schmalen, für Wagen unpassierbaren Pfaden zu erreichen ist, gegründet. In ähnlicher Weise liegen Samarina, Neveska, Vlacho-Klisur und andere Ortschaften. Nicht auf einmal, sondern nach und nach zogen sich die Walachen nach jenem Orte, und noch in neuester Zeit erhielt er Zuwachs durch die Einwohner von Neochori, das noch Leake mit 20—30 Häusern angiebt. Ich fand dort nur noch Steinhaufen vor. Wenn in V.L. die Bewohner von 16 Ortschaften vereinigt sind, so sollte man erwarten, daß es mehr als 3—4000 Einwohner zähle, wie es jetzt der Fall ist. Es steht auch fest, daß die Einwohnerzahl im Anfange dieses Jahrhunderts größer gewesen ist und mindestens 8000 betragen hat. Leake giebt 800 Häuser an, ich fand 560. Nun weiß man aber, daß die am äußersten Ende thalabwärts gelegene Kirche, die wenigstens 250 Jahre alt ist, früher in der Mitte des Ortes gestanden hat. Man sieht auch an einigen Stellen unterhalb derselben Trümmer von Häusern, unter anderen auch die einer Mühle. Da auch die höchstgelegenen Häuser keineswegs neueren Ursprungs sind, also eine Verschiebung nach oben nicht stattgefunden hat, so ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß V.L. früher den doppelten Umfang, mithin auch die doppelte Einwohnerzahl, gehabt hat. Eine Massenauswanderung fand statt zwischen 1820 und 1830, als während der Befreiungskriege die dortigen Gegenden besonders viel zu leiden hatten. Die meisten wandten sich nach Salonichi und Katerina, wo heutzutage mehr Livadhioten leben als in V.L. selbst.

Dafür, daß die Olympo-Walachen früher mehr nach Süden in der thessalischen Ebene wohnten, spricht auch der Umstand, daß viele von ihnen Besitzer von seit Jahrhunderten in der Familie verbliebenen Tschiftlik (Landgut) sind; so besitzt einer

deren nicht weniger als sieben, die von der griechischen Landbevölkerung bewirtschaftet werden. Auch die Sprache weist darauf hin, daß die Walachen des Pindus und die des Olymp einmal zusammen gewohnt haben müssen. Sie kamen aus den Bergen, beherrschten eine Zeitlang das Land in der Ebene, wurden dann im 15. Jahrhundert wieder in die Berge gedrängt, teils nach Nordosten auf den Olymp, teils nach Westen auf den Pindus.

Zahl und Verbreitung der Olympo-Walachen.

Am Olymp giebt es heutzutage nur noch drei rein walachische Ortschaften. Der Hauptort ist Vlacho-Livadhon mit 560 Häusern. Im Winter beträgt die Einwohnerzahl 2000 Seelen, im Sommer steigt sie auf etwa 3000, denn in der heißen Jahreszeit pflegen die Livadhioten, die sich an der Küste angesiedelt haben, in ihre alte Heimat auf einige Zeit zurückzukehren, um der großen Hitze und der Fieberluft in der Tiefe zu entgehen. Dort oben auf den Bergen weht fast immer ein kühler, erfrischender Wind, und fünf Quellen (Sartŝe, Chorostós, Polesu, Pipika, Gulivraka) gewähren reichliches und köstliches Wasser.

Zwei Stunden östlich von V.L. liegt Kokinoplo mit 1200 Einwohnern, die sich meist von der Wollweberei ernähren. An der Schule ist ein Lehrer beschäftigt.

Der kleinste Ort ist Fteri, walachisch Fearikă, drei Stunden nordöstlich von V.L. Er ist ganz von Wäldern umgeben und zählt 300 Bewohner, die aber den Winter in Koritsa bei Katerina verbringen. Die Mehrzahl derselben beschäftigt sich damit, in die benachbarten größeren Gemeinden mit Hilfe von Maultieren oder Pferden das nötige Brennholz zu schaffen.

Der größere Teil der Olympo-Walachen wohnt in Orten mit gemischter Bevölkerung, namentlich in Katerina mit 1500, Salonichi mit mindestens 3000, Servia mit etwa 2000 Walachen. Über andere Orte, die ich nicht selbst besucht habe, fehlen mir genaue Angaben. Wie wenig man sich auf Berichte ver-

lassen kann, zeigt das Werkchen von Popilian. Nach ihm hat Fteri 2000, Kokinoplo 3000, Livadhon 10 000 Einwohner, zusammen also 15 000, während es in Wirklichkeit nur 4500 sind. Rechnet man alle Olympo-Walachen zusammen, so sind es sicherlich 15 000, eher mehr als weniger, zumal wenn man bedenkt, daß noch viele von ihnen in Thessalien ansässig sind.

Beschäftigung und Charakter der Olympo-Walachen.

Es wurde bereits erwähnt, daß die Walachen im allgemeinen drei getrennte Stände bilden. Der vornehmste ist der der Kaufleute, die sich meist in der Fremde ein oft bedeutendes Vermögen erworben haben, dann in ihre Heimat zurückkehren oder doch wenigstens den Sommer dort verbringen. Gerade in V.L. ist diese Klasse besonders zahlreich vertreten, daher gilt der Ort auch weit und breit als reich. Viele der Kaufleute sind auch Besitzer von Tschiftlik, ohne sich selbst um die Landwirtschaft zu kümmern, wie man denn auch von einem Bauernstande bei den Zinzaren nicht reden kann, wenn auch hier und da etwas Ackerbau getrieben wird.

Den zweiten Stand bilden die Handwerker. Die Weber, die von ihren Frauen tüchtig unterstützt werden, erfreuen sich eines besonderen Rufes. Sämtliche Bäcker und die meisten Wirte in Salonichi sind Livadhioten.

Der dritte Stand besteht aus Keradschis und Hirten. Erstere sind namentlich in Fteri zu Hause, letztere sind am Olymp weniger zahlreich, sondern mehr auf dem Pindus zu suchen.

V.L. ist Sitz des Bischofs von Petra; außer diesem sind noch acht Geistliche da, die das religiöse Bedürfnis an mehr als 100 Feiertagen befriedigen. In dem eine halbe Stunde entfernten Kloster, das bereits über 350 Jahre alt ist, sind zwei Mönche. Alle Geistlichen mit Ausnahme des Bischofs sind Walachen. An der Schule sind drei Lehrer und eine Lehrerin thätig, die sich im Verein mit den Geistlichen die

größte Mühe geben, das heranwachsende Geschlecht zu gräcisieren. Es ist den Kindern bei Strafe verboten, sich in der Schule der Muttersprache zu bedienen. Beim Spiele und in der Familie hörte ich dagegen die Kinder nur walachisch reden. Ebenso bedienen sich die Frauen fast ausschließlich der Muttersprache, obgleich sie griechisch verstehen. Hingegen unterhalten sich die Männer untereinander mehr in der griechischen Sprache und lieben es, selbst wenn sie walachisch reden, griechische Wörter mit einzuflechten, wobei die Zeitwörter mit rumänischer Endung versehen werden. Der Gesinnung nach sind die Livadhioten eifrige Verfechter der griechischen Ideen und möchten am liebsten mit Griechenland vereinigt sein.

Bei dieser Lage der Dinge ist es sicher, daß es den Bemühungen der Geistlichkeit und der Schule in nicht gar zu ferner Zeit gelingen wird, den bereits im Anfange der Zersetzung stehenden Dialekt der völligen Auflösung entgegenzuführen, wie dies schon im Gebiete von Zagori, nördlich von Joanina, namentlich durch den fanatischen Eifer des Mönches Kosmas im vorigen Jahrhundert geschehen ist.

Auch die alten Vornamen, wie: Kodu, Maruša, Dodo (Theodora), Krustalo, Kitsa, Tamă u. s. w. kommen kaum noch, höchstens in Volksliedern, vor. Auch diese werden mehr und mehr durch oft grob sinnliche griechische Liebeslieder verdrängt. In der Schule hört man meist deutsche Melodien mit griechischem Texte, z. B.: „Ich hab' mich ergeben", „Wenn du noch eine Mutter hast", „Wer will unter die Soldaten", „Nun ade, du mein lieb' Heimatland" u. s. w.

Der Tanz ist mehr reigenartig. Die Männer bilden eine Kette, ebenso die Frauen, und unter wechselseitigem Gesange gehen sie taktmäßig mit besonderer Fußstellung im Kreise. Nur die ersten in jeder Kette zeichnen sich durch lebhaftere Bewegung aus. Die Gesänge dabei sind nach türkischer Art äußerst monoton.

Von Charakter ist der Walache zurückhaltend, mißtrauisch, doch durchaus ehrlich. Ein hervorragender Zug ist

seine Sparsamkeit, die fast an Geiz grenzt. Die Gastfreundschaft hält er heilig, ebenso wie die übrigen Nationalitäten in der Türkei. An Reinlichkeit, Mäßigkeit und Sittenstrenge übertrifft er die Griechen. Der Aberglaube ist, wie allerwärts, auch hier stark entwickelt: der einschlagende Blitz ist der Teufel; fällt eine Sternschnuppe, so entgeht ein Gefangener den Räubern; die Schlange und der Kauz bedeuten Unglück; daher auch der Fluch: si kântă kukuveaua pre streahe = der Kauz soll vom Dache herab schreien. Aus dem Schulterblatte des Schafes weissagt man vielerlei: befinden sich Punkte in einer Aushöhlung, so kommt der Mann um, ist ein Strich wahrzunehmen, so stirbt ein Kind aus der Familie, ist auch auf der anderen Seite ein Strich, so stirbt jemand aus der Verwandtschaft; ferner will man erkennen, ob die Heiden über die Christen siegen oder umgekehrt, u. dgl. m.

Es wird im zweiten Teile bei den Liedern öfter Gelegenheit sein, auf besondere Eigentümlichkeiten der Zinzaren hinzuweisen.

ERSTER TEIL.

LAUT- UND FLEXIONSLEHRE DES DIALEKTES VON VLACHO-LIVADHON.

2

LAUTLEHRE.

Geltung der Lautzeichen.

Über die Aussprache der Laute im M.R. sind wir nur sehr ungenau unterrichtet. Bojadži, Kavalliotis und Daniel lassen uns über die Aussprache vieler Wörter im unklaren. Es ist daher angebracht, daß ich auf Grund meiner Beobachtungen in Vlacho-Livadhon, Samarina, Vlacho-Klisur und Monastir ausführlicher diesen Abschnitt behandle. Kinder im Alter von 10—14 Jahren waren mir in Bezug auf die Beurteilung des Charakters der Laute maßgebender als Erwachsene, da diese, namentlich die Männer, die meist mehrerer Sprachen mächtig sind, in der Aussprache häufig fremde Beeinflussung wahrnehmen lassen. Wenn ich zur Bezeichnung der Laute mich nicht eines der bestehenden Systeme bediente, so geschah dies aus praktischen Gründen. Es ist für einen Zweck, wie den vorliegenden, nicht notwendig, eine so große Anzahl von Feinheiten der Aussprache kenntlich zu machen, wie es in phonetischen Werken geschieht, wodurch ausserdem die Lesbarkeit beeinträchtigt wird. Ich suchte eine möglichst einfache und klare Bezeichnung. Dann aber fehlte es mir trotz der Reichhaltigkeit der Zeichen in Werken der Lautphysiologie an genügender Bezeichnung für nicht unwesentliche Unterschiede des d.r. und m.r. Dialektes, wofür ich also gezwungen war, neue Zeichen einzuführen.

Vokale.

In der folgenden Übersicht bezeichnet die erste Reihe die Normalreihe der Vokale, die zweite die kurzen, die dritte die

langen Vokale; dabei soll der größere oder kleinere Abstand derselben auch denjenigen angeben, der ihnen phonetisch zukommt.

1)	*i*	*ę*		*e*	*a*	*o*	*ǫ*	*u*	
2)	*i*	*e*		*e*	*a*	*o*	*o*	*u*	*ă*
3)	*i*	*ę*			*a*		*ǫ*	*u*	*â*

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß die kurzen Laute bei weitem überwiegen und daß die langen nie in der Weise gedehnt gesprochen werden, wie etwa im Deutschen: Bohne, Aal u. s. w.; richtiger ist, sie als mittellang zu bezeichnen. Ich werde die Länge der Vokale nur bei *o* und *e* angeben, wodurch dieselben zugleich als geschlossene Laute gekennzeichnet sind; denn, wie man aus der Übersicht ersieht, fehlen langes offenes *e* und *o*, wie auch im Lateinischen. Kurzes geschlossenes *e* und *o* näherten sich dermaßen *i*, bezw. *u*, daß es oft für mein Ohr schwierig war, festzustellen, ob ich *e* oder *i*, bezw. *o* oder *u* gehört hatte. Um an diesen Umstand zu erinnern, sah ich mich nicht veranlaßt, eine Schreibweise durchzuführen. Man kann daher *tše* und *tši*, *mâņile* und *mânele*, *lo* und *lu* u. s. w. finden. Die Strymon-Walachen sprechen in solchen Fällen deutlich *i* aus, also *tši*, *ari* u. s. w. Auch im D.R. findet man in älteren Denkmälern häufig Wechsel zwischen *e* und *i*, *o* und *u*, z. B. *tšene* für *tšine*, *fust* für *fost*, *pentro* für *pentru* u. s. w.

Es bleiben noch zwei Laute zu erklären, *ă* und *â*, deren Aussprache dem Fremden große Schwierigkeiten bereitet. Um ihren wahren Charakter zu erkennen, ist es nötig, sie gehört zu haben; dennoch will ich versuchen, sie möglichst genau zu beschreiben. In allen mir zu Gesicht gekommenen Beschreibungen dieser eigentümlichen Laute ist das Hauptmerkmal derselben nicht angegeben. Es besteht nämlich darin, daß bei ihrer Hervorbringung der Kehlkopf bedeutend nach unten gedrückt wird, so daß dies bei manchen schon äußerlich sichtbar, bei allen aber deutlich zu fühlen ist. In dieser Stellung des Kehlkopfes können sämtliche Vokale ausgesprochen wer-

den. So kennt das Türkische ein derartiges *i*, das sehr hoch und gequetscht klingt, das D.R. ein *u*, gewöhnlich mit *î* bezeichnet, das M. R. ein a = â. Daraus erhellt, daß zwischen d.r. *î* und m.r. *â* ein deutlich hörbarer Unterschied vorhanden ist; ein weiterer Unterschied ist der, daß im D.R. in vielen Wörtern ein i hinter *î* zu hören ist, was im M. R. nicht statthat. Die Grundlage für d.r. *ă* und m.r. *ă* scheint mir *o* zu sein, doch bin ich darüber noch im Zweifel, denn durch die gedeckte und kurze Aussprache dieses Vokales ist es schwierig, seinen wahren Charakter zu erkennen. Man kann die Reihe dieser „gedeckten Kehlvokale“ leicht durch andere Sprachen vervollständigen. Es verhält sich ähnlich damit, wie mit den Nasalvokalen, von denen sich auch mit Hilfe des Französischen, Deutschen (dialektisch) und Portugiesischen eine große Reihe aufstellen lässt. Es sei noch bemerkt, daß m.r. *â* nicht so häufig ist wie d.r. *î*. Durch die Laute *â* (mittellang) und *ă* (kurz), zumal sie häufig Träger des Tones sind, erhält das Walachische einen eigentümlichen dumpfen Klang.

Diphthonge.

Schon Leake ist der Reichtum der zinzarischen Sprache an Diphthongen aufgefallen.

a) Fallende Diphthonge:

éa: *e* ist offen und dabei im Anlaute mit kurz hervorbrechendem Stimmansatze zu sprechen, z. B. *éaste.* In anderen Dialekten liegt der Ton auf *a*, wobei dann *e* geschlossen wird und auch in *i* übergeht.

óu: *bóu* Ochse.

ói: *óile* die Schafe.

óa: *hóara* das Dorf, *skóate* er zieht aus.

ái: *lăkrimái* ich weinte.

éu: *e* ist ganz offen zu sprechen, wie in *éa; éu* ich, d.r. *ieu.*

ăi: *hăitánile* die Bänder; *măi!* he!

b) Steigende Diphthonge:

iá: *kiátra* der Stein.

eá: *nveásta* die Braut, Frau; *neálile* die Ringe.

Dieses sind die am häufigsten vorkommenden Diphthonge; sie gelten sämtlich als einsilbig im Versmaße. Als zweisilbige sind zu merken:
âu: arâul der Fluß,
uí: fluíra der Gulden,
ía: iznía der Schaden. *ía* kommt nur in Wörtern griechischen Ursprungs vor.

Häufungen von drei und mehr Vokalen sind nicht selten: *dapóia* dann, *auátse* hier, *aúe* Trauben, *steáuă* Stern, *steáua* der Stern, *duneáua* das Weltall u. s. w.

Halbvokale.

ŭ im Auslaute hinter tenuis bezeichnet einen nur unvollkommen hörbaren u-Nachschlag: *mărítŭ*, nicht *mărít, trékŭ, lúpŭ* u. a.

ĭ ist gleich dem russischen ь, d. h. wie ein leichtes j, im Auslaute nach Konsonanten hörbar, z. B. *lukĭ, estĭ.*

Konsonanten.

Übersicht der einfachen Konsonanten.

liquidae	fricativae		explosivae		
	tönend.	tonlos.	tönend.	tonlos.	
m	—	—	*b*	*p*	labio-labiel.
—	*v*	*f*	—	—	lab. dent.
n	—	*ϑ*	*δ*	—	ling. dent.
r l	*z*	*s*	*d*	*t*	ling. alveol.
—	*ž*	*ŝ*	—	—	ling. palat.
—	*j, ĭ*	*χ*	*g*	*k´*	ling. dors. palat.
—	*γ*	*h*	*g*	*k*	ling. vel.

Die Aussprache der Konsonanten dürfte, da in obiger Übersicht die Art und der Ort der Entstehung angegeben ist, kaum zweifelhaft sein. Daher genügen wenige Bemerkungen. In m.r. Texten findet man für den r-Laut zwei verschiedene Bezeichnungen: *r* und *rr,* von denen letzteres keineswegs eine Verschärfung des vorhergehenden Vokales angiebt; denn es

findet sich sowohl nach unzweifelhaft langen Vokalen, wie in *amárru* (Kav. 210), *γumarru* (Kav. 188), als auch im Anlaut in *rrău* (Kav. 198). Trotz meiner Bemühungen, zwei lautphysiologisch von einander verschiedene *r* zu entdecken, ist mir dies nicht gelungen. Für die Distrikte von V.L., Samarina, V.Klisur und Monastir ist bestimmt nur ein r, und zwar ein Zungen-r anzunehmen. Dies schließt aber keineswegs aus, daß nicht vielleicht doch in Albanien oder Epirus oder auf dem Pindus ein zweites *r* gesprochen wird.

Die tonlosen Explosivlaute *p*, *t*, *k* sind nach romanischer, nicht nach deutscher Weise zu sprechen.

ś ist verschieden von dem d.r. *š*; es ist ein Zwischenlaut zwischen *s* und *š*. Während bei *s* die Luft nur durch einen schmalen Kanal in der Mitte der Zahnreihe entweicht, bei *š* auch beiderseitig und außerdem die Lippen aufgestülpt werden, so bleiben bei *ś* die Lippen in der *s*-Lage, die Luft entströmt durch eine etwas breitere Öffnung als bei *s*. Derselbe Laut kommt im vlggr. vor, während *š* im ngr. gar nicht vorkommt. *συ*-du wird in Makedonien *śi* gesprochen.

Dem Griechischen entlehnt sind die Zeichen *δ*, *ϑ*, *γ*, *χ*, die auch meist, mit Ausnahme von *χ* = deutsch ch in Eiche, in griechischen Wörtern vorkommen. *δ* ist nicht tönender Frikativlaut, sondern tönender Explosivlaut, wie in ngr. *δάσος*; *ϑ*, in anderen Dialekten des M.R. meist ersetzt durch f oder *χ*, ist gleich th in engl. thank. *γ* ist der weiche tönende, h der harte tonlose gutturale Frikativlaut.

Vokalismus.

Miklosich hat in seinen „Beiträgen zur Lautlehre der rumänischen Dialekte“ in ausführlicher Weise die Lautgesetze dieser Sprache behandelt. In vorliegendem Werke, das nur eine Darstellung der Mundart von Vlacho-Livadhon sein soll, muß ich daher auf ihn verweisen. Ich begnüge mich, eine kurze Zusammenstellung und Übersicht der Lautveränderungen

zu geben, belegt mit Beispielen, die dem zweiten Teile entnommen sind oder sich in meinen Aufzeichnungen befinden. Nur da, wo sich besondere Abweichungen ergaben, oder wo ich hinsichtlich der Lautentwickelung zu anderer Ansicht gelangt bin, habe ich ausführlicher darüber gehandelt.

A.

I. ắ. = *a*.

Betontes langes oder kurzes a bleibt in der Regel erhalten: *ágru* I 7 — ager; *amare* XVII 5 — mare; *pasa* I 9 — *πασα.*

II. á = *ă, â.*

a) Betontes a wird *ă, â,* wenn es in der Gesellschaft von *n* auftritt, das beim Ausfall Ersatzdehnung hinterläßt: *mână* XVII 5 — manus; *pâne* VIII 4 — panis; *pânteka* II 9 — pantices; *ahăntu* G. 19 — ecc'tantus (Sam. *ahât*); *năskănte* (graie) Ph. 7 — nescio quantae; *kâts* G. 83, B. G. 24 — quanti.

b) In bestimmten Flexionsformen steht *ă* für a: I. Prs. Pl. Praes. und Praet. der I. Konj.: *plăkăm, plekăm;* III. Prs. Sg. Praet. der I. Konj.: *plekă;* in einigen einsilbigen Formen: *dă* — da; *fă* — fac; in der Deklination bei der Pluralbildung: *adunáre,* Pl. *adunărĭ* — Versammlung; *karte,* Pl. *kărts* — Buch; *nară,* Pl. *nâre* — Nase.

III. a = *ă.*

Unbetontes a wird *ă* im In- und Auslaut: *măkáre* II 6 — manducare; *me mărítŭ* V 1 — nubo; *álbă* II 3 — alba; ebenso in Fremdwörtern: *stăfítse* IX 6 — *σταφίδι*; *mărgăritare* II 6 — *μαργαριτάρι; păzare* XVIII 9 — pazár (türkisch); *săhát* — sa at (türkisch).

IV. a = u.

a zu *ă* geworden, wird dann zu *o, u* verdunkelt, was beim o-artigen Charakter des *ă* erklärlich ist: *kundu* IV 7 — quando, Bo. *kando; me suturái* G. 61 für *săturái* — *saturavi; *fóame* beruht auf *fome, făme* — fames; *fumeále* — familia.

V. ia = *ie* — *e* im Auslaut.

ia wird *iă, ie,* das nach vorausgehendem Konsonanten

sein *i* verliert, falls es nicht den Ton trägt, was nur in Wörtern fremden Ursprungs der Fall ist. Mit dem Artikel versehen, lauten diese Wörter sämtlich auf *ia* (aus *ea*) aus.

a) *χile* II 1, VII 4 — filia (Kav. 197 *χilje*), mit dem Artikel *χilia* X 7, d. i. *χile* + *a*, und nicht *χiliă* + *a*; *fumeale* G. 8, artikuliert *fumealia*; *ploaie* — pluvia; in *Jenár* — Januarius, das auch im vlggr. vorkommt, steht vereinzelt auch im Anlaut *je*.

b) Wörter griechischer Herkunft: *kopíe* — Herde; *politie* — Stadt; *jie* — Schnelligkeit; *iznie* (iznia I 8 artikuliert) — Schaden; *Frankíe* IX 7 — Frankenland. *arakíe* IX 7 — Schnaps (türkisch).

VI. Prothetisches a.

In auffallender Weise häufig erscheint im M.R. ein a im Anfange von Wörtern, für das man in den meisten Fällen keinen historischen Ursprung angeben kann, so daß man es mit einer rein lautlichen Erscheinung zu thun hat. Besonders häufig erscheint dieses a vor r, sowohl in Wörtern romanischer, als auch fremder Herkunft. Die Gründe dieser Erscheinung sind folgende: Man suchte die im Beginne von Wörtern schwierige Aussprache eines Zungen-r zu erleichtern durch Vorschlag eines Vokals, und zwar nahm man a, da dieses zu r große Affinität besitzt. Außerdem hatte eine große Anzahl von Wörtern a im Anlaut, namentlich Verben die mit ad zusammengesetzt sind. Darauf wurden auch die mit e anlautenden Wörter von der Strömung ergriffen: *askăpă* Fi. échappa; *atšel* — ecc'ille; *ahtare* — eccu talis; *ahăntu* — eccu tantus; *aritsu* — ericius. Schließlich erstreckte sich dieser Vorgang auch auf Wörter, bei denen man keinen anderen Grund als bloße Analogiebildung annehmen kann. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß ein und dasselbe Wort sowohl mit, als auch ohne a-Vorschlag vorkommt: *râul* und *arâul* — rivus; *arămân* — romanus, *rumănešte* — romanisce; die Vorsilbe in wird *ăn*, dann einfach *n*, wofür auch häufig *an* auftritt: *angrupate* Mast. 1; *ankuperi* G. 76; *anvălită* Ph. 33 (anvăltură die Decke); *anglitsat* — *inglaciatus, starr, steif.

a) a vor r: *arăndură* B. G. 22 — *hirundula; *arăndurikă* VIII 8. Boj. *lándură*; *arăki* XVIII 12 — rapuit; *arădătsină* G. 32 — radix; *arós* — rossus; *arău* XIV 9 — reus; *arsine* VII 9, *arsune* XVIII 13 — pudor; *arâd* — rideo (*te arâdz* G. 25, du irrst); *arkóară*, Kälte, *aráts*, kalt, *arkură* G. 13, er hat sich erkältet, *arkurédzu*, ich friere — vom Stamme rec; in Fremdwörtern: *aráftu* — *ῥάφτης*; *arakíe*, Schnaps (türk.).

b) a vor anderen Konsonanten: *amare* XVII 5, *mare* — mare; *mintái* XII 13, *mintáre* II 7, *amintái* XVIII 2 — siehe unter e; *amagru* G. 44 — macer; *amure* I 3 — morum; *adzokuri* Fi. (Spielzeug) — jocus; *aspargu* — spargo; *askundeáre* Ph. 29 — abscondere; *akuvinare* Ph. 29, *avinare* XVIII 15 — venari; *adzutare* — adjutare; *asteptare* — expectare; *alasare* — laxare; *aéri* — heri; *akare* I 4 — qualis; *atumtsa* — tunc'ce; *aγună* — *γοὺνα*.

E.

I. é — *e*.

Langes betontes e erhält sich unverändert, wenn i, o, u darauf folgt: *fētsu* — feci; im Plur. *feátsim* — fecimus ist die Brechung in *ea*, die trotz des folgenden *i* eingetreten ist, als Analogiebildung zu *feátse* und *feátsire* zu betrachten. In vielen anderen Fällen beruht das folgende i auf e, das die Brechung schon bewirkt hatte, bevor die sehr junge Verengung zu i stattfand; z. B.: *nellu* m. — Pl. *neálile* f. Ring; *kăpéstrul* m. — *kăpeástrile* f. Zügel; *lemnul* m. — *leamnile* f. Holz.

II. ĕ — *ie* — *e*.

Kurzes betontes e wird *ie*, bezw. *e*. Das *i* kann vom vorausgehenden Konsonanten aufgenommen werden; *n* zeigt die Neigung, es ganz fallen zu lassen: *χerbu* aus fierbu — ferveo; 3. Sg.: *χeárbe*, weil e folgt; *jermu* — vermis; *kjeptu* — pectus; *nedzu* — medius (*miedzu* — *njedzu* — *nedzu*); *nellu* — *annellus, zum Unterschiede von *njellu*, Pl. *njelli* — agnellus; *χer* — ferrum, dagegen *χeáră*, das Gitterwerk. Auffallend ist *njere* — mel, man erwartet njare. cf. A 5. ĕgo ist *éu*, nicht *ieu*.

III. ē̆ — *ea*.

Langes und kurzes betontes e wird *ea*, wenn *e*, *a*, *ă*

darauf folgt. Der Ton lag ursprünglich auf e, also éa, und diese Betonung hat sich im Anlaut überall, sowie auch im Inlaut in vielen Wörtern erhalten. Doch ist bereits in den Wörtern, in denen dem *éa* eine Silbe vorausgeht, der Ton auf *a* gefallen. In anderen Dialekten des M.R. ist dies schon so weit vorgeschritten, daß e zu i verengt und dieses zu j wird: ĕqua — *éapă* (V.L.) — *eápă* (Sam.) — *iapă* — *jápă* (im Norden des Gebietes). Auch in der Verbindung *ie* wird *e* von dieser Brechung ergriffen, wenn i sich an den vorhergehenden Konsonanten anlehnen kann. Es sind daher folgende Fälle zu unterscheiden:

a) ē — *eá*: *dureáre* — dolere; *aveáre* — habere; *seáre* — sēra; *primaveáră* — primavera; *askundeáre* Ph. 29 — *abscondēre. Die Verben der 2. und 3. lateinischen Konjugation erhalten dadurch dieselbe Infinitiv-Endung, wie die der ersten. *Peátiklu* — pētium, *péteclum, Flicklappen, cf. búklă — mlat. butícula, *bútikla, Flasche aus Holz; *feátă* — feta; *mqjáre* — muliērem; *kărleádze* — legem, Fleisch-Enthaltung; *peápine* — *pēpen bedeutet Gurke, nicht *πέπονι*, süße Melone, wofür *χiumuníkă* gebräuchlich ist.

b) ĕ — *éa,* im Anlaut mit scharfer Betonung des offenen e: *éaste*, anderwärts *iáste* — est; *éarbă* — herba; *éapă* — equa; *éadă* — haeda.

c) ĕ — éa, eá. Betonung im Inlaut schwankend: *gréapă* XIII 3 — crepare, schelten; *xéane* XIII 4 — *ξένος*; *véaklă*, f. zu *veklu,* alt; *džeánă* — gĕnae, Bergesrücken; *dzeánile,* Augenbrauen.

d) e — ie — iéa — iá — a.

sĕptem — *siepte* (*šepte* in der Moldau) — *sieapte* — *šeapte* (am Strymon gebräuchlich) — *šapte* d.r. und m.r. — *sapte* (V.L.). Der Übergang von ĕ zu ie ist gemein romanisch; e wurde dann durch folgendes *e, a, ă* zu *ea* gebrochen, *s* durch folgendes *i* zu *š* erweitert. Ebenso zu erklären sind *sase* — sex, *sarpe* — serpens; genau so lauten die Wörter im J.R. Sĕrra lautet in Grebena und Samarina *šeáră; xámă,* Suppe Bo. *dzamă* — *ζέμα*. Bei anderen Konsonanten sind noch die Ein-

wirkungen des ausgefallenen i ersichtlich, und in einigen Wörtern wurde dann das folgende e zu i: *dzatse* — decem, *jáspe* — vespis, *χiare* — fel, *χiavre* — febris, *kjátră* — petra (*piétră* — *pjéatră* — *kjátră*).

In einigen Wörtern beruht *ea* auf fremdem *ea*: *nveástă*, Braut (slav.); *stréahă*, überhängendes Dach (slav.); *năϑeámă*, wenig (ngr.); *danéavra*, vorhin, vor kurzem (hängt vielleicht mit alb. tani zusammen?).

IV. én — *in*.

arínă — arena; *merîndă* — merendae, Abendbrot, Vesperzeit; *dinte* — dentem (dagegen: *dentát*, gezähnt); *vintul* — ventus; *jin* — venio; *părintsile* — parentes; *prinde*, es ist nötig — prehendit.

V. e — *i*, *e*.

Tonloses e bleibt a) erhalten, b) ist nach *i* in der Aussprache geneigt, so daß sowohl *e*, als auch *i* dafür vorkommt, c) ist vollständig in *i* übergegangen.

a) *kelár* — *cellárium; *dzenuklu* — geniculum; *negots* — negotium; *perikol* — periculum; *merîndă* — merendae; *dentăt* — dentatus; *inverinátă* XIII 2 — invenenáta; *teresesku*, gefallen, passen — τερεσιάζω, gleich machen, passen (mbulg. terézia, die Wage).

b) Namentlich einsilbige Wörter gehören hierher: *di* und *de*, *ti* und *te*, *tši* und *tše*, *pri* und *pre*, *li* und *le*, Verneinungspartikel *ni* und *ne*: *niarχisită* V 4, unvollendet, ungefüllt; *ninsurat* IV 1 — *ne uxorat, unverheiratet; *ninvătsat* IV 2 — *ne invitiatus; *nepotut*, krank, von *ne puteáre* — *potēre.

Dieses für e stehende i konnte, da es noch ganz jung ist, keineswegs die Brechung von *e* zu *ea* verhindern; daher sind Formen wie *nealile*, der Ring, *featsire* — fecerunt, *deádire* — dederunt ganz regelmäßig.

c) Der Gebrauch, unbetontes e vollständig wie i zu sprechen, nimmt immer mehr überhand, namentlich bei n: *fétsu*, *fitsés*, *feátse*; *birbeklu* — vervex; *avináre* XVIII 15 — venari; *spinsurát* XIV 14 — *suspensuratus, hängend; *pistimánlu* IX 15, das Handtuch; *mintáre* II 7, *mintă* II 1, *mintái*

XII 13, *amintái* XVIII 2, gewinnen, erhalten, bekommen (kleine Kinder), refl. = geboren werden (B.G. 17). Es soll von augmentare kommen und wird mit sicil. umintari zusammengestellt. *xihăsi* I 6 — *ξεχάνω*; *liruśeaste* IX 16 — *λερώνω*; *bilbik*, Kichererbse — bleblí (türk., mbulg.).

VI. Besondere Fälle. e — *ă*, *â*; e — *a*; e — *o*; e — *u*.

In einigen Wörtern geht e in *ă*, *â* über, veranlaßt durch vorausgehende oder nachfolgende Konsonanten, wie *r*, *s*, *v*.

arămân — remaneo; *vărjésku* — verbesco; *areu* — reus; *vărún*, *vârun* — vel unus, irgend einer, keiner; *arkóare*, die Kälte, für *arăkóare*, Stamm rec; *dumnidzău* — dominus deus.

Die Verwandlung des e im Anlaut zu a ist durch das häufig auftretende prothetische a, also durch Analogie veranlaßt: *atśel* — ecc'ille, *aklo* — eccu illuc, *aśteptu* — expecto (cf. a VI).

In einigen Fällen wird e nach i oder j zu *o*. So hört man gewöhnlich: *ni o frikă*, statt: *ni e frikă;* bei Dan. 46 *li o rśine*; in Tsara nouă, 1887, Juli, S. 237 *nu mĭ-u frică di Sultan!* in V.L. *ljópur* — lepus; in Sam. *ljepre*.

Daß u in *uskát*, trocken, direkt auf e in *exsuccatus* zurückzuführen sei, läßt sich nicht wohl annehmen, sondern das folgende u ist durch Metathesis und Kontraktion in den Anlaut gekommen; *sikát* (lat. siccatus, ausgetrocknet) hat die Bedeutung steif, ungelenk.

I.

I. ī — i.

Langes betontes i erhält sich.

skin m. — spina; *ile* XVIII 8 — ilia, Hüfte; *χil* — filius; *jin* — vinum; ebenso in Wörtern aus dem Griechischen: *izmía* I 8 — *ζημία*, Schaden; *χină* XV 1 — *χῆνα*.

II. ĭ — *e*, *ea*.

Kurzes i des klassischen Latein wird *e*, das durch folgendes *e*, *a*, *ă* zu *ea* gebrochen wird.

vedŭ, *vēdz*, *véade* — vides; *lemnu*, Pl. *leamne* — lignum; *semnu*, Pl. *seamne* — signum; *kăpéstru*, Pl. *kăpeástre* — ca-

pistrum; *fitsés* — fecisti; die Adverb-Endung -isce wird *-eáste: vlaχeáste, turtŝeáste* u. s. w. *dzuneápine* — juniperus; *dzeádzet* — digitus; *băseárikă* — basilica; *peastile* XV 9 steht für *peastele,* Pl. *pestsi* G. 36 — piscis; *fumeále* G. 8 — familia; *tseátsire* — cicer; *seáte* G. 67 — sitis.

In einsilbigen Wörtern bleibt i erhalten: *dzi* — dic; *si* — d.r. *ŝi*, m.r. *ŝi* bedeutet si, ut, cum; als beiordnende Konjunktion, wo weniger Nachdruck darauf liegt, wird es zu *să* geschwächt oder verliert den Vokal vollständig, sowohl vor Konsonanten, als auch vor Vokalen: *s'năssŭ* VII 11, *s'kóarba* III 9, *s'eu* V 10.

III. i — *e, i.*

Unbetontes i geht in *e* über.

kap, Pl. *kapete* — capita; *oaspets,* mit Artikel *oaspisli* — hospites; die Vorsilbe dis tritt als des auf: *desfă* G. 57, mache auf — disfac; Sam. *destupats*, entstöpsele; *feátse* — fecit. Findet man i anstatt e, so kann man sehr häufig aus der vorausgehenden Brechung *ea, oa* erkennen, daß der Übergang von *e* zu *i* erst dann eingetreten sein konnte, als bereits die Brechung stattgefunden hatte, oder man hat es mit dem ganz jungen Zwischenlaute zwischen e und i zu thun. Auch das Geschlecht ergiebt oft den ursprünglichen Laut: *dómnili* m., aber *doámnile* f. für *doámnele* — dominae. *băseárikă* beruht auf vlg.lt. baseleca (Schuchardt II, 1); ebenso *roámigă* für *roámegă* — *rumigare, ruminare. (*roámigă koárnile* „er kaut Kornelkirschen“ sagt man in Samarina, wenn man in versteckter Weise ausdrücken will, daß ein Fremder walachisch versteht.)

In *jitsél* — vitellus steht i für e. Die Feminina, die im Pl. e haben, ziehen, wenn sie den Artikel bekommen, die Form mit i vor: *doamne: doámnile* — dominae.

IV. i — ă, â.

i in Verbindung mit r- und s-Lauten geht häufig in *ă, â* über. *aráu* XII 2 — rivus (arău — reus); *te arâdz* G. 25, du irrst — rides; *χi arús* G. 25, *arădătŝina* — radix (*radicina); *lăkrămată* XIV 3 — lacrimatus; *lăkrămai* IX 13 — lacrimavi;

strândže VI 3 — stringere; *uksătse* G. 28 — eccu-sic-ce; *dzăsiră* V 2 — dixerunt; *să* = d.r. *ši* und; *tsătsile* VIII 10 d.r. *tsitsă* — Zitze; *avdză* — audivit.

V. i — *u*.

I nach einem Zischlaute geht durch Vermittelung von *ă* zu *u* über. diva — *dziă* — *dzăă* (cf. *ástădză*, heute) — *dzúă*. Die alten Perfekta auf si haben *su: arúpsu, ársu, fétsu*. Viele Analogiebildungen: *χersu* — fervi. *suró* B.G. 14 — *σειρά*, Reihe; *kutsut*, d.r. kutsit — culter; d.r. m.r. *dúpă* beruht auf *dípu*, welche Form der Dialekt von V.L. bewahrt hat; XVIII 1 (das Adverb lautet *dipói*). Das u in *după* ist nur durch eine Art von Vokal-Metathesis aus *dípu* zu erklären, cf. ital. dipói und dópo.

VI. in.

Die Vorsilbe in wird *ăn*, wovon *ă* häufig verloren geht: *ntreb* — interrogo; *ntrek* V 7 — interjicio; *ntre* XIV 1 — intro; *nafóară* — *in* **afóară* — foras; *napoi* — *in-apoi* — post.

Ist in durch einen vorausgehenden Konsonanten geschützt, so bleibt es erhalten: *ninvătsat* IV 2 — ne-invitiatus, ungelehrig, ungeschickt; *dinda* — de-inde, seitdem; ebenso im Inlaute: *arădătšină*, Wurzel; *mtsin*, wenig, für putsin.

Es kann auch eine Umstellung von in stattfinden: *năssŭ*, d.r. înse, nach Miklosich ipse; *năinte* G. 29 — inante — *ἐμπρός*! *nikă*, d.r. înkă, noch.

Allein stehend, tritt in meist in der Form *ăn* auf: II 12, IX 1 u. s. w. *intrare* I 7 ist keine Ausnahme, sondern beruht auf entrare.

VII. Unbetontes i im Auslaute wird im m.r. Dialekte zu *ĭ* (zu sprechen wie das russische ь), doch weicht die vorliegende Mundart davon ab. *ĭ* kann sich nur erhalten nach *k, st, g;* bedingungsweise nach *r*. *arukŭ*, 2. Prs. *arúkĭ; lupŭ*, Pl. *lukĭ; γrapsesku* — *γrapsestĭ*, in Sam. *γrapsešt; aestu*, Pl. *aestĭ; χerbu* — *χergĭ; sklabŭ* (schlecht), Pl. *sklagĭ*.

Nach *r* bleibt *ĭ* erhalten, wenn der Ton auf der dem *ĭ* vorausgehenden Silbe liegt: *fitsórĭ; nuór* — *nórĭ; mórĭ; krăpitórĭ*, Kuchenbrett; *adunárĭ*. Es wird volltönend, sobald der

Ton weiter zurück liegt: *árburi*, *tšéruri*, *dzókuri*, *nasturi* u. s. w.

Tritt der Artikel an, so kann volltönendes *i* ganz abfallen oder erhalten bleiben: *arburli* und *arburile* ist beides gleich gebräuchlich; dagegen erhält sich in V.L. *ĭ* auf keinen Fall vor dem Artikel. Nach *s* und *n* schwindet *i* vollständig: 2. Prs. Perf. *sĭ* lautet hier immer *s; bătúi, bătus*, Bo. *bătuši*, Sam. *bătuš; jíngits* — viginti; *oáspets* — hospites; *fakŭ* — *fats; batŭ* — *bats. an* Pl. *an* — anni; *dzōne* Pl. *dzōn.* Steht vor *ĭ* eine Konsonanz, so wird auch nach s und n das ĭ wieder volltönend: *ungu* — *undzi*, *murgu* — *murdzi*, *dōrmu* — *dōrni.*

Nach *l* fällt *i* ganz aus, oder es kommt durch Attraktion in die vorhergehende Silbe: *kalĭ* wird *kail*, artikuliert *kailli;* cf. *talju* — *tailu; atšel*, Pl. *atšel.*

Nach Vokalen, sowie in einsilbigen Wörtern, wenn sie nicht enklitisch gebraucht sind, bleibt i erhalten: *alnai* — adunavi, *tsi* — tibi, *ţśi* — quid.

O.

I. ȫ — *o.*

Langes oder kurzes betontes o erhält sich, wenn nicht *a*, *ă*, *e* folgt. *ōklu* — oculum, *ordzu* — hordeum, *dōr* — dolor, Schmerz, Sehnsucht, *dōrmu* — dormis, *kornu* — cornu, *protlu* I 10 — *πρωτος.*

II. ȫ — *oa.*

Langes oder kurzes betontes o wird durch *a, ă, e* zu *oa* gebrochen, das durchweg den Ton auf *o* hat, wenn nur eine Silbe darauf folgt, auf *a*, wenn mehrere Silben folgen: *sóatse*, aber *soátsile, óaspe*, aber *oáspisle* u. s. w. *óală* — olla; *póartă* — porta; *sokru* socer, *sóakră* — socera; *gol*, f. *góală*, hohl (slav.); *sóatse* XVIII 16 — socia; *dóamne*, Voc. von domnu: *óamă*, fem. zu *om*, altes Weib (im wegwerfenden Sinne); *rugóasă*, Wasserried (rugosus, runzelig); *os*, Pl. *óase* — ossa; *bróaskă*, alb. breškă, bedeutet hier Schildkröte, nicht Frosch,

wie Kav. angiebt; *broátikă* — rana; *foártikă* (statt foárfikă) — forfex, Schere.

plótsă IX 17, Schieferplatte, flaches Stirnband, ist auffallend; Pl. regelmäßig *ploátsile*, denn i steht für e, daher Brechung; alb. *plótšă; botsă,* Flasche, alb. *bótsă*, cf. ital. boccia.

glótsă, Henne, Ph. 25 ist eine Neubildung zum Verbum *glutsire*, Eier legen; ein spätlateinisches glocire ist nachweisbar; alb. klotšit, möglicherweise liegt auch eine alb. Form glotsa vor; das ngr. κλωσσα hat nichts damit zu thun. *plóaskă* — πλοσκα, Holzflasche; *hóară* — χωρα, Dorf. Wörter aus dem Griechischen, die in neuester Zeit aufgenommen wurden, haben keine Brechung: tóra — τωρα.

III. o — *u*.

Tonloses o wird *u*.

dórmu, aber *durním* — dormimus; *kukót,* Hahn — kokot (slav.); *insór,* aber *ninsurát,* unverheiratet; *dumnidzău* — dominus deus; *kupátsŭ*, alb. kopatš, Laubbaum; *sburésku,* serb. sboriti; *sufră,* türk. sofrá (Daniel betont unrichtig *súfra*); *bureáte,* Schwamm — boletus.

In einer Anzahl von Wörtern ist auch betontes o in *u* übergegangen: *úrdin la skulió* — ordino in σχολιό, ich besuche die Schule; *tuțŭ* — totus; *úsă* — ostia, d.r. uša, Thür; *amúre* — morum, Brombeere.

In nicht-Lateinstämmen: *hunie* — χωνίον, Trichter; *kutár* — mbulg. kotar, Hürde; *lirusésku,* beschmutzen — λερώνω; *kundili* — κονδύλι; *kutsán,* Kohlgemüse — κοτσάνιον, Stengel.

IV. on, om — *um*.

Folgt auf o n oder m, so geht es auch in betonter Silbe in u über. *púmpχă* — pons; *Sărúnă* — *Salonă — Salonichi; *múnte* — mons; *kúmu* — quomodo; *núme* — nomen; *kunósku* — cognosco; *askundeáre* — abscóndere.

Die Vorsilbe con wird *kun,* wobei das n meist verschwindet: *kúskru* — consocer; *akuvinare* — con-avenari, Nachlaufen spielen.

Gegen die Regel ist gebildet *lemón* — λεμόνι, weil Fremdwort.

V. o — *ă, â.*

In einigen Fällen wird o zu *ă*, bezw. *â* durch den Einfluß eines n oder r: *făntână* — fontana, Quelle; *frăndză* — *frondea, Laub; *frămpχă* — *frontea (cf. *pumpχă* — pons) bezeichnet nicht Stirn, sondern Stirnrunzel, Vertiefung in der Haut, daher auch VIII 1 Grübchen in der Wange; *kâtră* — contra; *fâră* — foras; *arămân* — romanus; *lângă* — longum.

VI. Unhistorisches o.

Man findet im M.R. beim Imperativ und beim Vokativ ein o, für das sich kein historischer Nachweis erbringen läßt. Mit Recht nimmt man an, daß dieses o nur den Zweck hat, dem Ausruf einen vollen Klang zu verleihen, z. B.: *bágo bótsa aitši,* stelle die Flasche hierher! *vino,* komm her! *dado,* Mutter! Daß dieses o irgend einen anderen Ursprung habe, ist unwahrscheinlich. Im Mittelhochdeutschen findet sich dieselbe Erscheinung mit a: spera, sper! riefen die Ritter beim Turnier, wenn sie Speere bedurften; beim Imperativ Parzival, Lachmann IV 14: kera ker! kehr um!

U.

I. u — *u.*

u erhält sich, sowohl betont, als auch unbetont, kurz oder lang.

fúm — fumus, *adú* — dūc, *úrtikă* (Kav. 230 urdzíkă) — urtīca, *pútsu* — puteus, *purikŭ* — pulex, *sprúnă* (Asche) — pruna (glühende Kohle), *kurkubéta* — cucurbita, *suptsíre* — subtilis, *pul* — pullus, nach Mikl. Beiträge III 6 *pulju* von ngr. *πουλί*; *γústur* — *γουστερίτσα* (Eidechse), *γumár* — *γουμάρι* (Esel), *puskă* (Essig) — ? (*puska ali katuse,* Katzenessig, Dachwurz.)

II. u — *o, oa.*

In einer Anzahl von Wörtern scheint u schon in vorrumänischer Zeit in o übergegangen zu sein.

dzóne, dzonile, Pl. *dzon, dzonli* — juvenis, *períkol* — periculum, *doi* — duo, *skōtŭ* (*skóate* VI 8) — excutere, *roámigŭ* — *rumigo, *tóamnă* — autumnus, *móare* — muria, eingemachtes Kraut.

III. u — *ă*; u — *i*.

Es giebt nur wenige Wörter, in denen u zu ă wurde. *arăndură* B.G. 22 — hirundula; *arsine*, *arăsine*, *arusine*, in Kokinoplo *arsune*. Nach Miklosich III 9 besteht das Wort aus dem Stamme *roš* und dem Präfix *june*, wofür auch die Form *arsune* spricht; wir hätten also in *arsine* an Stelle von *u* — *i*, was noch in einigen wenigen Wörtern vorkommt, so in *lilude* — ngr. *λουλούδι*, Blume; Fi. *nklisă*, verschlossen, von *inklid* — includo, *insor* — uxoro. An einen direkten Übergang von u zu i hat man in keinem Falle zu denken; vielmehr scheint der j-Laut der vorherrschende geworden zu sein; darauf deutet in *lilude* die albanesische Form ljulje, im d.r. ibovnik aus ļjubovnik, in der Moldau oki statt okiu (vgl. auch im Deutschen biugan wird bīgen u. s. w.). In *inklid* kann auch recht gut der griechische Stamm *κλειδ*, *κλεις* mit eingewirkt haben, wenn auch das ngr. *κλεισούρα* selbst Lehnwort aus dem Walachischen ist. Auch in *insurare* braucht man nicht einen direkten Übergang aus uxorare zu unsorare anzunehmen; wiewohl es manches für sich hat; es kann auch ein inuxorare zu Grunde liegen.

IV. u im Auslaut.

u im Auslaut wird je nach dem vorausgehenden Konsonanten verschieden behandelt.

a) u erhält sich nach mehrfacher Konsonanz, einerlei welcher Art, sowie nach Vokalen und j: *multu, skrumbu, altu, kunosku, pangu* (Spinne), *kundu*, *γrapsesku, gardu, astergu* — *lukru, negru, ōklu, dženuklu, kăpestru, kōdru* — *domnu, somnu, prânzu*, *kornu*, *aflu*, *jermu* — *jiptu*, *faptu*, *aritsu*, *kupatsu, ordzu*.

beău, *χíu*, aber *voi* neben *voiu, arâu, graiu*. In *χil, pul* fiel nach Schwinden des j auch das u, während anderwärts *χilju* und *pulju* gesprochen wird. — Tritt j (durch Attraktion) in die vorhergehende Silbe, so bleibt u erhalten, daher *tailu* für *talju, ailu* für *alju*, Knoblauch; vgl. *kaili* für *kalilji*.

b) u ist als schwacher u-Laut hörbar nach Explosivlauten.

fakŭ, gúhtikŭ, Schnupfen, *akŭ, piatŭ* — *πιάτον, lupŭ* — lupus, *sklabŭ*, schlecht, falsch, *vedŭ*.

c) u fällt ganz ab nach Liquiden.

grân, an, kal, períkol, om, χer, χir, nástur.

Die hier gegebene Regel wird nicht immer eingehalten. Ausnahmen: *hrénu* — ngr. *χράνος, kumu* — quomodo, *suntu* — sunt, *bufu*, Pl. *buχi*, Uhu, *mulíϑu*, Blei, *métoru*, Besen.

Vokalisation von ll, v.

Miklosich handelt darüber ausführlich (Voc. I 32—41; Cons. I 52). Ich finde seine Ansicht durchaus bestätigt durch die in V.L. noch vorkommenden Formen wie *steáuă* (noch nicht steao); *seáuă* — sella; *kătsáuă*, Hündin; *nou*, f. *noáuă* — novus, *noáuă* — novem, *noáua*, d. i. *noáuă* + *a* — nobis, *voáua* — vobis.

Ausfall von Vokalen.

I. Im Anlaut.

nel, nicht *njel* — ital. anello; *njel* — agnellus; *nă* für *ună; n* für *ân* [*kaplu n tastir* XIV 13, den Kopf im Sacke]; *ntre* für *intre* XIV 1; *n kale* XIV 2; *nklidŭ* — includo; *ntrebŭ* — intreb d.r.; *ndumuséaskă* Fi. — *ανταμείβομαι*; *nda* XIV 12 für *anda; spoláite* — *εἰς πολλὰ ἔτη*.

II. Im Inlaut.

Das Schwinden von Vokalen ist in einer Gegend mehr vor, in einer anderen mehr nach dem betonten Vokale üblich. In Samarina sagt man *lingră* statt *lingură, džonle* neben *džonile* Sg.; in Vlacho-Livadhon läßt man leicht einen dem betonten Vokale vorausgehenden unbetonten schwinden: *nveáste* — *neveáste; psată* beruht auf *msată* für *mušată*. Miklosich handelt darüber Beitr. Lautgr. 11.

Ich füge hier ergänzend noch einige gebräuchliche Kontraktionen an: für *adutšem, adutšets* sagt man *atšém, atšéts;* XII 3 heißt es: *kar si vă tšets Kastoria*, wenn ihr nach K. geht; XII 12 *tšezvă* — *dutšets vă;* XII 12 *dzăts* für *dzătšets* — dicite; *dzeái* XXIV 8 — *dzitšeái* — dicebas (Sam.); *tsor* für *tsitsor* — pes; *măta* — *mumăta* II 8; *mă sa*, aber nicht *mă mea,*

sondern *mum' mea* oder *muma ni; Sămădreán,* Oktober — St. Dimitrian; *măkare* — manducare; *kúskri* — consoceri; vielleicht beruht *buklă,* Flasche aus Holz, auf einer Kontraktion aus mlat. butícula — búticla.

III. Im Auslaut.

Über i und u im Auslaut wurde bei Behandlung dieser Vokale gesprochen. Zur Erleichterung des Verständnisses der Texte will ich hier die gebräuchlichsten Kürzungen enklitischer Wörter anführen.

să (und, auch, aber) kann seinen Vokal sowohl vor Konsonanten, als auch vor Vokalen verlieren; weniger häufig kommt es bei *se, si* (sich), fast gar nicht bei *si* (daß, damit) vor. *s'ku* I 3; *s'ta* II 5; *z'va* VI 8; *s'murdzalile* VI 5; *s'năssŭ* VII 11; *s'lăkrămată* XIV 3; *s'eu* V 8; *s'arsine* VII 10. Trotz seiner enklitischen Natur kann *să* im Verse den Accent tragen: XVIII 14: *sắ arsúne ní erá*
sắ Metrúle mé aviná.

Auch die Pronomina können, falls sie unbetont sind, ihren Vokal verlieren: *să n'loáră protlu birbeklu* I 10 (*n* für *ni*; sie nahmen mir den besten Widder); *nú ts' erá arsíne* VII 9 (*ts* für *tsi*; war dir nicht Scham?); *dzi l'a mắ tăi* II 10 (*l* für *lu*; sag es deiner Mutter); *bună ts' óară, bună v'óară,* guten Tag dir, guten Tag euch! *t'aklo* für *tu aklo* IX 5.

Konsonantismus.

Im Konsonantismus zeigt der Dialekt von Vlacho-Livadhon größere Abweichungen von den übrigen Mundarten des M.R. als im Vokalismus. Dies ist auch sehr natürlich. Die Vokale, namentlich wenn sie Träger des Tones sind, unterliegen einem viel langsameren Wechsel als die Konsonanten, und solche Sprünge, wie wir sie thatsächlich bei den Konsonanten finden, und für die wir oft nicht imstande sind, einen stichhaltigen Grund anzugeben, kommen dort gar nicht vor. Dann ist auch zu berücksichtigen, daß in einem abgeschlossenen Gebiete, das gerade keinen sehr lebhaften Verkehr mit den

übrigen Makedo-Romanen unterhält, wohl aber dem vollen Einfluß der griechischen Sprache ausgesetzt ist, viel mehr Veränderungen des Konsonantismus stattfinden konnten, zumal da keine Schriftsprache die einmal eingetretenen Veränderungen wieder korrigierte; denn die Muttersprache dient einzig und allein als Umgangssprache. Daher finden wir auch hauptsächlich solche Veränderungen, die auf Bequemlichkeit der Aussprache beruhen, wie das Verschwinden von Konsonanten und ganzen Silben, das Auftreten von neuen Konsonanten, namentlich Lautassimilation, in ausgedehntem Maße. Wie ein sich selbst überlassener Fruchtbaum bald mit wildem Holz über und über bedeckt ist, so daß man kaum den Stamm zu erkennen vermag, so geht es auch mit einer Sprache, die nicht durch die Schrift fixiert ist. Da muß der Etymologe mit vorsichtiger Hand erst alle jene Auswüchse eutfernen, bevor er den wahren Stamm erkennen kann. Ein Beispiel möge dies erläutern:

„Schön“ heißt *„psátŭ“*. Im übrigen Gebiete sagt man *„mušátŭ“*, daneben auch *„măšátŭ“*. Auf letzterer Form beruht *psatŭ*: da nach der Regel hier *š* als *s* erscheint, entsteht *măsatŭ*, *msatŭ*; der wilde Laut p bildet sich in der Konsonanz *ms*, also *mpsatŭ*, worauf *m* als leicht entbehrlich wegfällt. — Erschwerend für die Erkenntnis der Wortstämme ist auch der Umstand, daß vielfach Wörter aus dem Griechischen, Türkischen, Albanesischen und Slavischen aufgenommen wurden, ja daß selbst Mischung romanischer und fremder Elemente eintritt. Eine solche liegt vor in dem Worte *năχeámă*, bei Daniel *năχiáma*, das Miklosich mit der Bemerkung „non liquet“ versieht. In V.L. lautet das Wort *năϑeamă*, was auf griechischen Ursprung weist. Es ist zusammengesetzt aus *nă* für *ună*, was häufig vorkommt (I 9 *nă fluiră*, ein Gulden), und dem griechischen *ϑέαμα*, Blick, und bedeutet daher „ein Blick“, d. i. „wenig“, ein Begriff, für welchen man auch in anderen Sprachen sich häufig der Umschreibung bedient. Auch die Art und Weise der Anwendung dieses Wortes spricht für die angegebene Ableitung.

Ich werde nicht, wie es wohl üblich ist, Laut für Laut besprechen, sondern ich beschränke mich darauf, gewisse Laut-Erscheinungen, die sich bei verschiedenen Konsonanten wiederholen, in ihrer Gesamtheit zu behandeln. Dadurch erspare ich ermüdende Wiederholungen, und die Lautgesetze treten um so klarer hervor. Im übrigen muß ich auch hier auf die Darstellung des Konsonantismus von Miklosich verweisen; doch will ich gleich jetzt erwähnen, daß ich in manchen Punkten zu anderem Resultate gekommen bin, gestützt auf das, was ich an Ort und Stelle hörte. Doch bin ich mir wohl bewußt, daß vieles noch sehr unvollkommen und der Ergänzung bedürftig ist.

A. Assimilation.

I. Vollassimilation entsteht dann,

a) wenn von zwei zusammenstoßenden Konsonanten der eine, gewöhnlich der erste, seinen Lautwert verliert, wodurch der zweite in seiner Lautstärke vermehrt wird: aus ks wird ss: *essíre* — exire, *dzǎsserǎ* V 2 — dixerint;

b) wenn zwei durch einen Vokal getrennte Konsonanten so aufeinander einwirken, daß der eine in den anderen übergeht. Beispiele hierfür sind nicht häufig: *papate,* Kartoffel, für *patate,* mit Wiederholung des Lippenverschlusses; *kakutsa,* langer Mantel, für *kaputsa.* — Auch kann der zweite auf den ersten Konsonanten eingewirkt haben: *tsitsor*, gebräuchlicher *tsor,* Fuß, für *kitsor, pitsor; dzeádzet* für *deadzet* — digitus.

II. Charakterassimilation besteht darin, daß ein tönender Konsonant durch den Einfluß eines nebenstehenden tonlosen tonlos wird, oder umgekehrt: *suptsire* — subtilis;

oder wenn ein Explosivlaut durch den Einfluß eines danebenstehenden Liquiden zum Liquiden wird: *adunai* — *adnai* — *alnai.*

s wird zu *z*, wenn *v* darauf folgt: *zvaltse* (Schiff beim Webstuhl) aus slav. suvalitse. Dabei braucht v nicht in demselben Worte zu stehen: XII 12 *tŝez vǎ* für *dutŝets vǎ*, führt euch, d. h. geht! *XI* 7 *z va* . . für *si va ti mǎkǎ*, er wird

dich fressen. Vor anderen Konsonanten, wie *b*, *d*, *m*, konnte ich diesen Übergang von *s* zu *z* nicht beobachten; man sagt vielmehr *sbor*, *sburesku*, und nicht *zbor*, slav. (sborvam mbulg.).

Eine Charakterassimilation findet auch statt, wenn vor dem Artikel *ts* zu *s*, *dz* zu *z* wird: *oaspitsli* wird *oaspisli; aritsu*, Pl. *arisli*, Igel; *ezli* für *edzli* (von *edŭ* Lamm); *plisade*, Birne — *plisezli* u. s. w. In Samarina findet diese Abschleifung nicht immer statt: man sagt auch *bărbatsli* u. s. w.

III. Organassimilation.

Um die im M.R. besonders häufig auftretende Erscheinung der Organassimilation — man gestatte mir diesen Ausdruck — näher zu beleuchten, ist es nötig, etwas weiter auszuholen. Ich machte einst bei einem siebenjährigen Knaben die Beobachtung, daß er die Konsonanz dr immer als gr aussprach, obgleich er recht wohl imstande war, ein d in Verbindung mit anderen Lauten zu sprechen. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung (denn viel häufiger sprechen kleine Kinder anlautendes g wie d, obgleich auch das Gegenteil vorkommt) war die, daß der betreffende Knabe ein stark ausgeprägtes Zäpfchen-r sprach. Da infolge dieser Aussprache die hintere Gaumenpartie in Bewegung gesetzt wurde, so war es für das ungeübte Organ viel leichter, den Gaumenverschluß g vor r zu gebrauchen, als den Zahnverschluß d, da gewissermaßen die Organe schon vor der eigentlichen Aussprache vorbereitet sein müssen. Daher sind zwei Laute, die durch dasselbe Organ, bezw. zwei nahe aneinander liegende Organe, erzeugt werden, bequemer, d. h. leichter zu sprechen als solche, deren Artikulationsstellen weit voneinander entfernt sind. Aus demselben Grunde erklärt sich auch das Auftreten gewisser parasitischer Laute, die gleichsam eine Brücke zwischen Lauten verschiedener Organe bilden. Da es mir in dem oben angegebenen Falle nicht gelang, bei dem Knaben eine richtige Aussprache der Konsonanz dr durch Vorsprechen zu erzielen, so veranlaßte ich ihn, Zungen-r statt Zäpfchen-r zu sprechen, was ihm nach einiger Übung gelang. Und siehe da! Jetzt kam die Konsonanz dr ohne alle Schwierigkeit zustande.

Wie ein solcher Fall sich beim Individuum zeigt, so kommt er auch im Leben der Sprache häufig vor. Auch die romanischen Sprachen zeigen diese Erscheinung durchweg, so daß man versucht ist, die ersten Anfänge dazu schon in das vlg.lt. zu legen. Aber keine der Schwestersprachen besitzt diese Eigentümlichkeit in der Weise ausgebildet, wie das Rumänische und speziell das M.R. Die ganze Labialreihe wurde von dieser Art Assimilation ergriffen und durch nachfolgendes palatales j (im Auslaute ĭ) in die entsprechende Palatalreihe umgewandelt. j entstand zum Teil aus i im Auslaute oder im Inlaute, wenn ein anderer Vokal folgte, zum Teil aber ist man gezwungen anzunehmen, daß sich vor inlautendem i ein parasitisches j bildete, das in einigen Dialekten später wieder schwand, in anderen erhalten wurde.

Ich beginne mit p. pĕtra wird lautgesetzlich *pietră, pjetră,* nun durch Organassimilation und Brechung des *e* zu *ea* (wegen des folgenden *ă*): *kjetră* (der Pl. *ketri, ketsuri* hat noch ungebrochenes *e* bewahrt), *kjéatră, kjeátră, kjátră; kjale* — pellis; *kjaptine* — pecten; *kjeptu* — pectus; pinus — *pjin* — *kjin* — *kin.* — Ebenso wird im Auslaute der Labialverschluß *p* zum Palatalverschluß *k*: lupi — *lupĭ* — *lukĭ*; *sarpe,* Pl. *serkĭ*, Schlange; *konúpe* (gr.) — *konukĭ*, Mücke; *dzope* (gr.) — *dzokĭ; skrapŭ* (alb.) — *skrakĭ*, Skorpion.

Wenn Miklosich (Cons. II 46) sagt: „ein erweichtes *k, g* giebt es nicht“ und dabei ursprüngliches k im Auge hat, so hat er recht; leugnet er aber überhaupt das Vorkommen von erweichtem *k, g,* so befindet er sich im Irrtume: *kj, kĭ, gj, gĭ* sind im Gegenteil recht häufig.

Für b findet man in ganz analoger Weise g.

bĕne — *biene* — *bjine* — *gjine* — *gine; korbu*, Pl. *korgĭ; χerbu* — ferveo, II. Pers. *χergĭ.*

Das labiale *m* wird vor palatalem *j* zu dem letzterem sehr nahe stehenden alveolaren *n.* In den meisten Fällen, im Auslaute immer, schwindet *j*; in anderen Gebieten wird es mehr bewahrt. medium — *miedzu* — *mjedzu* — *njedzu* — *nedzu; nerkuri* — dies Mercurii; *nile* — mille; *nilă,* Mitleid, anderwärts

njilă; furnikă — formica; *ni* — mihi; *dultšeame*, Pl. *dultšen; dōrmu*, II. Pers. *dorni* für *dornĭ*.

Der Frikativlaut *f* wird ersetzt durch *χ*.

ferrum — *fjer* — *χjer* — *χer*, oder ferrum — *fjer* — *fχer* — *χer;* im zweiten Falle würde sich das tönende *j* dem tonlosen *f* assimiliert haben. Das Resultat ist dasselbe. — *χerbu* — ferveo; *χiáre* — fellis; *χiavre* — febris. — Nach *χ*, dem tonlosen Frikativlaut, kann sich ein-tönendes *j* natürlich nicht halten; es wird, wie in *χiáre, χiávre,* mit *e* zusammen zu *i,* oder es wird tonlos und verschmilzt mit *χ* zu einem Laute. Im Auslaute muß daher auch *ĭ* zu *i* nach *χ* werden: *bufu,* Uhu, Pl. *buχi,* aus *bufĭ, buχĭ.*

An das tonlose labiodentale *f* könnte hier das tönende labiodentale *v* angereiht werden, für welches im größeren Teile des Gebietes *j* eintritt, während es im Westen von Monastir einfach durch *g* ersetzt wird. *jin,* in Ochriδa *gin* — vinum; *jitsél, gitsél* — vitellus; Fi. *vărji* (von *vărjesku*) — verbesco; *jiptu* — victus, Getreide; *jis* — visum; *jaspe* — vespa; *jingits* — viginti; *jermu* — vermis. Auch im D.R. finden sich vielfach dialektische Formen mit *g* und *j* neben denen mit *v: vin, jin, gin* — vinum; *germe, ierme, vierme* — vermis, u. s. w.

Betrachtet man diese Fälle analog dem obigen, so muß für den tönenden Frikativlaut *v* vor *j* der tönende palatale Frikativlaut, d. i.: *j,* eintreten. Man sollte erwarten: vermis — *vierme* — *vjerme* — *jearme* — *jarme,* es heißt aber jermu, als wenn das Wort auf vermus beruhte. Die sicher vorkommenden Formen mit g: *gin, gitsel* etc. (nicht džin etc.) scheinen schon neben *j* in ältester Zeit bestanden zu haben, und *g* scheint ein Ersatz für v zu sein, was auch sonst noch vorkommt: *pago* — pavo, vielleicht vom ngr. *παγόνι*, doch steht dieses wieder für *παβόνι*; d.r. fag — favus; auch h findet sich für v: hulpe — vulpe. Es ist jedoch auch möglich, daß sich erst später aus *jin* mit Vorschlag des *g* ein *gjin,* und aus diesem ein *gin* entwickelte.

Wie wir aus vorstehendem erkennen, geht die Labialreihe p, b, m durch den Einfluß eines nachfolgenden palatalen j in

die Palatalreihe k, g, n über. Diesem Vorgange schließen sich die labiodentalen f, v an, für die wir χ, j finden.

In anderer Weise erklärt Miklosich diesen Vorgang (Rumunische Untersuchungen I, 5—7, 87; Beiträge zur Lautlehre der rumunischen Dialekte. Conson. II.). Er schreibt t', d' statt *kj, gj* und bemerkt dazu, daß der Übergang von *kj, gj* zu t', d' notwendig sei, indem er sich dabei auf Bo. 4 beruft, der von *gj* angiebt, daß es wie das magyarische *gy* laute. Ich habe meine besondere Aufmerksamkeit auf die Aussprache der Wörter wie *kjeptu, kjatră, kin, gine, jitsel* gerichtet und kann auf das bestimmteste versichern, daß in den von mir besuchten Gebieten: V.L., Sam., Vlacho-Klisur, Monastir genau so gesprochen wird, wie ich schreibe, daß die Aussprache von *k* und *g* in *kin* und *gine* sich durchaus nicht von der deutschen unterscheidet. t', d' werden nicht nur, wie Miklosich meint, wie *k, g* aufgefaßt, sondern sind zweifellos *k, g*. Nach dieser falschen Voraussetzung erklärt er sich in der begreiflichen Abneigung vor allen Lautsprüngen — auch die Organassimilation ist ein Lautsprung — das Auftreten von *k, g, χ, y, n* an Stelle von *p, b, f, v, m* folgendermaßen:

a) in mi entwickelte sich ein parasitisches j, darauf ein parasitisches n, dann fiel der ursprüngliche Laut m ab, also mi — mji — mnji — nji. Herr Prof. Leskien teilt mir mit, daß sich in der czechischen Volkssprache mnj aus mj entwickelt: mnjesto aus mjesto. nji lautet auch die Form im größten Teile des Gebiets, im V.L. aber ni. Überhaupt zeigt sich allerwärts das Bestreben, j wieder schwinden zu lassen. So ist auch das von Kavalliotis angegebene nel — annellus, das Miklosich als falsch bezeichnet, richtig: auch in V.L. und auf dem Pindus sagt man nel, nicht njel.

b) aus vinum wird vjin, dann jin. — Materiell stimmt diese Erklärung mit der meinigen überein. Daß auch die Aussprache gin, gitsel vorkommt, konnte Miklosich nicht wissen. Ich selbst hörte dieselbe zum erstenmale in Monastir von Leuten aus Ochriδa.

c) aus filum wird fjil — fχjil — fχil — χil, oder direkter: fjil — fχil — χil.

d) (Untersuchungen wörtlich p. 87) pinus — pin — pjin, zwischen p und j schiebt sich t ein, daher ptjin — pt'in, woraus durch Abfall von p t'in entsteht, wie das Wort m.r. lautet. In den Bergen der Moldau wird dem Vernehmen nach zwischen p und i k' eingeschaltet, daher pk'in: ich (Mikl.) nehme t an, weil nach meiner Ansicht erweichtes k notwendig weiches t wird.

e) bene — bine — bjine — bdjíne — djine — d'ine.

Nach der Ansicht von Miklosich entwickelt sich also nach den Lauten m, v, f, p, b, wenn i auf sie folgt, erst ein parasitisches j, darauf schalten sich die Konsonanten n, —, χ, t, d ein, und zuletzt fallen die ursprünglich anlautenden Konsonanten ab, so daß die parasitischen die vorherrschenden werden.

Diese Darstellung der Vorgänge ist für jemanden, der sich mit allzu großer Ängstlichkeit vor dem Erklären von Lautsprüngen hütet, recht verführerisch, aber dennoch halte ich sie für verfehlt. Aus welchem Grunde soll sich zwischen p und j ein k, resp. t, wie Miklosich will, einschieben? Wenn wir z. B. im Deutschen ein parasitisches p nach m finden, das auch dialektisch zum herrschenden Laute wird: Hemd — Hempt — Hemp, oder m.r. *skamnu* — *skambnu* — *skambu,* so liegt die Sache physiologisch vollständig klar; daß aber das Bedürfnis vorliege, aus *lupĭ* erst ein *lupkĭ*, dann erst *lukĭ* entstehen zu lassen, vermag ich nicht einzusehen. Ich denke, daß der durch Organassimilation erklärte Lautsprung weniger Bedenken erregt, als die Darstellung von Miklosich, der sich auch über die Aussprache der Wörter wie *kin, gine* u. s. w., wie schon oben bemerkt wurde, im Irrtum befindet.

Miklosich wird in seiner Annahme scheinbar unterstützt durch die thatsächlich in der Moldau vorkommenden Formen bgine, pkjept, ko-pkil u. a. m. Über diese giebt Hasdeu in seinen „Cuvente den bătrânĭ“ II, 218, 240 in überzeugender Weise Aufschluß. Er stellt da diejenigen Fälle auf rumänischem Gebiete zusammen, die man in der Sprachwissenschaft

als Kompromißformen bezeichnet, wofür er den Namen Syllexis anwendet. Es kommt nämlich neben eftin und eštin auch efštin vor. So wie sich neben f — š auch fš findet, verhält es sich auch mit n — r — nr, p — k — pk, b — g — bg, h — v — hv. Syllexis konnte nur da eintreten, wo zwei verschiedene Aussprachen gehört wurden, wie dies in Rumänien auch der Fall ist. Sie entsprangen aus dem Bedürfnis, diesen beiden Aussprachen gerecht zu werden, konnten daher auch, da die Aufmerksamkeit auf die Aussprache gerichtet ist, eine Erschwerung derselben mit sich bringen, ganz im Gegensatz zu den parasitischen Lauten, die eine Erleichterung der Aussprache bezwecken.

Es würde interessant und lehrreich sein, Fälle der Organassimilation aus den anderen romanischen Sprachen anzuführen, ich fürchte jedoch, daß ich schon zu ausführlich gewesen bin.

So wie das palatale *j* sich die Labialreihe assimiliert hat, so war auch der entsprechende Laut der Labialreihe, *v*, imstande, vorausgehende gutturale Laute sich zu assimilieren: aqua — *aqva* — *apva* — *apă; patru* — quattuor; *éapă* — equa; analog wird aus gua — ba: lingua — *limba*, cf. sardisch: limba — lingua, sambene — sanguinem. Meist werden die Lautverbindungen qu, gu behandelt wie k, g, als ob ein u gar nicht vorhanden wäre: quam — *ka*, sanguis — *sândze.*

B. Lautsprung.

Haben wir im vorhergehenden Abschnitte einen durch Organassimilation bewirkten Lautsprung betrachtet, so soll uns in diesem ein solcher beschäftigen, bei dem eine derartige Veranlassung nicht zu sehen ist. Es ist sicher, daß im Leben der Sprache Lautsprünge vorkommen, doch ist man mit Recht in der Behandlung derartiger Fälle immer sehr vorsichtig. Eigentlich anerkannt als solche sind sie hauptsächlich auf dem Gebiete der Liquiden. In vielen Sprachen finden sich Beispiele, daß l mit r und r mit n wechseln; seltener schon kommen Sprünge bei den Frikativlauten, am seltensten aber bei den

Explosivlauten vor. Ich möchte auch hier bei der Erklärung eine individuelle Erscheinung, wie sich deren zahlreiche im Leben finden, vorausschicken. Ich habe beobachtet, daß Engländer namentlich im Kindesalter das scharfe th häufig durch f ersetzen, firsty statt thirsty; russisch Feodor für ϑεοδωϱ; deutsche Kinder verwechseln oft g mit d: Dustav, Dewehr statt Gustav, Gewehr u. s. w.; t mit k: Tuh statt Kuh. Dies beruht keineswegs allein darauf, daß man sagt, die ungeübten Sprachwerkzeuge könnten gewisse Laute noch nicht hervorbringen und ersetzten daher den schwieriger auszusprechenden durch den leichteren. Man hat gar kein Recht dazu, die Aussprache des d für leichter zu erklären als die des g; in gewissen Verbindungen ist dies wohl der Fall, aber die Praxis beweist, daß auch der umgekehrte Fall vorkommt, daß also g für d, k für t gesprochen wird. Betrachtet man die oben angegebenen Beispiele, so sieht man, daß die miteinander wechselnden Laute dem Charakter nach gleich sein müssen, d. h. es wechselt nur tonloser mit tonlosem, tönender mit tönendem Explosiv-, bezw. Frikativlaut oder Liquida. Ferner zeigt sich eine größere Verwandtschaft zwischen dentalen, palatalen und gutturalen, als zwischen diesen und den labialen, weil die letzteren dem Orte der Entstehung nach weiter entfernt liegen, bei den Palatalen und Dentalen aber zugleich die Zunge mitwirkt. Es ist schwer, die eigentlichen Ursachen der Lautsprünge anzugeben. Wenn wir im Russischen griechisches ϑ durch f ersetzt finden, so wurde der fremde Laut durch einen geläufigen ersetzt, der für das Gehör annähernd dieselbe Wirkung hervorbrachte wie der fremde. Dieser Grund kann auch innerhalb einer Sprache mitgewirkt haben. Im Walachischen ist griechisches ϑ meist durch f ersetzt; obgleich man nicht sagen kann, daß ϑ dem Walachischen fremd ist, wenigstens heutzutage nicht mehr. Ist doch gar ϑ eingedrungen in ein zweifellos romanisches Wort: d̑.r. fikat = m.r. χikat — in Sam. eχkat, in V.L. iϑkat. Diese mehr äußerliche Veranlassung, daß charaktergleiche Konsonanten dieselbe oder eine ähnliche Wirkung auf das Gehör hervorbringen, ist allein noch nicht

imstande, das Vorkommen der Lautsprünge zu erklären. Es kommt noch hinzu, daß bei ihrer Hervorbringung dieselbe Kraft erforderlich ist, sei es, um sie anzuhalten, sei es, um sie hervorzustoßen, und daß diese Kraftäußerung leicht von einem anderen Organe ausgeführt werden kann, als dem gewohnten, wie es häufig beim Versprechen vorkommt. Bei der Betrachtung der einzelnen Fälle wird man häufig noch besondere Gründe, wie Assimilation, Dissimilation, zur Erklärung des Lautsprunges beobachten können.

I. Liquida für Liquida.

l zwischen Vokalen wird regelmäßig *r:*

sare — sal; *bureate* — boleta, Schwamm, Pilz; *lingură* — lingula, Löffel; *păperúnă* oder *pérpună* — papilionem; *ansărire* — salire, tanzen; *púrik* — pulex; *χir* — filum; *dor* — dolor; *dureare* — dolere; *móară* — mola, Mühle; *akare* — qualis; *ahtare* — ecc'talis; *Sărúnă* — Sal'onichi.

Ausnahmen: *balandze,* Wage; *balíkă,* die Ballen des Kotes der Tiere; *velentsa,* Decke (ngr.).

r wird *l:*

flevár, mit Metathese aus fevrar — februarius; *saltšine* VII 3 — sarcinatus, schwanger.

n wird *r:*

arăndură, arăndurikă weist auf *hirundula, und nicht auf hirundinem (auch *lândură* soll vorkommen); *mărmítŭ* — monumentum; *nerumenátŭ* — ne-numeratus; *inverinatŭ* — invenenatus, vergiftet, kummervoll, betrübt.

r wird *n:*

dzuniapine — juniperus; *nerumenatŭ* — innumeratus, es ist vielleicht auch gestattet, in nerumenatŭ nur eine einfache Metathese aus nenumerat zu erblicken.

l wird *n:*

alantu — d.r. alaltu.

II. Frikativa für Frikativa.

f wird *χ*.

Dieser Fall ist bereits oben bei der Organassimilation besprochen, wo dargelegt wurde, daß der Lautsprung vermittelt

wurde durch Assimilation eines folgenden *j*, das aus ĕ, welches zu ie wird, entstanden war, wie in *χer*, *χiáre*, *χiávre*. Vor i tritt der Lautsprung direkt ein: *χir* — filum, *χil* — filius, *χile* — filia, *χíu* — fio, *χikŭ* — ficus, *χikă*, die Frucht der Feige.

Vor *a*, *o*, *u* kann f nicht zu χ werden, da die Lautverbindung *χa*, *χo*, *χu* nicht vorkommt. Kavalliotis und Daniel schreiben natürlich, wie auch im Griechischen, *χa*, *χo*, *χu*, der Laut ist aber *h*.

Wir sahen, daß *χ* für *f* namentlich vor *i* eintritt. Fremdwörter entziehen sich dieser Regel; so sagt man: *filidzan*, Tasse (türk.); *filă*, Blatt; *krăfítsă*, Brosche; *χăjátă*, die offene Halle; *kălufi*, Ledertasche. Eine Ausnahme macht auch fitikă, Mädchen, das sich an féata anlehnt. Im D.R. ist χ auch nur teilweise eingedrungen: χiu und šiu neben fiu, χer und šer neben fer; die Form χirtă neben firtă — Viertel, weist auf einen direkten Lautsprung hin. Ebenso im I.R., wenn neben freámăt χreámăt vorkommt.

χ wird f.

Häufig im D.R.; für das M.R. finde ich kein Beispiel.

ϑ wird f — χ.

ϑ ist ein in Süd-Makedonien den Walachen ganz geläufiger Laut, weniger im Norden, in Kruševo und Monastir:

anaϑema; ϑliánă — ϑηλειά, Knopfloch; ϑeméilu — ϑεμέλιον; kaϑe, jeder, u. s. w. — Für ϑ findet sich f in firídă, Guckfenster — ϑυρίδα; cf. ngr. λάφνη statt λάϑμη, Wasserwage; χ in χeristí, Juni=Ernte-Monat — ϑερίζω, ernten; aliχia und năχeámă (Dan. 42 năχiámă de moskokare) finden sich anderwärts, hier lauten sie alíϑia und năϑéamă, wenig.

Wie sehr gebräuchlich ϑ ist, beweist der Umstand, daß es sogar in romanische Wörter eindringen konnte, so Kav. 196: *ϑiamenu* — femininus, in V.L. *iϑkat* — ficatum, d.r. fikat, m.r. *χikat*, Sam. *eχkat*.

v wird *j*.

Bei der Organassimilation haben wir bereits gesehen, daß vj zu *j* wird. Dies findet statt vor *ĕ*, das zu *ie* wurde, worauf

v dem sich bildenden *je* assimiliert wurde und mit *j* verschmolz. Folgt ursprüngliches *i*, so braucht man nicht anzunehmen, daß sich erst ein parasitisches *j* bildet, da *i* allein in seinem Charakter eine solche Verwandtschaft zu *j* besitzt, daß der Sprung von v zu j leicht eintreten kann. Der Sprung findet nicht statt vor dem aus *en* entstandenen *in*: *jin* — vinum, aber *vin* — vēni, *vinirǎ* — venerunt; Praes. dagegen *jin* — vĕnio; *vintu* — ventus; *jis* — visum; *jiu* — vivus. Im Altenglischen findet sich der umgekehrte Fall, daß für *j* = ȝ ein w eintritt: boȝe — bowe, Bogen; sorȝian — sorewe — sorwe, Sorge.

III. Explosiva für Explosiva.

p wird *k*, b wird *g*. Dies wurde bereits bei der Organassimilation erwähnt.

k wird *p* vor *t* und *s*, sowie in einigen Wörtern in der Verbindung *qu*.

a) *ndreptu* — directus, rechts, recht; *aśteptu* — expecto; *koptu* — coctus, reif; *friptu*, Braten — frictum; *lapte* — lac; *noápte* — nox; *jiptu* — victus, Getreide. — *pt* geht wie im Alb. (ljuftǎ — lupta) und Ngr. (ῥάπτης — ῥαφτης — m.r. araftu, Schneider) in einigen Fällen in ft über: statt *doptor* hört man auch *doftor*, wie es auch in der Moldau vorkommen soll.

b) *andrégŭ*, Perf. *andrepsu* — direxi, verbessern, einrichten. Der Lautsprung von *k* zu *p* vor *s* findet nur bei solchen Wörtern statt, bei denen auch Formen auf *pt* vorkommen; sonst wird k dem *s* immer assimiliert. *koptu* — *kopsu; umptu* — *umpsu; adaptu* — *adapsu;* aber *essire* — exire; *alassare* — laxare; *dzǎssu* — dixi, denn das Part. Perf. lautet *dzissǎ*, wie von dixum. Die Vorsilbe ex wird immer *s, es, as: spun* — expono, zeigen, erklären; *aśteptu* — expecto.

c) *apǎ* — aqua, *patru* — quattuor, *éapǎ* — equa. Gaster [1]) 8 leitet *porumbu* von columba ab; es könne nicht von *palumbes* herkommen, da *a* nur durch slavische Vermittelung in *o* übergehe. Dies ist falsch, denn aus *palumbus wird erst

[1]) Zur rumänischen Lautgeschichte. I. Die gutturale Tenuis. Leipziger Doktorschrift. Halle a. S. 1878.

părumbu, und hieraus *porumbu*. *c* kann nicht ohne weiteres in *p* übergehen, und das zweite von G. angeführte Beispiel beweist nichts. In Makedonien kommt sowohl *porumbu* vor, als auch *kulumbu*, und namentlich häufig *kulumbúšă*, wodurch wir genötigt sind, *porumbu* auf palumbes zurückzuführen.

g wird *b*.

antrebŭ — interrogo; über *limbă* — lingua siehe oben.

t wird k.

vetulus — *vetlu* — *veklu*, fem. *véaklă*.

Blicken wir auf die beiden vorausgehenden Kapitel zurück, so sehen wir, daß der Lautsprung durchaus nichts Seltenes ist. In der Mehrzahl der Fälle tritt er regelmäßig ein und ist an gewisse Positionen gebunden. Bei der Organassimilation ist der Grund des Lautsprungs klar; warum aber kt zu pt wird, dafür vermag ich keinen speziellen Grund anzugeben, während der Grund des Lautsprungs tl zu kl der ist, daß die durch Ausfall des u in vetulus entstehende Konsonanz tl in der Muttersprache nicht vorkam, daher durch eine geläufige ersetzt wurde. Vielleicht gelingt es, bei größerer Kenntnis des Materials diese Lautgesetze bestimmter festzustellen, als es bisher möglich war. Ich muß daher für diesen Versuch die gütige Nachsicht der Forscher in Anspruch nehmen.

Es wurden folgende Fälle behandelt, die ich der Übersicht wegen wiederhole:

I. pi wird ki	II. a) l wird r	b) f wird χ	c) kt wird pt
bi — gi	r — l	ϑ — f	ks — ps (meist ss)
mi — ni	n — r	f — ϑ	tl — kl
fi — χi	r — n	ϑ — χ	b — g.
vi — ji	l — n	χ — ϑ	
qva — pa			
gva — ba			

C. Lautwandel.

I. Lautwandel, bewirkt durch *i*.

Wir haben schon die Eigenschaft des i, bezw. j kennen gelernt, einen Labialen in einen Palatalen zu verwandeln,

d. h. sich zu assimilieren; im folgenden wollen wir sehen, wie es imstande ist, sich so an einen vorausgehenden Dentalen oder Palatalen anzuschmiegen, mit ihm zu verschmelzen, daß im allmählichen Übergange andere Laute entstehen. Es ist vielleicht auch hier angebracht, sich auf dem Gebiete der Muttersprache umzusehen, wo man oft analoge Fälle findet. Betrachten wir, wie sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands die Aussprache des französischen adieu gestaltet. Vom Gebildeten und vom Niederdeutschen hört man adjö, viel häufiger und bequemer ist die Aussprache adže, ferner atšes, und noch viele Nüancen. Von kleinen Kindern hört man häufig adze. j schließt sich so unmittelbar an d an, daß nach dem d-Verschluß die Zunge sich noch so nahe dem Gaumen befindet, daß statt j das in der Verbindung mit d bequemer zu sprechende ž, oder bei größerer Verengung nach der Mitte der Zunge hin z entsteht. Aus der Affrikata dž, dz entwickelt sich dann im D.R. einfaches ž, z. Nach t stellen sich selbstverständlich die tonlosen š und s ein.

Das aus e entstandene i, also namentlich in der Verbindung mit n, oder für i stehend, verhält sich nicht wie ursprüngliches i oder ie aus ĕ: daher *dinte* — dentem, *dedu* — *dides, di* und *de, dis* und *des.*

a) ti wird *tsi.*

terra — *tierra* — *tjéară* — *tseáră* — *tsáră; jitsél* — vitellus; *martsu,* März; *marts,* Dienstag; *jíngits* — viginti; *suptsire* — subtilis; *invătsat* — invitiatus. In der Flexion: *bărbat*, Pl. *bărbats*; *kât,* Pl. *kâts*; dinte, Pl. *dints; batŭ,* II. Pers. *bats; tutŭ,* Pl. *tuts.* — *e* vor vokalischem *u* wirkte wie j: *putsu* — puteus (putjus). Überraschend ist *úrtikă* — *úrteca; man erwartet aus urtíca ein *urtsikă* (bei Kav. 230: *urdzíkă*). In Fremdwörtern bleibt *ti* unversehrt: *tiniké,* Blech (türk. und ngr.); *politíe,* Stadt (ngr.); *láštik,* Gummi (ngr.). *tsap,* Bock, und *botsa,* Flasche, sind nach Miklosich albanesischen Ursprunges.

b) di wird *dzi.*

medium — *mjedju* — *njedzu* — *nedzu; ordzu* — hordeum

= *hordium; *frǎndzǎ* — *frondea; *véardze* — viridia, grünes Gemüse; *prândzu* — prandium; *dzatse* — decem; *dzǎu* — deus; *dzúǎ* — diva, Tag; *dzikǔ* — dico. In *dzeádzet* — digitus steht dz für d, durch Assimilation veranlaßt.

In der Flexion: *vedǔ*, II. Pers. *vedz; avdu*, II. Pers. *avdzi*; *plisade*, Pl. *plisedz*, Birne; *edu*, Pl. *edz* — haedus (*éadǎ* — *eádile, eádele*, Zicklein); *lilude*, Pl. *liludz*, als Sg. und Pl. kommt auch *lilitše* vor, in V.L. ist neben dieser Form auch der Pl. *luluzile* gebräuchlich.

c) si wird *ši* — *si*.

Es ist eine Eigentümlichkeit des Dialektes von V.L., da, wo das D.R. und M.R. *ši* bietet, *si* zu haben. Man könnte geneigt sein, dieses *s* für altes *s* zu halten, so daß *si* genau dem lateinischen si entspräche; aber Formen wie *sapte* und *sase*, die einmal *šapte, šase* gelautet haben müssen, sowie alle übrigen Dialekte mit Ausnahme des I.R., das sich genau wie der vorliegende Dialekt verhält, weisen auf *ši* hin. Ferner werden wir später sehen, daß auch sonst die Olympo-Walachen eine Abneigung gegen das breite *š* zeigen.

septem — *siepte* — *sjeapte* — *šeápte* (Serres) — *šapte* (m.r. u. d.r.) — *sapte* (O.W.); *sase* — sex; I.R. hat ebenso sase, sapte; *psatǔ* aus *mǎsatǔ* — *mušat; si* — ut unterscheidet sich in der Aussprache von *sǎ* = et; beide beruhen wohl auf sic. *sin* — sinus; *arsine* — arsune — d.r. rušine; *lisor*, leicht — levišor. Das Suffix *šor* wird *sor*, daher auch: *fitsor; tsitsor* = *tsor*. Auch in der Flexion findet sich *s* statt *š*: *fui* — *fus*, Sam. *fuš*, Bo. *fuši*. *bǎtúi* — *bǎtus*, Bo. *bǎtuši*.

Neuerdings aus dem Vlg. mak. grch. aufgenommene Wörter behalten die darin gewöhnliche Aussprache *ś*, wohl zu unterscheiden von *š*. *śinduke*, Kiste; *kindiśite*, bunt gemalt; *iśiχ*, brav; *aśime*, Silber, u. s. w. *śir*, Reihe, d.r. *šir* ist nicht magyarisch *sor* (Mikl. Cons. II, 81), sondern ngr. *σειρα*; auch wollte man es mit lat. series zusammenbringen.

s bleibt unverändert vor *ea* aus *e*: *séarǎ*, Abend — sera, zu unterscheiden von *šearǎ* (Grebená) — serra und *sare* — sal; *bǎseárikǎ* — basilica.

s für *š* macht die Livadhioten sofort den anderen Walachen kenntlich. Ich vermute, daß es nur auf südgriechischem Einfluß beruht, da viele von ihnen nach Thessalien gehen, wo *š* unbekannt ist; andere, die nach Makedonien, nach Norden, gingen, brachten von dort das š in griechischen Wörtern mit.

II. Palatales *k, g*.

Alle romanischen Sprachen stimmen darin überein, daß *k* und *g* vor *e* und *i* eine Änderung erleiden. Im Ital. und D.R. findet man übereinstimmend *tš* und *dž*. Über die Art und Weise dieses Vorganges sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Ich beschränke mich darauf, das Verhältnis zwischen M.R. und D.R. richtig zu stellen, da hierüber falsche Meinungen verbreitet sind. Es ist ein Irrtum, zu glauben, d.r. *tš, dž* werde im M.R. durch *ts*, *dz* vertreten. Freilich hat dies bei vielen Wörtern statt, aber weder auf dem ganzen Gebiete, noch in allen Wörtern, wo es obiger Regel gemäß stattfinden müßte. Bei Bo. finden sich nur wenige *tš*: *fitšor, plotši, kutšan* und einige andere. Athanasescu (in seinem Abecedaru, p. 5, 6, 13) setzt c = τζι: ceaiu = τζεάε = *tšaie;* ç = ţ = τσ: ţapu = *tsapu*. Vergleicht man nun seine Schreibweise mit dem Text, so findet man: *façere,* was offenbar *fatsere* gesprochen werden soll; aber *berbece* = *berbetše* oder *berbetśe, ḑece* = *zetše* oder *zetśe,* was ich dahingestellt sein lassen will. Sicher ist, daß, wenn er schreibt: *feciori, fericirea, minciunos, rugăciune* II, pg. 31 *acelji*, pg. 40 *treacere, berbece, ḑece,* er gewiß nicht ts gesprochen haben will, sondern tš. Wenn er dagegen *çerlu, feaçe, invețătura* schreibt, will er *ts* gesprochen haben.

Daniel und Kavalliotis schreiben τζ. Da auch dieses in Wörtern steht, wo sicher *tš* gesprochen wird, wie in *fitšor* (Kav. 216, Dan. 46, Bo. 217), so ist es keineswegs klar, wie τζ immer lauten soll. Würde τζ immer scharf und spitz lauten sollen, warum schreiben sie nicht τσ, wie Athanasescu thut? Jeder Zweifel wäre dann gehoben. Daniel macht auch im Bulgarischen keinen Unterschied zwischen tš und ts, die er beide τζ schreibt, obwohl sie nie zusammenfallen.

In den Mostre findet sich *tš* schon viel häufiger. Neben *tsints* — quinque, *tsina* — coena, *tserb* — cervus u. s. w. findet man: *pritšile* I 8, *vetšinii̯* I 8, *tretšea* I 8, *dzetši̯* I 8, *atuntše* I 16, *dutšets* II 52, *zitšets* II 52, 15. Ich schicke dies voraus, nicht, als sollte es als Beweis für das folgende dienen, sondern nur, um zu zeigen, daß diejenigen, die m.r. niederschrieben, keineswegs konsequent in der Durchführung von ts sind. Mir ist das, was ich mit eigenen Ohren gehört habe, das Maßgebende.

a) k.

In Vlacho-Klisur hörte ich: *fatšem, tretšem, adutšem, Turtši̯i̯, tšeara* — cera, *tšea* für *atšea,* jedoch meist ts.

In Samarina hörte ich: *tše fatš* — quid facis, *tàtš* — taces, doch meist ts.

In Serres scheint *tš* vorwiegend zu sein. Man spricht ganz breit: *tšintš, tše, dzitše* — dicit, *dzatše* — decem, duk, II. Pers. *dutš*. Im Norden des Gebietes, in Kruševo, ist *ts* am häufigsten, im Osten am Strymon ist *tš* verbreitet, in Süd-Makedonien kommt *ts, tŝ, tš* vor; die Olympo-Walachen sind eigenartig in der Behandlung von *k*. Bei der Behandlung von *si* sahen wir, daß hier *si* statt *ši* auftritt; lat. *j,* das vielleicht auf dem ganzen Gebiete sonst durch *dž* wiedergegeben wird, zeigt sich hier als *dz,* Wörter mit der Nachsilbe *šor,* wie *fitšor, tšitšor, levišor* klingen hier *fitsor, tsor, lisor;* türkische Wörter, wie tšeirék, tšaje lauten hier *tseireke, tsaje.* In diesen vier Fällen, wo auf dem ganzen übrigen Gebiete der breite Laut š gesprochen wird, zeigt sich hier das Bestreben, die breite Aussprache zu verengern. Es ist also zweifellos, daß *š* zu *s* werden kann. Man sollte nun auch bei dieser Neigung der Sprache erwarten, daß palatales *k* durch *ts* wiedergegeben werden müsse. Dies ist aber nicht der Fall; ich fand vielmehr, namentlich im Anlaut, *tŝ: tŝi* — quid, ebenso in Sam., *tŝerbu* — cervus, *tŝeară* — cera, ebenso in Vl.Kl., *tŝirtŝél* — *circellus, Ohrring, *sufretŝeáuă* — supracilium, *tatŝ* — taces, *tŝireáse* — cerasi, *disatŝe* — δυσάκκιον, *adutŝem*, *adutŝets* — ducimus, *vitŝin* — vicinus. Anderseits fand ich ts in *dzatse*

— decem, *fetsu* — feci, *mtsin* — paucinus, *tsapă* — caepa, *aritsu* — ericius, in der Flexion: *plekŭ, plets; kalku, kalts; furkă,* Pl. *furtsi,* Spindel.

Ein Gesetz für das Auftreten von *ts* und *tŝ* kann ich nicht entdecken, wenn sich auch für einzelne Fälle ein bestimmter Grund anführen läßt. Ich muß mich begnügen, die Formen ohne Rücksicht auf Lautgesetze so anzuführen, wie sie wirklich gesprochen werden. Meine Ansicht geht nun dahin: da, wie wir gesehen haben, k in Makedonien durch ts, tŝ, tš wiedergegeben wird, da ferner eine breitere Aussprache sicher in eine engere übergehen kann (fitšor — fitsor, tšeirék — tseiréke u. s. w.), so glaube ich, daß tŝ der ursprüngliche Reflex von palatalem k ist. In V.L. und auch wohl anderwärts hat sich tŝ teils erhalten, teils zu ts verengt, in anderen Gebieten ist es ts oder tš geworden. Kav. und Dan. sind leider sehr ungenau in der Bezeichnung von ts, tš, dz, dž, da sich für alle vier Laute das einzige Zeichen τζ, und nur bei Kav. auch ντζ für dz und dž, findet. Ich vermute daher mit gutem Grunde, daß viele unter den bei ihnen aufgeführten Wörtern den Laut tŝ haben, sonst könnte eine derartige Mischung von Lauten mit solch ausgeprägtem Unterschiede wie ts und tš gar nicht stattfinden. Im Ngr. wird ts durch τζ, aber noch viel häufiger durch τσ bezeichnet, tš wird bei Umschrift durch τζι oder τσσ wiedergegeben.

b) *kia, kie*

werden in allen Dialekten, auch d.r., zu *tsa, tse: fatsă* — facies, *bratse* — brachia, *soatse* — socia, *glatse* — glacies, *inglitsat* = erstarrt.

c) ski, ske.

Miklosich (Cons. II 84) erklärt, daß *sk* vor e und i zu *št* wird, indem m.r. *ske* zu *stse* werde, und daraus das leichtere *šte* entstehe. Es wird auch hier *stše* anzusetzen sein, woraus *št* und *st* wurde. Ich finde in V.L. *št* vor betontem, *st* nach betontem Vokale: expecto — *espieptu* — *eskieptu* — *estšeptu* — *eštšeptu* — ašteptu: *štíu* — scio; aber *peáste,* Pl. *pestsi* — piscis; *Paste* — Pascia; *vlaχeáste, bărbăteaste, turtšeaste* sind

Adverbia auf isce; in der Flexion: *esku, estĭ; sburesku, sburestĭ, sbureaste; sképaŝ,* Decke, ist ngr. σκέπασμα.

d) g — *dẑ, dz.*

Wie *k* vor *e* und *i* zu *tŝ, ts* wird, so wird *g* in analoger Weise zu *dẑ, dz.* Einige Beispiele mögen genügen: *dzeádzet* — digitus; *márdẑine* — margo, Thürschwelle; *dẑenúklu* — genu; *lândẑet* — languidus; *dẑeánă* — genae; *murgu, murdzi; ungu, undzi; astergu, asterdzi; strândẑe* — stringe, Imperat.; *tradzets tutune* — raucht ihr Tabak?

III. j — *dz.*

Miklosich (Cons. II 75) sagt: lat. j wird m.r. und d.r. *dž.* Auch in diesem Falle zeigt sich in V.L. das Bestreben der Verengung, indem durchweg *dz* steht: *dzone* — juvenis (als Adj. bedeutet es auch: kräftig, geschickt, tüchtig); *dzok* — jocus, *adzukare* — jocari; *dzuniápine* juniperus; *adzunare* — jejunare; *adzutare* — adjutare (als Subst. = auxilium); *dzoi* — dies Jovis; *adzundze* — adjungit — satis est.

Ich glaube nicht, daß überall in Makedonien *dž* gesprochen wird. Daniel (7) schreibt: ατζιούτζη = *adžútsi,* dagegen Dan. 7: ατζούννη = *adzuni;* Kav. 187: ατζουτου = *adzútu;* Dan. 215: τζουράτου = *dzuratu;* Kav. 200: ντζουνιάπινε = *dzuniapine.* Da mit demselben Zeichen ντζ auch sicher dz bezeichnet wird, wie *dzámă* Kav. 195, so ist es mir bei der leider hierin ungenauen Schreibweise von Kavalliotis und Daniel wahrscheinlich, daß auch in diesem Fall ein Zwischenlaut dž anzusetzen ist, der ebenso leicht durch *dz,* wie durch *dž* ausgedrückt werden konnte. Sicher ist, daß die Olympowalachen nur *dz* sprechen; in Vl.Kl. hörte ich *dzone,* dagegen in Monastir *džone.* Auch in *Kruševo* spricht man sicher *dž.* Die Frage von der Verbreitung von *dz* und *dž* bleibt daher noch offen. *dzope,* Tasche, ist ngr. τζέπη.

IV. a) Tonlose Explosiva wird tönend.

Nur in vereinzelten Fällen und in gewissen Stellungen tritt der Fall ein, daß der tonlose Laut zum tönenden wird.

cr — gr: *amagru* — macer, *grassu* — crassus, *greapă*

XIII 3 — crepare. Auch *sigur* — securus gehört hierher. Kav. 199: *găstănje;* ich hörte in Sam. zweifellos *kăstânĭ.*

pr — *br: abril* — aprilis.

Convorb. 357[1]) wird behauptet, daß m.r. *nt* wie *nd* laute. Dies ist falsch; denn ich höre in Übereinstimmung mit Bo., Kav.: *dinte, pânteкă, amintare, vintul* u. s. w. Neben *minduire*, das mit *minte* zusammengestellt wird, vermag ich nur Wörter griechischen Ursprungs, wie *anda* — ὄντας = ὅταν, *kindisită* — κεντίζω anzuführen. Vereinzelt steht *kadenă* — catena, ist jedoch als Fremdwort zu betrachten. Ich vermute, daß es durch die überall in der Türkei umherziehenden spanischen Handelsleute aus Salonichi bei Walachen, Griechen und Bulgaren verbreitet worden ist.

ts — ds: grândze, Kleie, vermutlich aus *grăúntse,* Pl. von *grăúntă*; in Sam. sagt man dafür *târdză*, Dan. 18 τερτζε — slav.

b) Tonlose Explosiva wird tonlose Frikativa.

Im Ngr. wird *kt, pt* zu *ht, ft.* Dieser Vorgang findet sich auch vereinzelt im M.R.: *araftu* — ῥάφτης — ῥάπτης; *kaftare* — captare; *doftor* neben *doptor; ahtare* — ecc'talis. Auch vor r: *mihrisescu*, sich bücken, sich klein machen — μικρός. *sufretšeáuă* — supracilium.

c) Tönende Explosiva wird tönende Frikativa.

br — *vr:* februaris — *febrar* — *fevrar* — *frevar* — *flevar; χiavre* — febris; *favru* — faber.

d) Tönende Frikativa wird tönende Explosiva:

v — *b.*

a) im Anlaut: *birbék* — vervex; *boátše* — vox.

b) nach r, l: *volbu* — *volvum, Gerät zum Wickeln des Garnes; *tšerb* — cervus.

c) im Auslaut: *sklab*, schlecht, ungezogen, unwohl, ist vielleicht sclavus, obgleich die regelrechte Form sklau ergeben hätte. *sklavu,* Pl. *sklai*, Gefangener, und *sklavă*, Pl. *sklave*, Gefangene, beruhen auf ngr. σκλάβος.

---

[1]) Convorbiri literare. Anul II Jassi 1869.

e) Tönende Explosiva wird tonlose Explosiva.
lândzet — languidus.

D. Konsonantenausfall.

I. im Anlaut.

h fällt weg: *óară* — hora; *éadă* — haeda u. s. w. Der Wegfall von einzelnen Konsonanten im Anlaute kommt kaum sonst vor, wohl aber der Wegfall von Silben: *tóamnă* — auctumnus; *răndură, rănduríkă* — *hirundula; *mtsín* — *mptsin* — *pătsin* — *putsín; psatŭ* — *mušatŭ.*

II. im Inlaut.

n fällt aus, namentlich vor *s: kuskri* — consoceri; *mesŭ* — mensis; *nemesurat* — *inmensuratus, ungemessen [ein Sprichwort in Sam. sagt: *Lupul ši de mesurate oi măkă*, der Wolf frißt auch von gezählten Schafen]; *mas* (in Sam. gebräuchlich), Schlaf — mansum, manēre, bleiben, ruhen, schlafen [*nú m'akátsă láilu más*, nicht ergreift mich der süße Schlaf; *am mas*, ich habe Schlaf]; *uspredzátse* für *unspredzatse* — undecim; *tes* für *tens* — tetendi, Praes. *tindu;* in Sam. *kusór* (V.L. araftu), Schneider; *kât* — quantus; *akovinare* — convenari, *măkáre* für *mankare* — manducare; *frimite* fermentum; *mărmítŭ* — monumentum.

r fällt aus: statt *tru, tră* findet sich *tu; pe* für *pre; sus* — sursum.

ts, dz wird *s, z* vor *l*; bereits erwähnt pag. 40.

p fällt aus in *frută* für *fruptă* — fructus.

t fällt aus: *ahăntu,* Bo. *ahtant* — ecc'tantus.

v, auch wenn es aus *b* entstanden ist, fällt aus: *kălkam* — calcabam, *kălkai* — calcavi, *nou* — novus.

III. im Auslaut.

Die Endkonsonanten fallen ab. Hierüber handelt Miklosich, Beiträge, Lautgruppen 17. Abweichendes habe ich nicht gefunden.

E. Konsonantenentwickelung.

I. im Anlaut.

Miklosich giebt als ›vorgeschobenen Konsonanten nur n an in *númeru* — humerus. In ninca ev. 19 für d.r. înkă

sehe ich keinen Vorschub von n, sondern eine Kompromißform (Hasdeu nennt es Syllexis) aus nikă, was in Makedonien das gebräuchlichere ist, und înkă.

Mit z-Vorschlag führt er zmeltsu (ich höre smeltsu) — cochlea, d.r. melk, an. Ich finde, daß der s-Vorschlag viel häufiger ist, als man annimmt. So wie der a-Vorschlag mit veranlaßt wurde durch Wörter, in denen a historisch berechtigt ist, so auch der s-Vorschlag durch die zahlreichen Wörter, die s ursprünglich haben, oder in denen s Überbleibsel von ex ist. Beim Verbum wird daher oft schwer zu entscheiden sein, ob wir es mit ursprünglichem oder Vorschlag-s zu thun haben. Wenn sich aber s vor Substantiven, Adjektiven und Pronominibus findet, so hat man es zweifellos mit einem parasitischen s zu thun. Auch im Ngr. findet sich s-Vorschlag, z. B. σμικτός, σμίλη u. s. w. In Grebená sagt man *sprună* — pruna, glühende Asche. Die Strymon-Walachen lieben s-, bezw. š-Vorschlag beim Pronomen, wie ich bei einem Keradžis in Salonichi beobachtete: *šmine, štine, snăssu*; auch soll *sfiridă* — θυρίδι vorkommen. Mostre I 30 weisen *sfulgu* auf. In *skurtu* — curtus, *zvinturare* — *ventulare, lüften, sehe ich auch s-Vorschlag. In *skapŭ, skol, skotŭ, spun* liegen die Verben excapere, excollocare (?), excutere, exponere zu Grunde. Wenn aber Miklosich (Cons. II 67) sagt, *sfulgu* und *skurte* setzen mit ex zusammengesetzte Verben voraus, so läßt sich das nach dem oben Gesagten nicht halten.

II. im Inlaut.

m vor *p:*

numptă — nupta, anderwärts nuntă.

p nach m: *psată* — *mušată, măsată, msată, mpsată.*

năssu entspricht d.r. însu, das nach Miklosich aus ipse, *impsu, imsu, insu, însu* entsteht.

n vor *s: insurată* — uxuratus, *insor* — uxoro, *ansărire* salire, tanzen.

š ist in *efštin* kein Einschub (Mikl. Lautgr. 8), sondern Syllexis (Hasdeu, Cuv. II, 218, 240).

mgjare — mulier entsteht aus *muljare, măgljare.*

Schwer zu erklären sind *pumpχă* — pons, *frămpχă,* Grübchen in der Wange, Runzel auf der Stirn, das trotz der verschiedenen Bedeutung frons zu sein scheint. *pontem* wird zunächst punte. Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo die Wörter mit *nt* diese Lautverbindung in *mt* verwandelten, und zwar veranlaßt durch die Wörter auf nct, die lautgesetzlich *npt, mpt, mt* ergaben; z. B. *frămtu* Mostre 24, *sămtu* Kav. 181. In dieser Zeit wurden durch Analogie auch *vintu*, *punte* und andere in *vimtu* Mostre 15, *pumte* verwandelt. Der Labial *m* konnte sich vor dem Dental t nicht halten, es trat Organassimilation ein, und heutzutage hört man meist *săntu* — sanctus, *untu* — unctus, *vintu* — ventus u. s. w.

χă im Auslaut fand ich im Dialekt von V.L. nur in *aliϑχă* VIII 2 — *ἀλήϑεια* und *nipχă,* enges Gitterwerk (*χéară*, weites Gitterwerk), dessen Ursprung mir unbekannt ist. Bei Kav. 213 findet sich *nipχiu* — *νηπιος* — infans; Kav. 183 *aliϑχe* — *αλήϑεια*, worin *χ* aus *j*, *i* entstand. In *pumpχă* wird daher *χ* auch auf *j* zurückzuführen sein: die oben erklärte Form hieß mit dem Artikel *pumtea,* woraus sich *pumptia, pumptja*, *pumptχa*, *pumpχa* entwickelte. Aus dieser artikulierten Form bildete man unartikuliert *pumpχă.* In analoger Weise ist *frămpχă* gebildet. *munte* konnte diese Entwickelung nicht einschlagen, da es artikuliert *muntele* ergiebt.

F. Metathese.

Miklosich bringt (Beitr. Lautgr. 23) die Arten der Metathesis unter 10 Typen. Ich bemerke ergänzend hinzu, daß sich auch bei *χ* Metathese findet: *χikat,* Sam. *eχkat*, V.L. *iϑkat.* Auch eine Accentverschiebung kann mit der Metathese verbunden sein: papilio wird *păperúnă,* wofür in V.L. *pérpună.* *kurkubétă* Kav. 202 cucurbita ist nicht, wie Miklosich vermutet, falsch accentuiert, da auch in V.L. *kurkubítă* gesprochen wird. *frimite* — fermentum; *flevar* für *frevar* — *fevrar; iznía* I 8 — ζημία; zu *tsupu* (Kav. 227) bemerke ich, daß es auch scherzend wie unser „Stöpsel“ für Mensch gebräuchlich ist, so XIII 17. *pulmuna* Bo. 20. — pulmo lautet hier *plămóne,* d.r.

plămînă. Zu Typus 9 *áibă* für *abjă* — habeat füge ich hinzu, daß *lj* bei vorausgehendem *a* in V.L. immer zu *il* wird: *áilu* — allium; *kal* — caballus, Pl. *kaili* für kalǐli; *táilu* für *talju* — ital. tagliere. Miklosich vergleicht ital. *gajba* — cavea, auch das Frz. kennt eine derartige Attraktion: *gloire* — gloria.

G. Übersicht über den Konsonantismus.

Da ich im vorhergehenden namentlich diejenigen Punkte angegeben habe, in denen sich abweichendes von seither bekanntem findet, so genügt es, wenn ich im übrigen auf Miklosich verweise. Zur leichteren Orientierung führe ich die Laute mit möglichst einem Beispiele aus dem Dialekt von V.L. an. Die beigefügte römische Ziffer bezieht sich auf das Heft, die arabische auf die Seite von Miklosichs Beiträgen; die Ziffer in Klammern weist auf das von mir über den betreffenden Fall Gesagte hin.

R.

r = r: *prună* — prunum I 31.
ri = rj, rǐ: *fitsór,* Pl. *fitsórǐ* I 34. (31.)
r = n: *dzuneápine* — juniperus I 37. (47.)
rv = rb: *korbu* — corvus I 37. (57.)
r = l: *alamă* — aeramen I 38. (47.)

L.

li = lj (il): *ljópur* — lepus (ailu — allium) I 39. (29. 32. 61.)
l = r: *dureáre* — dolere I 46. (47.)
l = n: *alantu* — alaltu I 51. (47.)
lv = lb: *volbu,* Garnwickler I 51. (57.)
ll = u: *steáuă* — stella I 52. (36.)

N.

ni — nj: *nel,* nicht *njel,* — annellus; ni statt *nji* — mihi I 56; *an,* Pl. *an* statt *anǐ.* (26. 31.)
n — r: *inverinatŭ* — invenenatus I 62. (47.)
nct — mpt, nt: *untu* — unctum I 65. (49. 60.)

pt — mpt, nt: *numptă*, d.r. nuntă; Sam. *suntu* — subtus I 66. (59.)
n-Ausfall: *mărmítŭ* — monumentum I 67, 68. (58.)

T.

t — t: *tutŭ* — totus I 69.
ti — tsi: *tuts* — toti I 69. (51.)
-tionem — *-tšune: ljartătšuna* — *libertatio Dan. 53. I 75.
tsl — sl: *oáspisli* — hospites (nicht allgemein) I 76. (40.)
nt — nd (bleibt meist *nt*): *minduesku*, von minte — mens I 76. (57.)
tl — kl: *veklu* — vetulus I 78. (50.)

D.

d — d: *dinte* — dens II 3. (51.)
di — dzi: *nedzu* — medius II 3. (51.)
dzl — zl: *plisáde* — plisézli II 12. (40.)
dj — dj: kommt in V.L. nicht vor. II 12. (43.)
d — t: *lândzet* — languidus II 14. (58.)

P.

p — p: *pre* — per II 14.
pi — tji (ki): *skikă* — spica II 14. (40 ff.)

B.

b — b: *albu* — albus II 24.
bi — dj (gi): *gine* — bene II 24; *korbu*, Pl. *korgĭ*. (40 ff.)
b — v, dann Ausfall: *bem* — bibimus II 25. (58.)
br — vr: *χiávră* — febris II 28. (57.)

V.

v — v: *vale* — vallis II 29.
vi — ji: *jingits* — viginti II 29. (40 ff.)
v fällt aus: *nou* — novus II 31. (58.)

F.

f — f: *frângu* — frango II 37.
fi — χi: *χikŭ* — ficus II 37. (40 ff. 48.)

M.

m — m: *amagru* — macer II 40.
mi — nji (ni) *durnire* — dormire II 40. (40 ff. 26.)

K.

k — k: *mǎkare* — manducare II 45.
k — tš ts (tš): *tši* — quid II 45. (53 ff.)
kia — tsa: *fatsǎ* — facies II 55. (55.)
kl — klj: *kleáia* — clavis II 57.
kt — pt: *optu* — octo II 65. (49.)
k — g: *grasŭ* — crassus II 68. (56.)

Q.

qua — pa: *éapǎ* — equa II 69. (45.)
gua — ba: *limbǎ* — lingua II 70. (45.)

G.

g — g: *gurǎ* — gula II 71.
g — dž, dz: *dzeádzitŭ* — digitus II 71. (53 ff.)
gi — dji: II 73. (43.)
gn — mn: *semnu* — signum II 74.

J.

j — dž (dz): *dzone* — juvenis II 75. (56.)

S.

s — s: *sare* — sal II 77.
s — š (s, š): *sapte* — septem II 78. (52.)
st — št: II 82.
sk — št (st) — *štiu* — scio, *peáste* — piscis. (55.)

FLEXIONSLEHRE.

I. Substantivum.

A. Nominativbildung.

Die vorliegenden Formen der Substantiva beruhen meist auf dem Accusativ des Grundwortes, dessen m schwand, seltener auf dem Nominativ. Die Form *birbek*, neben der die regelrechte *berbeatše* vorkommt, ist eine falsche Bildung nach dem Plur. *birbetś*, wie *nukŭ*, Pl. *nutś*. *birbek* direkt auf vervex zurückzuleiten ist unzulässig, da aus x nicht *k* werden kann. Wörter der I. lat. Dekl. endigen auf *ă*: *apă* — aqua, die der II. und IV. Dekl. auf *u* (siehe über *u* im Auslaut): *putsu* — puteum, *lukru* — lucrum, *lokŭ* — locum, *mâr* — malum, *jin* — vinum, *sokru* — socerum. Die Wörter der III. Dekl. endigen meist auf *e* oder konsonantisch: *dzone* — juvenem, *vulpe* — vulpem, *lapte* — *laptem, *kap* — caput. Die wenigen Wörter der V. Dekl. sind in die erste übergegangen: *fatsă* — *facia, facies (d.r. fatsă), *dzuă* — dies, beruht auf diva.

Die Endung *o* ist durch Kontraktion aus *uă* entstanden; sie ist in V.L. wenig in Gebrauch. *seáuă* (*seáo*) — sella; *kukeveáuă* — κουκουβάγια.

Es sind daher folgende Endungen vorhanden: *ă* (o) für die Feminina, *u*, *ŭ* und konsonantisch für die Maskulina, *e* für Mask. und Fem. Übergänge aus einer Endung in die andere sind häufig.

B. Artikulation.

Es ist bekannt, daß die rumänischen Dialekte den Artikel im Gegensatze zu den übrigen romanischen Sprachen an

das Substantivum anhängen. Darin fremden Einfluß suchen zu wollen, ist überflüssig, da der aus dem Pronomen ille entstandene Artikel dem Stil der Muttersprache entsprechend dem Substantiv nachfolgen kann. Daß hier kein bulgarischer Einfluß vorliegt, daß vielmehr umgekehrt das Bulgarische in dieser Beziehung von dem Rumänischen beeinflußt worden ist, dies nachgewiesen zu haben ist das Verdienst Hasdeu's (Cuv. 1879, 647—655). Weiteres schrieb darüber Mangiuca, Rumänische Revue 1886, Heft 10—12; Obedenare, l'article dans la langue roumaine. Montpellier, 1884. Ich erfahre nachträglich von Herrn Prof. Leskien, daß schon das Altbulgarische im 9. Jahrhundert einen Artikel postposit. kennt, und daß auch die russische Volkssprache, die nicht vom Rumänischen beeinflußt sein kann, denselben gebraucht.

Der männliche Artikel ist *lu,* der an Konsonanten und *u* angehängt wird: *omlu* — homo ille (d.r. omul), *kallu* — caballus ille (ll ist nicht Zeichen der Vokalkürze, sondern der Konsonantenlänge), *jermulu* — vermis, *pangulu* — aranea. Geht dem *u* ein Vokal oder *l* voraus, so schwindet *u* in *lu: arâu* — *arâul; bou* — *boul; bidúklu* — *biduklul* — pediculus; *ōklu* — *ōklul* — oculus.

ŭ fällt in der Regel bei der Artikulation ab: *kapŭ* — *kaplu; fokŭ* — *foklu;* doch kann man auch *lupŭlu* und *fokŭlu* hören.

Die Maskulina auf *e* hängen *le* an, wobei meist *e* zu *i* wird, wie auch dialektisch im D.R.: *kânile* — canis ille; *dzonile* — juvenis.

Der weibliche Artikel ist *a*, der an die Feminina auf *e* angehängt wird und mit *ă* zu einem Laute verschmilzt: *bute* — *butea* — dolium; *féată* — *feata* — puella; *steáuă* (*steao*) — *steaua* — stella. In den Femininis auf *ie* schwindet *e* vollständig: *politíe* — *politia* — πολιτεία; *izníe* — *iznia* — ζημία.

Im Plural lautet der Artikel *li* für das Maskulinum (Bo. lji), *le* für das Femininum, wofür auch *li* eintreten kann, so daß der Artikel allein das Geschlecht im Plural nicht sicher erkennen läßt.

C. Pluralbildung.

1) Die Fem. auf *ă* bilden den Plur. auf *e,* entsprechend der lat. Endung ae: *dóamnă, doamna,* Plur. *doamne, doamnile.*

2) Die Fem. auf *e* haben im Plur. *i,* entsprechend lat. *es,* das teils im vorausgehenden Konsonanten aufgeht: *karte — bureate — kărts, bureats,* teils zu *ĭ* wird: *konupe — konukĭ,* teils voll erhalten bleibt, namentlich wenn der Artikel antritt: *kărtsile, mgjerile;* doch kann bei mehr als zweisilbigen Wörtern *i* in diesem Fall auch schwinden: *adunârli* und *adunârile, buresli* von *bureate.* Diese Mannigfaltigkeit in der Behandlung wurde durch die Mask. auf *e* und *u* veranlaßt.

3) Die Maskulina jeder Endung bilden den Plur. auf *i* = lat. es und i, das gemäß den unter J besprochenen Gesetzen behandelt wird. Die folgenden Beispiele mögen die verschiedenen Fälle vor Augen führen:

a) *domnu, domnulu — domni, domnili;*

b) *lupŭ, luplu — lukĭ, lukli;*

c) *an, anlu — an, anli;*

d) *kal, kallu — kail, kailli;*

e) *frate, fratele — frats, frasli; sarpe, sarpele — sărkĭ, sărkili; dzone, dzonile — dzon, dzonli; arbure, arburile — arburi, árburili, árburli.*

4. Neutra.

a) Die lateinischen Neutra auf um mußten im Rumänischen mit dem Sing. des Mask. auf u zusammenfallen, da der Endkonsonant m wegfiel. Im Plur. dagegen wurde ia zu e: bracchia — *bratse,* matia — *matse.* Diesen schlossen sich die übrigen Neutra auf *a* im Plur. an; daher fiel der Plur. der Neutra mit dem der Fem. zusammen, so daß es den Anschein hat, als ob eine große Anzahl von Wörtern im Rumänischen im Sing. mask., im Plur. fem. seien. Ich führe die mir bekannt gewordenen Neutra an. Nicht wenige Mask. sind in diese Klasse übergegangen. Um sicher zu erfahren, ob ein Wort mask. oder fem. im Plur. war, ließ ich es mit *mults* oder *multe* in Verbindung bringen, denn weder die Endung *i, e,*

noch der Artikel *li, le* ist dafür entscheidend. In vielen Fällen, wie z. B. in *neali* — anelli, weist schon die Brechung *ea, oa* auf ursprünglich folgendes *e* hin: *amúr* — *amure,* Brombeere; *akŭ* — *atše,* Nadel; *arku* — *artše,* Bogen; *lukru* — *lukre,* Arbeit; *semnu* — *seamne,* Zeichen; *matsu* — *matse,* Darm; *bratsu* — *bratse,* Arm; *dženúklu* — *dženúkle,* Knie; *blestém* — *blestémele,* Fluch; *brânlu* — *brânele,* Gürtel; *buriklu* — *buritšele,* Nabel; *kukóslu* — *kukoásele,* Nuß; *dzeádzet* — *dzeádzite,* Finger; *kăpéstrul* — *kăpeástrile,* Zügel; *kârlígŭ* — *kârlídže,* Stricknadel; *tsoklu* — *tsoátsile,* Hammer; *kornulu* — *koárnele,* Horn, Kornelkirsche; *tširtšel* — *tširtšeale,* Ohrring; *χer* — *χeare,* Eisenstab; *χir* — *χire,* Faden; *lemnu* — *leamne,* Holzstab, Scheit; *skamnu* — *skamne,* Schemel (*karéklă,* ngr., Stuhl); *mailu* — *maile,* Schlägel; *mer* — *meare,* Apfel (d.r. mâr — mere); *tsor* — *tsoare,* Fuß; *nodlu* — *noadile,* Knoten (d.r. nodul — nodurile); *răsboju* — *răsboje,* Webstuhl; *súfletŭ* — *súflete,* Seele; *nellu* — *nealile,* Ring; *graju* — *graje,* Wort (d.r. grajurĭ); *minutŭ* — *minute,* Minute; *pragŭ* — *pradze,* Schwelle (d.r. pragurĭ); *ósu* — *oase,* Knochen.

b) Eine Anzahl Neutra erweitern ihren Stamm im Plur. durch die Silbe *ur,* eine Analogiebildung zu Wörtern wie corpus — corpora u. s. w. Auch diese Klasse hat stark an Umfang gewonnen:

korpu — *kórpuri,* Körper; *dzogŭ* — *dzóguri,* Joch; *adzokŭ* — *adzokuri,* Spiel, Scherz; *arâul* — *arâuri,* Fluß; *gusturi,* Geschmack, ist Pluraletantum; *prânzu,* Mittagsmahl; *putsu,* Brunnen; *sin,* Busen; *vintu,* Wind; *jin,* Wein; *fokŭ,* Feuer; *fum,* Rauch, Plur.: Dunst, Nebel; *gardu,* Garten (in den übrigen Dialekten bedeutet gardu Zaun); *jiptu,* Getreide (d.r. nasul — nasurile, m.r. *nară* — *nârile*); *peane* — *penuri* — Nagel.

c) *kaplu* — caput hat den alten Plur. bewahrt: *kapetele,* d.r. kapul, Pl. kapele und kapetele.

5. Besondere Fälle.

In den Substantiven auf *-áuă* tritt im Plur. der ursprüngliche Konsonant wieder auf: *steáuă* — *stéale, steálile,* Bo. *stealle,* d.r. stelele; *kătsáuă,* Hündin — *kătsale; păneáuă* — *pănéale,*

Gabel; *seáuă* — *séale,* Sattel; *brădeáuă* (in Sam. gebräuchlich) — *brădeale,* d.r. perdeá — perdele, Vorhang (türk.).

Einige Wörter aus dem Griechischen bilden den Plur. eigenartig: *ϑliáuă* — *ϑliei,* Knopfloch, ϑηλειά; *kukuveáuă* — *kukuvei,* κουκοβάγια; *klimă* f. — *klimate,* Ranke, κλῆμα; *sklavu,* Pl. *sklai,* Gefangener.

Kjátră hat im Pl. *ketri* und *kétsurile,* Stein; *oáspe* — *oáspits* — hospites; *om* — *oámini* — homines.

Einige Wörter aus dem Türkischen bilden den Plur. auf *-ats: odă* (trotz des *ă* mask.) — *odats,* Zimmer (d.r. odaje — odele); *jără* — *jăráts,* Wunde; *tăvă* — *tăváts,* flache Schüssel (im Türk. hat tavá die Bedeutung Pfanne, wofür dort *linjére* gebraucht wird). Die Endung -ats nahm man von den zahlreichen adjektivischen Participien *dentats, mărats, angrupats* u. s. w., da man in Verlegenheit war, wie man den Plur. von Wörtern mit dem Ton auf der Endsilbe bilden sollte. *áskeră,* Soldaten, ist Pluraletantum.

Allgemeine Bemerkungen zur Pluralbildung.

a) Der Stammvokal erleidet die durch die Lautgesetze bedingten Veränderungen, die bereits in der Lautlehre besprochen wurden. *oa, ea,* die als eine durch folgendes *ă, a, e* bewirkte Brechung von *o* und *e* zu betrachten sind, erscheinen als einfache Vokale, wenn altes *i* oder *u* darauf folgen. Steht dagegen *i* für *e,* so hindert dies die Brechung nicht.

groape — *grokĭ,* Grab, Trog, Mulde; *oáe* — *ói,* Schaf; *dultšeame* — *dultšen,* Süßigkeit; *kăpéstrul* — *kăpeástrile* für *kăpeastrele; kornu* — *koarne. a* wird zu *ă, â,* wenn i folgt oder folgte: *karte* — *kărts, adunare* — *adunârĭ.*

b) Die Endkonsonanten *p, b, t, d, m* werden durch folgendes *i* in *k, g, ts, dz, n* verwandelt: *lupŭ* — *lukĭ, părumbu* — *părungĭ, dinte* — *dints, edŭ* — *edz, dultšeame* — *dultšen. k, g* wird durch folgendes *e* oder *i* in *tš, dž* verwandelt: *sakŭ* — *sătš, kârligŭ* — *kârlidže.*

D. Kasusbildung.

In der Kasusbildung weicht der Dialekt der Olympo-Walachen von allen übrigen ab, da im Gen. und Dat. des Sing. die Bildung mit dem flektiert nachgestellten Artikel völlig geschwunden ist. Dafür tritt der Artikel an die Praeposition *a*, also: *al* (mask.), *ali* (fem.), und das Substantiv bleibt unverändert. Diese Bildung ist auch anderwärts nicht unbekannt, doch ist die mit dem nachgestellten Artikel die vorherrschende. Bei Eigennamen kann *alui* statt *al* verwandt werden (Fi. *alui Jorji*); einmal steht *alo* für *alu* statt des gewöhnlichen *al* (X 7 *alo* Frangu); *al* und *ali* entsprechen ital. al, alla, sowie span. und prov. al, ala. Ursprünglich wurde wohl nur das Dativverhältnis damit bezeichnet; daß dies sehr leicht zum Genitivverhältnis werden konnte, sehen wir aus dem Afrz. Der Dativ des Artikels lautet dort gerade so wie hier: m. al, f. ala oder ale. Sehr häufig wird hier statt des Gen. possess. a mit dem Dat. angewandt, wenn der Besitzer eine Person ist: les armes al comte, l'arche al deu de Israël; ebenso vergleiche man prov. filha al rei. In ähnlicher Weise liebt man es auch im Vlg.-deutschen, das genitivische Verhältnis in ein dativisches zu verwandeln: meinem Bruder sein Hut, statt meines Bruders Hut. Diese Art der Bezeichnung des Genitivs ist bei den Olympowalachen die allein herrschende geworden. Es ist unhaltbar, a von ab herleiten zu wollen, da dem sowohl die übrigen romanischen Sprachen entgegenstehen, als auch dann unerklärt bliebe, warum Gen. und Dat. zusammenfallen. *a* ist das lat. ad; für das Gen.-Verhältnis tritt sonst überall *de* ein, was auch hier, wenngleich seltener, vorkommt: Fi. *kleaia di šinduke*, VI 2 *χillu de domnu*, Mast. *tu ună koχe di gardu a lui.*

Die Bildung des Gen. Plur. geschieht, wie in den übrigen Dialekten des Rumänischen, durch den flektiert angehängten Artikel.

Besondere Beachtung verdient der Vok. Sing., der für das Mask. auf *u* die lat. Endung *e* bewahrt hat: *vitšine bune*

Mast. 7 *dóamne,* Herr! Daneben kommt ein nicht lat. Vok. auf *u* vor, wie im Bulg. und Alban.: B. G. 10: *soru!* Schwester! (anderwärts auch *sóare* XVIII 7) *χilu!* VI 2 (statt *χile,* vielleicht nur zur Verhütung des Gleichklangs mit *χile!* Tochter!). Das *u* des Vok., das gerade wie das *o* des Imperativs bei gewissen Wörtern stehen kann, aber nicht stehen muß, halte ich für eine rein lautliche Verstärkung desselben. Im übrigen ist der Vok. Sg. und Pl. gleich dem Nom. ohne Artikel. Steht ein Subst. in Verbindung mit dem Pron. possess., so wird es ohne Artikel flektiert: *a χil sui,* und nicht al χil sui.

1) Maskulina.

a) Sg. N. A. *domnulu.*
G. D. *al domnu,* Bo.; d.r. a domnului.
V. *dóamne.*
Pl. N. A. *domnili,* Bo.; *domnilji* d.r. domniĭ.
G. D. *a domnilor.*
V. *domni.*

b) Sg. N. A. *fratele.*
G. D. *al frate,* Bo. *fratelui.*
V. *frate.*
Pl. N. A. *frasli* Bo. *fratslji* d.r. fratsiĭ.
G. D. *fraslor.*
V. *frats.*

c) N. A. *Janku.*
G. D. *al Janku,* oder *a lui Janku.*
V. *Janku.*

2) Feminina.

a) Sg. *doamna.*
ali doamnă, Bo. *a doamnilji,* Sam. *a doamniljei,* d.r. doamneĭ.
doamnă.
Pl. *doamnile.*
a doamnilor.

b) Sg. *steaua.*
ali steaua, Sam. *steaoljei,* Bo. *steaolji.*

Pl. *stealile,* Bo. *stealle,* V.Kl. *stealle,* Sam. *stealele,* d.r. stelele.
a stealilor.

c) Sg. *adunarea.*
ali adunare.
Pl. *adunârle,* Sam. *adunârile.*
a adunârlor.

3) Neutra.

a) Sg. *lemnulu.*
al lemnu.
Pl. *leamnile.*
a leamnilor.

b) Sg. *korpulu.*
al korpu.
Pl. *kórpurile.*
a kórpurilor.

II. Adjektivum.

A. Nominativbildung.

Das lat. Adj. auf us (er), a, um endigt auf u (ŭ, konsonantisch), entstanden aus um für das Mask., auf ă, aus am für das Fem., z. B. *bun, bună* — bonus; *veklu, veaklă* — vetulus; *negru, neagră* — niger.

Die lat. Adj. der III. Dekl. endigen auf e (aus em) für das Mask. und Fem.: *vearde* — viridis.

B. Pluralbildung.

Die Pluralbildung der Adj. erfolgt in ganz derselben Weise wie die der Substantiva:

bun, bună — bun, bune; bunlu, buna — bunli, bunile; sklabŭ, sklabă — sklagĭ, sklabe.

Ein diphthongisch ausgehendes Adj. hat sich in der Bildung des Fem. ganz den Substantiven auf áuă angeschlossen: lat. ream wurde *reaă,* daraus *reáuă,* das zu *rauă, răo* kontrahiert wurde: m. *arău,* f. *aráuă — arei, arele.*
Bo. *reu* *rao* — *rei, rale.*

Ath. *reu* *rao, reao.*
greu, greáuă — *grei, greale.*
nou, noáuă — *noi, noale.*
Bo. *nou, nao* — *noi, nale.*
Ath. *nou, nao, nouă* — *noi, nale.*

C. Flexion des Adj. in Verbindung mit dem Subst.

Das Adj. steht entweder vor, oder hinter dem Subst. In beiden Fällen wird das Adj. mit dem Artikel verbunden, und die Deklination gestaltet sich entsprechend der des Subst. folgendermaßen:

1) Voranstehendes Adj.

a) masc. Sg. *bunlu om.*
al bunlu om, Bo. *a bunlui om.*
Pl. *bunli oámini.*
a bunlor oámini, Sam. *a bunilor oámini.*

b) fem. Sg. *buna mgjare*
ali buna mgjare, Bo. *bunilji muljere,* Sam. *a buniljei muljare.*
Pl. *bunile mgjere.*
a bunilor mgjere.

2) Nachfolgendes Adj.

Die Art der Flexion stimmt mit dem D.R. überein, während in den übrigen mir bekannten m.r. Dialekten das Adj. in diesem Fall ohne Artikel bleibt.

vitŝinlu atŝel bunlu — *vitŝina atŝea buna*
al „ „ „ — *ali* „ „ „

Hier findet eine pleonastische Wiederholung des Artikels statt nach der Formel vicinus ille ille bonus ille. *atŝel* gehört mehr zu *vitŝinlu* als zu *bunlu;* denn wenn es heißt „jener gute“, so wird übersetzt *atŝel bun.* Im vorliegenden Falle bezieht sich aber *atŝel* mehr auf *vitŝinlu;* für bun ist daher das Gefühl noch nicht befriedigt, und es tritt eine nochmalige Artikulation ein. Dafür spricht auch der Umstand, daß man nie *omlu bunlu* sagt, wohl aber *omlu bun;* dies ist die dritte

Möglichkeit, sich auszudrücken. *atšel* ist ein als Artikel gebrauchtes Demonstrativ. Ausführlicher handelt hierüber Mangiuca, Romänische Revue 1886, 10, 11, 12; Hasdeu, Cuvente 1875, 611—676. *atšel* (= d.r. tšel) soll nach Mangiuca das Relativ *ce* + Artikel *lu* sein. Er setzt daher auch an: *omulu cel bunŭ* = *omulu carele e bunŭ.* Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen, sondern halte *cel*, bezw. *atšel* = ecce ille für das Demonstrativpronomen. Darüber streiten zu wollen, ob *atšel* nicht vielmehr der Artikel sei, ist ganz überflüssig, da der bestimmte Artikel häufig demonstrativischen Charakter trägt.

Wird das Adj. allein stehend als Vok. gebraucht, so tritt der Artikel hinzu, wo wir im Deutschen das Pronomen gebrauchen: *lailu!* du schwarzer (du böser!), *bunlu!* du guter!

D. Komparation.

Die lat. Komparative sind geschwunden bis auf *ma* — magis (Sam. *mai*), und vermittelst dieses wird Komp. und Sup. gebildet. Bo. nimmt drei Stufen an: *bun, ma bun, kama bun,* doch konnte ich dies nirgends feststellen, sondern ich fand, daß auch *kama bun* als Komp. gilt. *kama* mag aus quam magis entstanden sein, in Anlehnung an *quam maxime,* und ursprünglich den Sup. bezeichnet haben, oder vielleicht noch heutzutage in mir unbekannten Dialekten in dieser Bedeutung gebraucht werden. „Er ist der beste“ wird, um die höchste Stufe erkennen zu lassen, übersetzt mit *„kama bun di tuts“*. Man bildet daher: *ma mare di frate a meu* Ph. 4 = größer als mein Bruder; *indreptatea easte kama bună di dzunatiklu* (Bo. *indreptatea este ma bună di žunatiklu*) — Gerechtigkeit ist besser als Tapferkeit; *el easte kama bun di tuts frasli a lui* — er ist der beste von allen seinen Brüdern; *ma gine vidzui di tine,* Mast. — ich habe besser gesehen als du. Auch Athanasesku, der sich ganz nach Bo. gerichtet hat, bildet den Komp. durch *ma,* den Sup. durch *kama.* Das Volk macht aber nicht diesen Unterschied, sondern braucht auch *kama* für den Komp. Ein hoher Grad wird bezeichnet durch Hinzu-

fügung von *multu*, z. B. *multu kama bun* — bei weitem der bessere, oder auch, wie ich in Sam. beobachtete, durch *atšel*, z. B. *atšel kama bun* — der beste.

III. Numeralia.

Die Cardinalia sind mit Ausnahme von *sută* (slav.) lateinischen Ursprungs. Die Art der Addition mit *spre* — supra bei Zahlen über 10 ist auf slavischen Einfluß zurückzuführen. Es ist natürlich, daß bei längeren Zahlwörtern Verkürzungen und Verstümmelungen vorkommen, aber sie alle stimmen im wesentlichen überein. Ich führe zum Vergleich verschiedene Formen nebeneinander auf.

un, ună.

doi, doáue, Bo. *dau.*

trei.

patru.

tšintš, im Norden *tsintsi,* Serres u. d.r. *tšintš,* Poro. *tšintši.*

sase, die übrigen *šase,* Serr. *šease,* Por. *šiasi.*

sapte, die übrigen *šapte,* Serr. *šeapte,* Por. *šiapti.*

optu.

noáuă, Bo. *nau,* Serr. Por. *nao.*

dzatse, Bo. *zatse,* d.r. *zetše.*

uspredzatse, Bo. *unsprezatse,* Sam. *usparatse,* Serr. *unsprezetše,* Por. *unospretsi.*

dospredzatse, Bo. *daosprezatse,* Sam. *dosparatse,* Serr. *dosprezetše,* Por. *daospretsi.*

trespredzatse u. s. w. u. s. w.

paspredzatse, tšispredzatse, saspredzatse, saptspredzatse, optspredzatse, nauspredzatse.

jingits, Bo. *jinjitsi,* Sam. *jijints,* Serr. Por. *jingits,* d.r. douăzetšĭ.

usprejingits u. s. w.

tridzets, Sam. *treidzets,* Bo. *treizătsi,* Serr. *tridzetš.*

tridzets un u. s. w.

patrudzets.

tšindzets.

saidzets.
saptidzets.
optdzets.
naudzets.
un̆ă sut̆ă.
doaue sute.
un̆ă nile.
doaue (dao) *nile.*

doi beruht auf duos; *i* steht für geschwundenes *s,* muß daher wieder ausfallen, wenn *s* eintritt: *dospredzatse.* Ebenso verhält es sich mit *trei* aus tres: *trespredzatse,* aber *tridzets* aus *treidzets*; cf. *poi* — post. Von 30 ab werden die Einer unmittelbar hinter die Zehner gesetzt; von 12 ab erfordern die Zahlen *de* beim Substantiv: *dzatse insi,* aber *dospredzatse de insi. Kâts an ai? (di kâts an estĭ tine?)* — wie alt bist du? — *am saptsprejingits di an* — ich bin 27 Jahre alt. Alle Zahlwörter können artikuliert und flektiert werden und unterscheiden sich hierin in nichts von den Substantiven. *dzatsili a dzatsilor;* Phr. 14. *dedu lukrile la doilor* — ich gab die Geschenke den beiden.

Bei Zeitangaben ist zu bemerken, daß das Zahlwort den weibl. Artikel erhält, weil *ore* zu ergänzen ist: *tu optule* — um acht Uhr; *tu dzatsile si dzumetate* — um $10^1/_2$ Uhr.

Die Ordinalia werden aus den Kardinalzahlen durch Anfügung von le gebildet, mit Ausnahme von „der erste“, wofür das gr. Wort eintritt: *protlu, doile, treile* u. s. w. Bei Bo. *a intenea, a doilea, a treilea;* im D.R. ântîul, al doilea u. s. w. Ath. giebt auch *primul* neben *anteiul* an.

Die Distributiva werden gebildet durch Wiederholung des Zahlwortes: je drei — *trei trei.*

Die Multiplikativa mit Hilfe des Griechischen: *un̆ă διplă* — einfach, *patru διplă* — vierfach. Die von Bo. und Ath. angegebenen Formen: *simplu, indoit, intreit* u. s. w. sind hier gänzlich unbekannt. — „Mal“ wird durch *orĭ* ausgedrückt: *doáue orĭ patru sunt' optu. nika alt' ahăntu* — noch einmal so viel; Bo. *nika un̆ă oar̆ă ahtant.*

Von dem Formenreichtum der Zahlwörter im Lat. ist hier nichts mehr zu bemerken. Die alten Ordinalia, Distributiva, Multiplikativa sind hier vollständig geschwunden; man hilft sich durch Zusammensetzungen. So dient zur Bildung der Multiplikativa *δiplă* — ngr. *διπλα*, querüber, gefaltet, doppelt. Für „halb" gebraucht man, wie auch im D.R. *dzumetate*, für „viertel" *tsereke* (türk. tšeirek).

IV. Pronomen.

Das Pronomen ist am wenigsten unter allen Redeteilen von fremden Einflüssen ergriffen worden; es übertrifft auch an Formenreichtum das der übrigen romanischen Sprachen. Das absolute Pronomen ist verschieden von dem konjunktiven, und dieses besitzt auch verschiedene Formen, die je nach der Stellung des Pronomens gebraucht werden. Neben dem von ille abgeleiteten Pron. der dritten Person findet sich noch ein von ipse abgeleitetes, das Bo. und Ath. nur beim zusammengesetzten Pron. erwähnen. Es existiert aber als selbständiges Pron. und vertritt meist den Nom. des absol. und conj. Pron. der dritten Person. Die von Bo. angeführte Gen.-Form a nui, a nostror, a tui, a vostror konnte ich nicht auffinden; auch Ath. giebt diese Form nur eingeklammert. In V.L. findet sie sich sicher nicht, wohl aber kommen häufig vor *a lui, a sui.* Der Dat. fungiert auch als Gen.

I. Person.

	absol.	conj.	absol.	conj.
Sg.	*eu,* selten *mine*	*eu*	Pl. *noi*	*noi*
	a nia	1) *âm,* 2) *ni, n*	*a noáua*	*nă, n*
	mine	*me, mi*	*noi*	*ne, nă*

II. Person.

	absol.	conj.	absol.	conj.
Sg.	*tine*	*tine*	Pl. *voi*	*voi*
	a tsia	1) *âts,* 2) *tsi, ts*	*a voáua*	*vă, v*
	tine	*te, ti*	*voi*	*ve, vă*

III. Person.

a)

	absol.	conj.		absol.	conj.
Sg.	m. *el*, f. *ea*	m. *el*, f. *ea*	Pl.	m. *el* — f. *eale*	m. el — f. *eale*
	a lui — *a lji*	1) *âl, l,* 2) *lji*—*âl, lj*		*a lor*	*lă* — *lă*
	el, ea	*lu, l* — *o*		*el* — *eale*	*li* — *le*

b)

Sg. m. *năssu,* f. *năssă;* Pl. m. *năss,* f. *năsse.*

c) Reflexivum.

Dat. *iš, s* Acc. *se, s, să*

eu ist bei weitem gebräuchlicher als *mine,* die Form *tu* ist vollständig verdrängt durch *tine;* Bo. und Ath. geben *tu* an. *năssu* ist häufiger als *el;* im Pl. kommt auch *insi* vor (Bo. und Ath. *inši*) in der Bedeutung „Menschen“: *sapte insi* — 7 Mann. Auch in Serres ist *năssu* gebräuchlich. Man hat hier noch die Eigentümlichkeit, gern vor das Pron. ein unorganisches *s* (in Por. *š*) zu setzen, so daß das Pron. *šmine, štine, snăssu* u. s. w. lautet. *năssu* steht für d.r. înse, wie *nikă* für d.r. înkă steht. Die volleren Formen *âm, âts, âl* sind auch im D.R. in Gebrauch, Bo. und Ath. geben sie nicht an. Man läßt sich in ihrer Verwendung vom Wohllaut leiten. Die volleren Formen stehen namentlich, wenn man Nachdruck darauf legt; das Pronomen steht beim nicht verneinten Imperativ immer nach, sonst kann es vor oder nach stehen: Ma. 7: *l'dzitse,* er sagt ihm; Ma. 8 *dzitse a lui,* er sagt ihm; Mast. 1: *lu vidzu,* er sah es; B. G. 1 *âm pare,* mir scheint; G. 62: *ni easte foame,* ich habe Hunger; B. G. 16: *tši ni atšes a nia,* was hast du mir mitgebracht? Liegt besonderer Nachdruck auf dem Pron. conj., so wird es durch das absol. wiederholt, wie auch in anderen romanischen Sprachen. Geht der Objekts-Accusativ voraus, so muß er auch durch das Pron. wiederholt werden: Ph. 11: *karnea o băgám,* ich stellte das Fleisch; Ph. 13: *ungle nu le tailu,* ich schneide die Nägel nicht; XI 2: *dzonile s'lu lo ku aγape,* sie nahm sich den Jüngling mit Liebe. Hierbei ist außerdem noch auf den Dat. *s*

für *iś* hinzuweisen. Dieser Dat. graecus ist außerordentlich häufig; oft ist er aber nur scheinbar Dat. ethicus, indem er den bestimmten Zweck hat, das Pron. poss. beim Subst. zu ersetzen. Darüber im folgenden.

Pronomen possessivum.

I. *ameu, amea* — *amei, ameale;* d.r. *mele.*
II. *atău* (D. tăi), *ata* — *atei, atale.*
III. a) *su* (G. sui), *sa.*
b) *a lui, a lji.*
I. *anostru, anoastră* — *anostri, anoastre.*
II. *avostru, avoastră* — *avostri, avoastre.*
III. *a lor.*

So lautet das Poss.-Pron. in seiner vollsten Form. Das der I. u. II. Pers. kann sowohl vor, als nach gestellt werden, im D.R. steht es immer nach. Im letzteren Falle wird dann das bewegliche a meist weggelassen. Gewöhnlich wird jedoch das Possessiv-Verhältnis durch den Dat. des Pers.-Pron. umschrieben, der direkt an das Substantiv angehängt wird oder auch, wie im D.R., zum Verbum gezogen werden knan. „Mein Bruder“ kann also heißen: 1) *ameu frate,* 2) *frate ameu,* 3) *frate meu,* 4) *frate ni,* 5) *ni* (beim Verbum), *frate* folgt nach. B. G. 7 *hoarats* — deine Heimat; G. 8 *fumealeats* — deine Familie; II 4 *muma ni*; II 5 *tani* — mein Vater; VI 8 *va ni skoate vestulu* — ich werde mir das Kleid (mein Kleid) ausziehen. Die Formen *ni*, *ts* sind als Dat. (der Vater mir [gehörig]) aufzufassen. Anfangs mag dieser Dat. nur beim Verbum gestanden haben, wie im letzten Beispiel, und noch häufiger im D.R.: itsĭ jubeštĭ părinstiĭ — du liebst deine Eltern; später ist er dann enklitisch an das Substantiv getreten, und dieses wurde die bei weitem überwiegende Ausdrucksweise.

Bezüglich der Formen *tata* — dein Vater, *tasa* — sein Vater, ist zu bemerken, daß sie neben *tată tău, tată su* der Kürze und des Wohllautes wegen gebraucht werden. In umgekehrter Weise braucht man auch im Französischen das

männl. Poss.-Pron. beim Fem., wenn dieses mit einem Vokal beginnt: mon armure.

Über die Deklination der Poss.-Pron. bin ich leider nicht im stande genaue Angaben zu machen, da ich nur zwei Beispiele habe: VI 7 *va ni spun a χil sui* — sie wird es ihrem Sohne sagen (ni ist Dat. eth.); II 10 *dzi l a mătăi* — sage es deiner Mutter. Das Poss. der III. Pers. Plur. heißt nie *sui,* sondern *a lor* (Dat. des Pers.-Pron.). Die von Ath. und Bo. angegebenen Formen *a njui, meor, anostror* u. s. w. werden in der Umgangssprache nicht gebraucht.

Pronomen demonstrativum.

Sg. m. *aestu,* f. *aesta*	—	Pl. m. *aestĭ,* f. *aeste,* dieser
aestui, aestei	—	*aestor, aestor*
atŝelŭ, atŝea	—	*atŝel, atŝeale,* jener.
atŝelui, atŝelei	—	*atŝelor.*

aestu und *atŝelŭ* werden sowohl substantivisch als adjektivisch gebraucht. In dem drei Stunden von V.L. entfernten Kokinoplo wendet man substantivisch auch *tŝeloa* — celui-ci und *tŝelaklo* — celui-là an. Beide sind zusammengesetzt aus ecc'ille + ibi, ecc'ille + eccu illoc.

Bezieht sich das Prom. dem. auf ein nachfolgendes Substantiv, so richtet es sich im Geschlecht darnach: G. 86 *atŝea easte askăpate tinia* — das ist der äußerste Preis.

Pronomen relativum und interrogativum.

N. A. *kare* (qualis) — wer, welcher, was für ein

G. D. *a kui* (cui) — wessen, wem

wird als Pron. interrog. und relat. gebraucht; in letzterem Falle kann es auch *akare* heißen: I 4 *ku akare.*

N. A. *tŝine* (qui ne, sard. chini) wird nur als interrog., und zwar nur alleinstehend gebraucht: *tŝine vine* — wer ist gekommen? *tŝine* kommt im D.R. und in einigen Dialekten des M.R. vor; Bo. und Ath. führen es nicht an.

tŝi — *tŝe,* vollständig unverändert, Subst. und Adj., rel. und interrog.; II 2 *tŝi mumă* — welche Mutter? was für eine

Mutter? *tši vidzus* — was hast du gesehen? *dédu părazli aestor tši vinire* — ich gab das Geld denen, die kamen. *atšelŭ tši* — derjenige, welcher, *atšea tši* — diejenige, welche; XIV 9 *tši bun, tši arŭu* — was Gutes? was Schlechtes? In *tši* sind mehrere lat. Formen, wie qui, quae, quod, quid, quem, zusammengefallen, daher auch die Vielfältigkeit der Anwendung. Nach tši folgt das Verbum in derselben Person, als das Wort, auf das es sich bezieht: Ma. 11 *ma gine vidzui di tine tši estĭ ku doi okli* — ich habe besser gesehen, als du, der zwei Augen hat.

Pronomen indefinitum.

Dieses Pronomen hat sich am wenigsten vollständig erhalten; die Endungen dam, quam, piam, cunque sind geschwunden, nur vis findet in *vrei* und *va* seine Analogien. Ich führe nur die in V.L. gebräuchlichen an.

un, unŭ — einer, jemand; B. G. 13 *un tši aviná* — einer, der jagte,

vărun — *velun* — jemand,

vărun nu — niemand,

nitšun — neque unus — kein,

tšineva, tšiva — qui vis; allein stehend oder mit nu beim Verbum bedeuten sie „nichts“: Ma. 8 *tšiva nu aflŭ* — er findet nichts; B. G. 16 *tšiva di unŭ tufŭ* — nichts als einen Strauß;

tšinevrei tšivrei — wer auch immer, was auch immer;

altu, altŭ — alter; in *alantu,* d.r. alaltu — der andere, beruht das n auf Dissimilation; *un de alantu* — einer zum andern — einander X 5.

Für quisque ist *kaϑe* (καϑένας), *pasa* (πᾶσα) indecl. in Gebrauch: G. 17 *kaϑe dzuŭ* — jeder Tag, I 9 *pasa oaia* — jedes Schaf, X 5 *pasa gine* — alles gut.

tuts, toate — alle,

mults, multe — viele,

neskŭnts, neskŭnte — einige wenige, mehrere, beruht zweifellos auf nescio quanti, und Gasters Einwand (Hasdeu, Cuv. I 65), aus nescio quantum hätte *neštŭt,* analog *neštine*

aus nescio quinam, entstehen müssen, ist unberechtigt, da er dabei übersieht, daß im ersten Falle *a,* im zweiten *i* auf k folgt, weshalb der k-Laut im ersten Falle erhalten bleiben muß.

kât, kâts — quantum; G. 83 *kâts odats vrei* — wie viele Zimmer willst du? Über

mtsin und *năϑeame,* wenig, siehe unter „Adverbia".

V. Adverbia.

I. Adv. der Weise.

Adj. und Adv. stimmen meist überein; eine besondere Form zeigen nur *gine* — bene, sowie die Adv. auf *easte.* D.R. Adj. *latinesk* — *latiniscus — Adv. *latinešte* — latinisce; ebenso im M.R.: Adj. *turtšesku* — Adv. *turtšeaste, vlaχeaste, arămâneaste* (Adj. *arămânikŭ* XI 1). Vielfach hilft man sich auch mit Zusammensetzungen: *ku jie* — *ku βία,* ngr. in Sam. auch *kurund* — schnell; *de adun* — zusammen; *diparte* — entfernt; *la stog* — haufenweise. Auch ein eingeschobener Satz vertritt zuweilen ein Adv.: G. 36 *să pare* — wahrscheinlich, es scheint.

II. Adv. des Grades.

multu — sehr — kann vor und nach gestellt werden: XII 6 *si χibă dzone multu* — er muß sehr geschickt sein.

mtsin — wenig; im Sinne von „ein wenig" wird vorzugsweise *năϑeamă,* seiner eigentlichen Bedeutung (ună ϑέαμα) entsprechend, gebraucht; so bei Daniel 42 *ναχιάμα* τε μοσχουχάρε — un peu de muscade; Bo. 170 *si jină niheamă pre averiga* — sie wird kommen ein wenig auf Umweg.

nimis wird durch *multu* wiedergegeben,

magis durch *ma, kama,* cf. Comp. des Adj.

di kutot — durchaus, ganz und gar, span. del todo;

ku mare zore — kaum;

satis wird durch *adzundze* — es genügt, umschrieben (d.r. destul ist unbekannt).

III. Adv. der Vergleichung.

„So" beim Adj. wird ausgedrückt durch *ahtare* II 2, was auf ein ac-talis zurückweist; ac entstand aus eccu.

ahăntu, Bo. *ahtant* — ecc'tantum; G. 19 *ahăntu kama gine* — um so besser; *ka* — quam — als, wie: XVII 17 *ka aslan* — wie ein Löwe; als nach Comp. heißt *ka* oder di: B. G. 16.
kumu — quomodo.

IV. Adv. der Bejahung und Verneinung.

Die Bejahungspartikel ist *aksă,* noch stärker *aksătsă* — ecc'-sic-ce; dies viel gebrauchte Wort kann übersetzt werden durch: ja, gewiß, so, folgendermaßen, ebenso, gleichfalls u. dergl. *aši* (Bo. Ath.) ist hier gänzlich ungebräuchlich.
nu — nein — wird verstärkt durch *di kutot;*
fără tševa, făra indoire — ohne Zweifel;
poate si χibă — vielleicht;
nakă möglicherweise.

V. Adv. des Ortes.

iu — ubi; ubi — uvi — ui — iu; d.r. unde, wo, wohin;
diu — de iu — woher;
tu iu, Ath. *trâ iu,* wohin. Wenn auch bei den Fragepartikeln *de* die Richtung woher, und *tu* die Richtung wohin ausdrückt, so hat sich diese Unterscheidung bei den Ortsadverbien keineswegs in ihrer Reinheit erhalten, vielmehr kommt *de* in Zusammensetzungen auf alle Fragen vor.

Zusammensetzungen mit *in* bezeichnen entweder den Ort oder die Richtung.
auá, verstärkt *auátse,* hier; *tauá (tu auá),* hierher; d.r. *aitši* — ecc'hic, hier;
aklo (Ath. *akolo*), *aklotse,* dort, *eccu-illoc-ce; *taklo, taklotse* IX 4 — dorthin, oder auch dort;
dinda — de inde — von dort, dient auch als Conj. der Zeit: seitdem;
disupra — droben, darüber; *in altu* — oben; *insus* — oben (it., asp., apg. suso);
digjos — darunter; *ingjos* — unten (deosum — dios — djos gjos);
năintru — innerhalb, mitten darin, Ath. *nuntru,* Bo. *inuntru,* Kav. *năuntru;* in — intro; nuntru beruht auf Kontraktion aus *năintru,* dieses auf inintru;

afóară, nafóară — foras;

aljure — anderswo, irgendwo; Ath. *aljurea*, Bo. *aljura*, hat kaum mit *aliorsum*, frz. ailleurs, portg. alhures etwas gemein; Mikl. (Untersuchungen 40) erklärt es als alio + ne;

aproape — nahe, *diparte* — fern, *andparte* — jenseits;

nainte, dinainte — vorn, in — ante, — ni — ante, — nainte; das d.r. inainte beruht auf einer nochmaligen Zusammensetzung mit in;

napoi — hinten = dinapoi, ist nicht, wie Diez erklärt, de in ad post, sondern a ist, wie aus den Formen *poi* und *apoia* hervorgeht, das Vorschlags-a;

di andreapta — rechts — directum; *di nastănga* — links (stănga slav.);

iŝa — gerade aus (Bo. *in dirept*), beruht auf ἴσιο.

VI. Adv. der Zeit.

nika — noch, d.r. înkă, afr. ainc, altital. anc — oi, portg. anca — nuech: hanc noctem; dies scheint mir die wahrscheinlichste der von Diez gegebenen Etymologien zu sein. Es auf adhuc zurückzuführen, verbieten die Lautgesetze; unquam liegt in seiner Bedeutung zu fern.

kundu — wann — quando; Bo. *kando*; u ging aus ă hervor;

atumtŝea — damals (Vergangenheit) II 7, dann (Zukunft) IV 9, XIII 8 *tumtŝea*, tunc — ce + a; letztere Form macht es wahrscheinlich, daß d.r. atuntŝi nicht ad — tuncce ist, wie Diez will, sondern tunc — ce mit Vorschlag von a, wie er auch im D.R. öfters irrt;

tora — jetzt — ngr. τώρα.

tu oară — gleich nachher, *aksă tu oară* — sofort;

multe orĭ — oft, *năskănte orĭ* — manchmal, *kaϑe oară* — immer (Bo. *kantsido*, Sam. *de tute dzile*); im Gebrauch ist auch *daimá* — immer, türk., arab. daiman;

multu keró — lange — καιρό;

vâră oară — je, mit nu verbunden — niemals;

ástadzi — heute — ista die, *mâne* — morgen, *poi mâne* — übermorgen, *aeri* — gestern (span. ayer);

seare — abends, spät; *astare* (aus asta — seare) — heute abend, *aeri seare* — gestern abend;

aoáltadz — vorgestern — stimmt in seinem ersten Bestandteil mit d.r. alaltă — ierĭ überein; das *o* ist aus *l* entstanden, *dz* ist *dzúă* — dies;

poi, apoi, dapoia — dann, darauf XIII 7;

năpoi, năpoia — in post — wieder, nochmals G. 70, Ma. 3;

danéavra — nuper — Ph. 24 non liquet;

mtsine — frz. peu à peu.

VI. Präpositionen.

Einfache: *a, de, la, tu, ntre, ku, in, pre, sub, fâră, asupra, kâtă, lângă.*

Zusammengesetzte: *pânde, pânăla, dipu, kâtă la, pre lângă, dila, dipre, aparte de, ditu, din.*

a — ad — dient zur Bildung des Dat.-, resp. Gen.-Verhältnisses.

de, di — de — bezeichnet Ursprung: *di Biratine* — von Berat, Stoff: *di ašime* — von Silber, Ort: *di guză* — am Hals, Zeit: *de optu dzile* — seit 8 Tagen; „seit" kann auch umschrieben werden: *trei an am si l'ašteptu* XIII 4 — 3 Jahre habe ich (seit 3 Jahren), daß ich ihn erwarte.

ku — cum — Mittel, Werkzeug, Begleitung, kann auch „und" vertreten, XI 6.

tu Ath. *tru, trâ, tra, tu, tâ, ti, ta;* Bo. *tru*) — in, innerhalb — auf die Frage wo? wohin? Ma. 1 *tu ună koχe* — in ein Loch; Fi. *tu šindukă* — in der Kiste; XVII 12 *tu mâna* — (die Zügel) in die Hand nehmen; B. G. 7 *tu hoarats* in dem Lande; *tu gardo* — nach dem Garten. Den Formen *tu, tra, tru* liegt ein intro zu Grunde, doch macht es die Mannigfaltigkeit der Formen wahrscheinlich, daß auch intra mit in Betracht zu ziehen ist. Die sicher stehende Form *ntre:* XIV 1 *duše muma ntre apă* — die Mutter ging ans Wasser (Quelle) — weist auf inter hin. Bei Bo., Ath. fehlt es.

ditu — aus, von innen heraus: IX 7 *ditu Frankie* — aus dem Frankenlande.

in, kommt auch als *ân* und *n* vor. Über

pre, sub, asupra ist nichts zu bemerken.

fâră, kann mit *de* verbunden werden; *fâră kartu* — Ph. 17 ohne ein Viertel, weniger ein Viertel.

kâtă oder *kâtă la* bezeichnet die Richtung nach: *kâtă la padură* — nach dem Walde hin; in *„kâtă“* — contra — ist wie in *tu, r* ausgefallen; cf. d.r. pre, pe.

lângă, pre lângă — längs, neben.

din — von, von — her; *din Seare* — X 2 — von Serres.

la — in, nach, auf die Frage wo? und wohin? nach Mikl. von illac.

dipu — de post — nach (zeitlich), d.r. după; *dipu mtsine dzile* (Ma. 3); örtlich: *dinapoi dipu kupatsu* — XVIII 1 — hinten hinter einem Laubbaum; *dinapoi* ist adverbial zu fassen.

pre, pri — per; *pri pâne* — VIII 4 — beim Brot (Schwur; cf. per dio); *pre poartă* — XVII 7 — an die Thür; vorzüglich dient *pre* zur Bezeichnung von „auf, oben auf“: *pri kallu* IV 2; *pri kodru* IV 3; *di pre dženukle* — IX 5 — auf den Knieen.

pàn, până, d.r. *până,* nach Cihac = per ad. Dies scheint mir sehr unwahrscheinlich. Wenn man berücksichtigt, daß im M.R. *pân* mit einer anderen Präposition verbunden ist (*pàn de pate* — X 4 — bis zum Boden; *pân di brânlu* — XIV 4 bis zum Gürtel; *pân tu maiu* — XIV 11 bis zum Mai), so liegt nahe, zumal sich in begrifflicher Beziehung nichts, in lautlicher wenig dagegen einwenden läßt, *până* auf paene zurückzuführen; also *pân de pate* — beinahe vom Boden, d. i. bis zum Boden; *pân tu maiu* — beinahe zum Mai, d. i. bis zum Mai. Auch im D.R. ist *pâna* meist mit la, in, verbunden und dient fast nur in Verbindung mit anderen Adverbien als eigentliche Präposition. Man sagt: *până kând* — bis wann? *până akum* — bis jetzt, aber: *până la moarte, până în fin* u. s. w.

VII. Konjunktionen.

Die zinzarische Sprache ist recht arm an Konjunktionen. Die meisten alten sind geschwunden, Neubildungen sind wenig vorhanden, und eine und dieselbe Konjunktion dient oft dazu, die verschiedenen Verhältnisse zum Ausdruck zu bringen. Der Grund hiervon ist darin zu suchen, daß man sich im Gespräche einfacher Sätze bedient, dagegen Satzgefüge und Satzverbindungen nur selten anwendet.

Beiordnende Konj. sind: *e* (i), *să, di, disi* — und, auch; *ma, ama* — aber; *i* — *i* — entweder — oder; *nc* — *nc* — weder — noch; *kă* — denn.

Unterordnende Konj.

a) temporale: *kumu, kundu* — als, wenn; *dinda* — seitdem; *până si* — bis; *nda, anda* — als;

b) konditionale: *si, kar si, kara si* — wenn;

c) finale: *si, tri si, ta si* — daß, damit;

d) kausale: *kă, kătše* — weil;

e) modale: *kumu si;*

f) koncessive: *ku tut tši* (*molonoti* — obgleich [nur in Sam.]).

g) indirekte Fragepartikel: *si* — ob.

Bei den meisten Konj. ist die Etymologie klar und bereits besprochen. *di* und (ebenso im Alb.) *disi* ist zusammengesetzt aus *di* + *si* statt *să*. *i* — *i* und *molonoti* sind griechisch; *nda, anda* leite ich ebenfalls auf das Griechische zurück: ὅταν, vlg. ὄντας — *onta* — *nda; kătše* ist quodquid.

Syntaktisches:

Nach *si* folgt der Konjunktiv: *si χibă* — XII 5 — daß er sei; *si fakă* — II 11 — daß sie gebäre; *kă si nu χibă oaspile sklab* — ich fürchte, daß der Wirt schlecht ist. *să* — und — schmiegt sich leicht an das folgende Wort an mit Verlust des Vokales, das übrigbleibende *s* wird vor folgendem *v* zu *z:* I 3 *s'ku*, IV 6 *s'arâul*, VI 8 *z'va*. Ein *s* kann aber auch aus dem Dat. *iš* des Pron. reflex. entstanden sein, cf. XI 2, XIV 13. *si* kann finale, konsekutive und konditionale Konjunktion, sowie Fragepartikel sein: *si veadă* — Ma. 3 —

damit er sehe; *si estĭ ahtare psate* — II 2 — daß du bist so schön; *si nu s'jine* — XIV 13 — wenn er nicht kommt; *nu štiu si angrup* — Ma. 7 — ich weiß nicht, ob ich vergraben soll. *kara* ist gewöhnlich mit dem konditionalen *si* verbunden, doch kommt es auch alleinstehend temporal vor: *ma kara se duse* — Ma. 3 — aber als er ging = als er hingekommen war (Impf. regelmäßig für das Plusqpf.).

VIII. Interjektionen.

Der Umstand, der für die Bildung der Konjunktionen hinderlich wirkte, gereichte den Interjektionen zum Vorteil. Ich will von der großen Menge von Interjektionen nur die gebräuchlichsten und interessantesten anführen, auch einiges mit herbeiziehen, was streng genommen nicht hierher gehört. Den Ursprung aller Interj. anzugeben, dürfte schwer sein; ich will es nur bei einigen versuchen.

du — heda! *mor* — I 2, IX 12, XIV 10 — he, ach! *bre* — IV 1, IX 6, XII 1, *brem* — XIV 7 — he, ihr da! sind dem Türkischen entlehnt. *breate* — hüte dich! gieb acht! ist zusammengesetzt mit *bre. năinte* — inante, ἐμπρός! *anarχa* — doucement — ngr. — *ealá* — sieh da! *háidi* — auf! schnell! marsch! es sei gestattet! Man hört kein Wort häufiger, namentlich von Türken, als dieses. Je nach dem Ton, den man darauf legt, kann man das verschiedenste damit ausdrücken. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses Wort, das eine so weite Verbreitung gefunden hat, türkischen Ursprungs ist, trotz der im M.R. vorkommenden Form *haidets*, die zuweilen angewandt wird, um mehrere aufzufordern, und nichts als eine Analogiebildung zu anderen Imperativen ist. In einem Gedicht von Samarina heißt es: *Háidets džónĭ š fudžim* — auf, ihr jungen Leute, laßt uns ziehen! *lai* drückt oft Mitleid aus. Es hängt zusammen mit dem Adj. *lai, laia* — schwarz, häßlich, arm, auch: schön. Es ist dem Alb. entlehnt, ebenso *lele. vái* — wehe! a — ah! (Verwunderung) *ohu* — ngr. *ὤχον* — *oh,* auch im D.R. und Span.; *áu* —

deutsch au; tamán — gut, wohl! ist türk. Will der Zinzare das Glucksen beim Trinken nachahmen, so sagt er: *gâr, gâr,* das offenbar mit *gârgelan* — Kehle — zusammenhängt. *brrr* als Zuruf bei Tieren, ist nicht das Zeichen zum Stillstehen, sondern zum Fortgehen, ebenso wie Kopfnicken Verneinung, Kopfschütteln Bejahung anzeigt.

Grüße sind: *bună ts oară* — guten Tag dir! *bună v'oară, bună vă dzuă; bună seare; spoláite* — εἰς πολλὰ ἔτη.

Ausdrücke des Dankes sind: *si bănets mults an,* oder *mults an* — du sollst viele Jahre leben (*multsumesku* — ich danke — ist dort unbekannt). Beim

Weggehen sagt man: *vă alas sănătate* — ich lasse euch die Gesundheit.

IX. Verbum.

A. Personalendung.

1. Pers. Sing.: Lat. o ist

a) nach einfacher Liquida und nach *s* vollständig geschwunden: *mor* — morior; *alas* — laxo; *jin* — venio;

b) nach Explosiva zu *ŭ* geworden: *batŭ* — batuo; *fakŭ* — facio; *vedŭ* — video;

c) nach Doppelkonsonanz und Vokalen vollständig erhalten: *umplū* — impleo; *intru* — intro; *χerbu* — ferveo; *avdu* — audio; *lukredzu* — lucror (laboro); *γrapsesku* — γράφω; *dau* — do; *ljau* — levo (sumo); *beau* — bibo; *lau* — lavo.

Lat. m hat sich erhalten: *aveam* — habebam; *eram* — eram.

Lat i hat sich

a) erhalten nach Vokalen: *kălkai* — calcavi; *bătui* — batui;

b) nach s in u verwandelt: *arupsu* — *rupsi (rumpo); *arsu* — arsi;

c) in einigen starken Verben ganz dem vorausgehenden Konsonanten einverleibt: *duŝ* — duxi; *vin* — veni; *dzăs* — dixi.

2. Pers. Sing.: *s* fällt durchweg ab: *undzi* — unguis; *erai* — eras; sti erscheint als *s*, in Sam. als *š*, bei Bo. als *ši*: *dides* — dedisti (Bo. *dedeši*).

3. Pers. Sing.: *t* schwindet überall: *arupe* — rumpit.

1. Pers. Plur.: von mus bleibt *m* erhalten: *durním* — dormimus.

2. Pers. Plur.: *tis, ti, tĭ, ts*: *kălkáts* — calcatis (Bo. *kălkatsi*); *stis* erscheint bei stammbetonten Verben als *t*, bei flexionsbetonten als *tŭ*: *deádit* — dedistis; *dzăsset* — dixistis; *avutŭ* — habuistis; *kălkátŭ* — calcavistis.

3. Pers. Plur.: nt ist geschwunden: *kalkă* — calcant; eine Ausnahme bildet *suntu* — sunt.

B. Bildung der Zeiten.

Bo. und im Anschluß an ihn Ath. geben die Zeiten vollständiger an, als sie in V.L. gebräuchlich sind. Der Conditionalis *si kalkarim* fehlt hier gänzlich; in Sam. ist er mit einer kleinen Abweichung gebräuchlich: *si kălkarim, kălkareš, kălkare, kălkarim, kălkarets, kălkare.* Bo. giebt richtig in der 2. Pers. *kălkari* — calcaveris an. *kălkareš* ist eine Analogiebildung nach dem Ind. Praet. calcaveristi für calcaveris. Die zusammengesetzten Zeiten, das Perfekt und Plusqpf., sind äußerst selten; von den Hilfsverben *aveare, vreare* und *χire* kommen sie überhaupt nicht vor. *vrutŭ, vrută* ist Adj. geworden. Eine Form *am futŭ*, wie sie Bo. giebt, wirkt unwiderstehlich auf die Lachmuskeln der Livadhioten. Ferner fehlt das Part. Praes., das auch Ath. in Klammern anführt. Weitere Abweichungen führe ich im folgenden an. Bo. hat Formen angeführt, die ich nirgends habe entdecken können. Ich glaube auch, daß nirgendwo *batēre* und *arúpēre* gesprochen wird.

Praesens.

Infinitiv: are — *are,* ēre — *eáre,* ĕre — *ēre* — *eáre,* ire — *ire.* Es giebt daher nur noch zwei Inf., auf are und ire: *kălkare, aveáre, arupeare, durnire.* Selbst *dideare* — dare, *dzeáre* für *dzitseáre* — dicĕre; *fitseáre* — facere sind gebräuch-

lich, so daß der Stamm des Infinitivs mit dem des Imperf. übereinstimmt.

Indikativ.

1. Prs. Sg.: eo und io werden behandelt wie o: impleo — *umplu,* dormio — *dormu.* Die

2. Prs. Sg. ist übereinstimmend *i,* mit Berücksichtigung der Auslautgesetze (Siehe darüber unter i). In der

3. Prs. Sg. haben die Verben der ersten lat. Konj. *ă,* die übrigen *e.* Die

1. Prs. Pl. endigt auf *ăm* — amus; *em* — emus, ĭmus; *im* — īmus. Die

2. Pers. Pl. endigt auf *ats* — atis; *ets* — etis, ĭtis; *its* — itis. Die

3. Prs. Pl. stimmt in der 1. Konj. mit der 3. Sg., in den übrigen mit der 1. Sg. überein, indem *a* auf ant, *u* auf unt zurückweist.

Bei der Flexion treten die aus der Lautlehre bekannten Veränderungen des Stammvokals und des Endkonsonanten ein, die ein Beweis für die außerordentliche Feinfühligkeit für die Lautgesetze sind. Um dies deutlich zu zeigen, gebe ich mehr Beispiele, als für die Kenntnis der Flexion allein notwendig wären.

I.			II. u. III.		
kálku	*plekŭ*	*ntsapu*	*χerbu*	*ûngu*	*batŭ*
káltsi	*plets*	*ntsapă*	*χergĭ*	*úndzi*	*bats*
kálkă	*pléakă*	*ntsapă*	*χéarbe*	*úndze*	*bate*
kálkăm	*plekăm*	*ntsăpăm*	*χerbém*	*undzém*	*bătém*
kălkáts	*plekáts*	*ntsăpáts*	*χerbéts*	*undzéts*	*bătéts*
kálkă	*pléakă*	*nstsapă*	*χerbu*	*ungu*	*batŭ*

IV.	
ávdu	*mor*
ávdzi	*morĭ*
avde	*móare*
avdzím	*murím*
avdzíts	*muríts*
ávdu	*mor.*

Konjunktiv.

Die Formen des Konj. sind mit denen des Indikativs zusammengefallen, mit Ausnahme der 3. Pers. Sing. und Plur. wo überall *ă* steht, was durch das Überhandnehmen des Konj. der 3. lat. Konjugation zu erklären ist: I. *kálkă,* II. *χéarbă,* III. *ungă,* IV. *avdă.* Über *χire* und *aveare* siehe unten!

Imperativ.

Die 2. Prs. Sing. des Imp. stimmt mit der 3. Prs. Praes. Ind. überein, auch in der 4. Konj., wo Bo. *auzi,* Ath. *fudži* angiebt, also die 2. Prs. Sg., die freilich auch, jedoch nicht der Regel nach, als Imp. verwandt werden kann. Die 2. Prs. Pl. fällt mit der 2. Prs. Plur. Ind. zusammen.

I. *kálkă*	II. III. *bate*	IV. *avde*
kălkáts	*bătéts*	*avdzits.*

Die übrigen Personen werden umschrieben durch *si* mit dem Konjunktiv: *si nérdzem* — laßt uns gehn! *si te lja draklu* — hol' dich der Teufel! Die alten Imperative dic, duc, fac sind erhalten: *dzi, du, fă*; dazu kommt noch *dă* — da; *desfă botsa* — G. 57 — öffne die Flasche!

Der Imp. kann verstärkt werden durch *o: bago* — stelle! *vino* — komm! *lasso* — laß los!

Imperfektum.

abam wurde *am,* ebam — *eam,* ibam — *iam.* Bo. giebt als Impf. der 4. Konjug. *avdeam* an, was ich für unrichtig halte; denn sowohl in V.L., als auch in Sam. sagt man *avdziam,* d.r. *auziam:* Ath. giebt *fudžiam* an, woraus sich aber nichts ersehen läßt; denn *eám* und *iám* sind in der Aussprache ähnlich. Wohl aber ist *avdziám* (d.r. *auziam*) entscheidend dafür, daß man es mit altem ibam zu thun hat. Im übrigen stimmt die Flexion des Impf. überein.

arupeám	*veniám*
arupeái	*veniái*
arupeá	*veniá*
arupeám	*veniám*
arupeáts	*veniáts*
arupeá	*veniá.*

Praeterit.

vi-Bildung.

Stammvokal a + vi wird ai: lacrimavi — *lăkrămái.*

Stammvokal e + vi. Das einzige hierher gehörige Verdum *umplu* — impleo ist schon im Praes. mit der konsonantischen zusammengefallen, es bildet daher auch sein Praet. wie diese.

Stammvokal i + vi wird iĭ: audivi — *avdzíĭ.*

Konsonant + vi = ui bleibt erhalten: batui — *bătúi.* Schon im Lat. bildeten viele Verben der 2. und 3. Konj. ihr Praet. auf ui. Im Walachischen hat diese Klasse am meisten an Umfang gewonnen, indem Verben aus allen Klassen von ihr aufgenommen wurden: implevi — *umplúi*, scivi — *štiúi*, vidi — *vidzúi* u. s. w. Die hierher gehörigen Verben sind flexionsbetont, daher schwach.

Daß statt der erwarteten Formen *avdzí* u. s. w. *avdzắ* u. s. w. steht, ist ein rein lautlicher Vorgang. Siehe darüber unter i IV.

kălkái	*avdzíĭ*	*durníĭ*	*bătúi*
kălkás	*avdzís*	*durnís*	*bătús*
kălkắ	*avdzắ*	*durní*	*bătú*
kălkắm	*avdzắm*	*durním*	*bătúm*
kălkátŭ	*avdzắtŭ*	*durnítŭ*	*bătútŭ*
kălkară	*avdzíră*	*durníră*	*bătúră.*

Starke Bildung.

a) s-Praeterit.

Auch diese Bildung hat an Ausdehnung gewonnen. Der Ton liegt auf dem Stammvokal. In der 2. Prs. Pl. ist nach *t* kein *ŭ* hörbar.

arúpsu
arúpses
arúpse
arúpsim
arúpsit
arúpsiră.

Weitere hierher gehörige Verba sind: *arsu* — arsi, *umpsu* — unxi, *χersu* — ferbui, *torsu* — torsi, *kopsu* — coxi, *nersu* — mersi.

b) Mit Reduplikation.

Von den etwa 30 Verben des Lat. haben nur zwei, dare und stare, die Reduplikation bewahrt (über bibere siehe Verba anomalia). *dédu* — dedi zeigt in seiner Flexion den getreuen Reflex des Lateinischen. Die 2. Prs. Sg. ist, wie auch bei den unter c) angeführten starken Verben, flexionsbetont: *didés* — dedísti, während die unter a) angeführten starken Verben den Ton immer auf der Stammsilbe tragen. *stetúi* — steti ist in die schwache Bildung auf ui übergegangen.

c) Ohne Reduplikation.

Diese Klasse hat wesentlich zu gunsten der schwachen Bildung auf *ui* an Bestand eingebüßt, z. B. *vidi* — *vidzúi*. *fetsu* — feci geht nicht wie die Klasse der s-Praeterita, sondern ist in der 2. Prs. flexionsbetont, und *u* ist nur eine durch vorausgehendes *s* veranlaßte Analogiebildung nach *arupsu* u. s. w. Ebenso zu erklären ist *dzăssu* — dixi, 2. Prs. *dzes*, zusammengezogen aus *dzăssés*. Diese Betonung veranlaßte mich, es nicht unter 2 a anzuführen. Am besten erhalten in der Flexion ist *vin* — veni. Über die Flexion der hierher gehörigen Verben siehe Verba anomalia.

Participium Praeteriti.

Da ein zusammengesetztes Perf. und Plusqpf. nicht oder nur äußerst selten vorkommt, sondern dafür Impf. und Praet. eintritt, so ist es schwer, mehr Formen zusammenzustellen. Doch kann man aus den zu Adj. gewordenen Participien ihre Bildung erkennen. Nur an drei Stellen in meinen Texten hat das Particip verbale Bedeutung: *plăntă plăntă s'lăkrămată* — XIV 3 — sie hatte geklagt, geklagt und geweint (*aveá* ist zu ergänzen); *avea o sută angrupată* — Ma. 1 — er hatte ein hundert vergraben; *aveam trekută*, Ph. 30. Außerdem sind mir als Participien bekannt *faptă* — factum und *dzăssă* —

dictum (*dixum); alle übrigen vorkommenden Participien kenne ich nur in adjektivischer Bedeutung:

a) auf *atus: ninsurat* — IV 1 — unverheiratet — neuxoratus; *ninvătsat* — IV 2 — ungelehrig — ne-invitiatus; *esku adzunatŭ* — G. 65 — ich bin nüchtern — jejunatus; *suntu angrupats* (talirli) — Ma. 7 — sie sind vergraben; *dentat* — dentatus — gezähnt (nennt man den Gipfel des Olymp), u. s. w.

b) auf itus: *kasa easte anvălită* — Ph. 33 — involutus; *ună bute niarχisită* — V 4 — ein ungefülltes Faß; *peastile tingisitlu* XI 9 — der gebratene Fisch; *postusitŭ* — müde, von ἀποσταίνω.

b) auf utus: *nipotut* — *potutus — unvermögend, schwach, krank; *avutŭ* — *habutus — reich.

d) starke Bildung: *koptu* — reif; *faptă* — factum; *andréaptu* — richtig, rechts; *plăntă* — planctum; *dzissă* — *dixum; *karne friptă, χiartă* — G. 42 — gebratenes, gekochtes Fleisch.

Die auffallende Erscheinung, daß die reinen Participia die Endung *ă* haben, vermag ich nicht zu erklären.

Futurum.

Das Fut. wird vermittelst des Hilfsverbs *volēre — *vreare* gebildet; die 3. Prs. *va* (vor Vokalen der leichteren Verbindung wegen: *vai*) wird mit dem Konj. Praes. unmittelbar verbunden. Bo. und Ath. geben noch die Konj. *si* als Bindeglied an, eine Art der Verbindung, die in V.L. gänzlich unbekannt ist. An sämtlichen Stellen in den Liedern wird das Fut. ohne *si* gebildet: IV 9 *va m'insor, va ni avdă* — VI 6 — er wird uns hören; *va es* — XVIII 16 — du wirst herausgehen. Steht das flektierte *vreare* bei einem Verbum, so tritt mehr die Bedeutung des Wollens als die der Zukunft hervor: *voi s'trek* = Kruš. *va să nji trek* — XVII 5 — ich werde auf das Meer gehen. Es ist mir wahrscheinlich, daß die gänzliche Unterdrückung der Konj. *si* auf den ngr. Einfluß zurückzuführen ist, denn dort heißt das Futur θα in unmittelbarer Verbindung mit dem Konj. (θέλ'να + Verb. = ich will). Auch in Sam. liebt man mehr dieselbe Bildung wie bei den Olympo-Walachen; im Norden dagegen zieht man die

Bildung mit *si* vor. Die von Bo. an erster Stelle angeführte Form *voi kalkare* ist mir nirgends vorgekommen.

va kalku	*vai arup*
va kaltsi	*vai arukĭ*
va kalkă	*vai arupă*
va kălkăm	*vai arupem*
va kălkats	*vai arupets*
va kalkă	*vai arupă.*

Conditionalis.

Auch für den Cond. hat man hier eine besondere Partikel *vra (vrai)* statt *vrea* — volebat. Bo. und Ath. führen nichts darüber an, aber auch in Sam. ist diese Bildung gebräuchlich; *vrai am* — ich würde haben, *vra kalku* — ich würde treten u. s. w. Die übrigen zahlreichen von Bo. angeführten Fut. und Cond. verdienen nicht als besondere Zeiten betrachtet zu werden, sondern sind ganz willkürliche Umschreibungen, z. B. *si furi kă eu kalku, kando eu voi kalkare, kando eu va si kalk.*

Der Konj. des Fut. kommt, wie bereits erwähnt, in V.L. nicht mehr vor, wohl aber in Sam.: *si kălkarim, si bătearim, si furim, si vrearem, si avearem* — wenn ich hätte. Dafür braucht man in V.L. das Impf. *si aveam* — si j'avais.

Verba auf *edzu.*

Den Verben der 1. lat. Konj. schließen sich diejenigen auf *edzu* an. *Edzu* soll zurückgehen auf izo (baptizo). Die Flexion ist folgendermaßen:

lukredzu	Impf. *lukram*
lukrez	Praet. *lukrai*
lukreadze	Fut. *va lukredzu*
lukrăm	Ebenso: *arkuredzu,* ich friere; Impf. *arkuram;*
lukrats	Praet. *arkurái.*
lukreadze.	

Verba auf esku.

Diese Klasse ist besonders zahlreich, da nicht nur ursprünglich lateinische, sondern auch fast sämtliche Verben griechischen Ursprungs auf esku gebildet werden. Man nimmt

in V.L. keinen Anstand, wenn man beim Erzählen wegen eines Zeitwortes in Verlegenheit ist, den Aoriststamm des ersten besten griechischen Verbs mit esku zu versehen, einerlei, ob es seither in Gebrauch war oder nicht. Es entstehen dabei oft sehr schwerfällige Bildungen, wie *efharistisesku, pistipsesku* — ich danke, ich glaube. Bezüglich der Flexion schließen sie sich den Verben der 4. lat. Konj. an. Manche Zeitwörter haben Doppelformen: *graiescu* und *graiu* — ich spreche, *voiu* und *voiesku, vom* und *vomesku* — ich breche. Neben *lukredzŭ* findet sich auch *lukresku,* doch ist in der 3. Prs. nur *lukreadze* üblich.

mătresku – ich sehe, Impf. *mătream,* Praet. *mătrii.*	*gresku* – ich wachse
mătrestĭ	*grestĭ*
mătreaste, Konj.-*easkă*	*greaste,* Kj. *greaskă*
mătrim	*grim*
mătrits	*grits*
mătresku, Konj.-*easkă*	*gresku, greaskă.*

Der Konj. Praes. unterscheidet sich nur in der 3. Prs. Sg. und Pl., die auf *easkă* endigt. In Fi. findet sich die 3. Prs. Pl. *se ntumuseaskă,* statt *ntumusesku;* diese Form ist aus dem Konj. eingedrungen.

C. Passivum und Reflexivum.

Das Pass. wird, gerade wie im D.R., durch das Refl. ausgedrückt. Es ist ein gemein-romanischer Zug, wenn er auch in den übrigen romanischen Sprachen nicht durchgedrungen ist. Slavischer Einfluß mag diese Bildung befördert haben. Auch im Deutschen findet sich ähnliches: das Haus sieht sich gut an, es geht sich gut auf diesem Wege u. s. w., im D.R. kann das Pass. auch durch *χire* in Verbindung mit dem Part. Perf. ausgedrückt werden, was bei den Olympo-Walachen unstatthaft ist, während Bo. und, im Anschluß an diesen, Ath. ein mit *χire* gebildetes Pass. anführen. Ich halte dies für eine künstliche Form, veranlaßt durch scheinbare Passiva, wie z. B. in Mast. 7 *suntu agrupats,* was nicht mit „sie werden vergraben", sondern „sie sind vergraben"

graben" zu übersetzen ist; *angrupats* ist also hier ein reines Adj. Auch giebt Bo. an, daß das Refl. gerade so konjugiert werde wie das Pass., nur mit dem Unterschiede, daß das Part. Perf. beim Refl. immer *kalkată* lautet, während es beim Pass. sich nach dem Subjekt richtet, also *kalkat, kalkată* u. s. w. Schon dieser Umstand weist deutlich darauf hin, daß wir es mit einem Adj., und nicht mit einem Part. Perf. zu thun haben, welches immer unveränderlich *kalkată* lautet. Passiva finden sich: *eu me fetsu* — *me mintai* — B. G. 17 — ich wurde geboren; *se desfeatse* — Fi. — die Kiste wurde geöffnet; *aestu se dzitse* — Ph. 3 — dies wird gesagt, dies sagt man; *nu se știe* — XVII 4 — man weiß nicht. Das deutsche „man" wird natürlich auch durch das Pass. wiedergegeben.

Rein refl. Formen finden sich: *va m'insor* — IV 9 — ich werde mich verheiraten; *me fărmăkai* — XI 8 — ich habe mich vergiftet, u. s. w. Öfter steht das Refl., wo wir ein Intransitivum setzen würden: *eu me duk* — XVII 2 — ich gehe (ich führe mich); *me tornu* — ich kehre zurück; *se frăngu nealile* — VI 4 — der Ring zerbricht; *kă se arse lailu iϑkat* — XVII 9 — denn das arme Herz entbrannte; *si lirușeaste fatsa* — IX 16 — das Gesicht wird mir schmutzig; *se skurgișeaste plotsa* — IX 17 — das Stirnband rostet.

eu me astergu — ich wische mich ab.
tine te asterdzi
năssŭ se asteardźe
noi ne asterdźem
voi ve asterdźets
năss se astergu.

Impersonalia.

da ploaie, — *neao,* — *sloate,* — *brume,* — *glets,* — *grandine* = es regnet, schneit, Schnee mit Regen vermischt, reift, friert, hagelt.

askapiră — es blitzt, *bubune* — es donnert (in Schlägen), *țune* — es donnert (rollen); *prinde* — es ist nötig, man muß — πρέπει; *lipseaste* — λείπει — es fehlt an; *agudeaste* — es

ereignet sich; *se veade* — es scheint; *undzeaste* — es ziemt sich; *adzundze* — es ist genug.

D. Übersicht über die Flexion des walachischen Verbums.

Man kann das walachische Verbum nach seiner Flexion in vier Klassen einteilen:

1) Verba auf are — Verba der 1. lat. Konj.
2) Verba auf ire — Verba der 4. und einige der 3. lat. Konj.
3) Verba auf eare — im Praet. úi — namentlich Verba der 2. und 3. lat. Konj., doch auch solche der 4.
4) Verba auf eare — Praet. stark auf su.

	I.	II.	III.	VI.
Inf.	*kălkare*	*durnire*	*băteáre*	*ardeare*
Praes.	*kalku*	*dormu*	*batŭ*	*ardu*
	kaltsi	*dorni*	*bats*	*ardzi*
	kalkă	*doarme*	*bate*	*arde*
	kălkăm	*durnim*	*bătem*	*ardem*
	kălkáts	*durnits*	*bătets*	*ardets*
	kalkă	*dormu*	*batŭ*	*ardu*
Impf.	*kălkám*	*durniám*	*băteám*	*ardeam*
Praet.	*kălkái*	*durnii̮*	*bătúi*	*arsu*
	kălkás	*durnís*	*bătús*	*árses*
	kălkă	*durní*	*bătú*	*árse*
	kălkăm	*durním*	*bătúm*	*ársim*
	kălkatŭ	*durnítŭ*	*bătútŭ*	*ársit*
	kălkară	*durníră*	*bătúră*	*ársiră*
Fut.	*va kalku*	*va dormu*	*va batŭ*	*vai ardu*
3. Pers.	*va kalkă*	*va doarmă*	*va bată*	*vai ardă*
Kond.	*vra kalku*	*vra dormu*	*vra batŭ*	*vrai ardu*

Im folgenden stelle ich diejenigen Verba zusammen, die in der Flexion von dem hier gegebenen Schema abweichen oder sonstige Unregelmäßigkeiten zeigen.

Unregelmässige Verba.

1) *dare* oder *dideare:*

Praes.		Impf.		Praet.		Imp.	
	dau		*dideam*		*dédu*		*dă*
	dai				*didés*		
	da				*déade*		
	dăm				*deádim*		
	dats				*deádit*		
	da				*deádiră*		

2) *stare:*

Praes. stau Impf. *steteam* Praet. *stetúi* Imp. *stă*

3) *luare* — levare:

Praes.		Impf.		Praet.		Imp.	
	ljáu		*luam*		*luái*		*ljéa*
	ljái				*luás*		
	lja				*lo*		
	lom				*lom*		
	loats				*loátŭ*		
	lja				*loáră*		

NB. *lare* — lavare ist regelmäßig: *lau, lam, lái, lă.*

4) *adunare:* Praet. *alnai* für *adnai, adunai.*

5) *venire:*

Praes.		Impf.		Praet.		Imp.	
	jin		*veniam*		*vin*		*vino*
	jin				*venís*		
	jine				*víne*		
	vením				*vínim*		
	veníts				*vínit*		
	jin				*vínire*		

6) *χire:*

Praes.		Impf.		Praet.		Imp.	
	esku		*eram*		*fui*		*χi*
	estĭ		*erai*		*fus*		*χits*
	éaste (Sam. eáste / Serr. iaste)		*era*		*fu*		
	χim		*eram*		*fum*		
	χits		*erats*		*futŭ*		
	suntu		*era*		*fură*		

Fut. *va χiu*	*va χim*	Cond. *vrai χiu*
va χĭĭ	*va χits*	
va χibă	*va χibă*	

Die Flexion des Fut. zeigt zugleich die des Konj., der nach unpersönlichen Verben, wie *prinde*, steht: *prinde si χibă mai iŝiχ* — er muß braver sein. furi in der Verbindung *si furi kă* ist ein Rest des auf dem Pindus noch erhaltenen Perf. Konj. *si furi kă χiu tine, vrai me dukŭ la Samarina* — wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich mich nach Samarina begeben.

7) *essire* — exire:

Praes.	Impf.	Praet.	Imp.
essu	*issam*	*issúi*	*easse, es*
es		*issús*	*issets*
easse		*issú*	
issém		*éssum*	
isséts		*éssut*	
essu		*éssiră*	

Das Praet. ist im Sg. in die schwache auf úi übergegangen, im Pl. wird es dagegen stark flektiert; man erwartet: issúm, issútŭ, issúră.

8) *aveare:*

Praes.	Impf.	Praet.	Fut.
am	*aveam*	*avúi*	*vaiam*
ai			*vai*
are (Konj. *aibă*)			*vaibă*
avem			*va avem*
avets			*va avets*
au (Konj. *aibă*)			*vaibă*

Kond. *vrai am.*

In Sam. existiert noch ein *si avearem* — wenn ich hätte, wofür hier *si aveam* eintritt.

9) *beare* — bibere:

Praes.		Impf.	Praet.
beáu	*bem*	*beam*	*biui.*
beai	*bets*		
beá	*bea*		

10) *dzeare*, statt *dzătseare* — dicere:

Praes. *dzikŭ*	Impf. *dzeam*	Praet. *dzăssu*	Imp. *dzi*
dzits		*dzes*	*dzăts* (XII 2)
dzitse (Konj. *dzikă*)		*dzăsse*	Part. Perf. Pass. *dzăssă*.
dzitsem — *dzăm*		*dzăssem*	
dzitsets — *dzăts*		*dzăsset*	
dzikŭ		*dzăssiră*	

11) *dutšeare* — ducere:

Praes. *dukŭ*	Impf. *dutšeam* — *tšeam*	Praet. *duš*	Imp. *du*
dutš		*dušés*	*tšets*.
dutše		*dúše*	
dutšem — *tšem*		*dúšem*	
dutšets — *tšets*		*dúšet*	
dukŭ		*dúširă*	

XII 3 *vă tšets;* XII 12 *tšez vă;* B.G. 19 *tša* für *dutšea;* G. 31 *ne tšem*. Ebenso geht *adutšeare* — adducere — bringen, holen.

12) *fitšeare* — facere:

Praes. *fakŭ*	Impf. *fitšeam*	Praet. *fétsu*	Imp. *fă*
fatš		*fitsés*	Part. Perf. Pass. *faptă*
fatše (Konj. *fakă*)		*feátse*	
fitšém		*feátsim*	
fitšets		*faátsit*	
fakŭ		*feátsiră*	

13) *vreare* — velle:

Praes. *voiu*	Impf. *vream*	Praet. *vrui*
vrei		
va		
vrem		
vrets		
vor, Bo. *va*.		

In Sam. auch *si vrearem* — wenn ich wollte.

LITTERATUR.

A. Makedo-romanische Texte.

1) Athanasescu, Abecedaru romănescu. Partea I. 37 p. Partea II. 48 p. Bucuresci 1882. [Mit gegenüber gedrucktem d.r. Texte.]

2) — Sterin ši Tabacopolu, Abecedarŭ macedono-românŭ. Bucurescĭ 1864.

3) — Abecedarŭ romanŭ. Bucurescĭ 1865.

4) — Istoria Romaniloru pentru Romanili d'indrépta Danubiului. Bucurescĭ 1867.

5) — Istoria noului testamentu. 59 p. Bucuresci 1882.

Die Werke von Athanasescu sind nur mit Vorsicht für grammatische und etymologische Studien zu gebrauchen; sie geben kein treues Abbild der Sprache jenseits der Donau. Die lächerliche Sucht, alles zu latinisieren, geht sogar so weit, daß er auf dem Titelblatt des Werkes 5 das offenbar slavische Trnova (Dorndorf), das walachisch Târnova gesprochen wird, zu einem Terr'nova verunstaltet, als ob es „terra nova" sei.

6) Bojadži, Geschichte vom verlorenen Sohn. Wiener Jahrbücher Bd. 46. 1829.

7) — Makedono-walachische Sprachlehre. Wien 1813, (Bucureštĭ 1863.)

8) Frătsilia. Gazeta Rŏmanilor de peste Balcanĭ. Bucuresci 1880.

9) Iliescu, Carte de lectura macedo-română sub dialectul de la Crušova. Bucuresci 1885.
10) — L'escriveta traduite en dialecte macédo roumain. Munpellie 1882.
11) Kavalliotis, Πρωτοπειρία. Venedig 1770. — Veröffentlicht in Thunmanns „Untersuchungen über die Geschichte der östlich-europäischen Völker“. Leipzig 1774. — In alphabetische Ordnung gebracht und mit Erklärungen versehen von Miklosich, rumunische Untersuchungen II. Wien 1882.
12) Rosa, Τέχνη τῆς ρωμανικῆς ἀναγνώσεως μὲ λατινικὰ γράμματα. Ofen 1809. p. 39—56: m.r. Texte.
13) Sántulŭ ši dumnedzeesculŭ evangheliu. Bucurescŭ 1881.
14) Vangeliu Petrescu (Crušovean), Mostre I. Bucurescĭ 1880; II. 1881.
15) „Tsara nouă“, eine Monatsschrift, redigiert von Joan Nenitsescu, enthält des öfteren Lieder in m.r. Mundart:
    a) 1887 No. 12. Limba str'aušească von Iliescu.
    b) 1887 No. 4 Hiliŭ-lu de amirăŭ cu amironia a zânelor, de T. Iliescu. p. 235 eine Übersetzung aus dem Franz.
    c) 1887 No. 7. 5 Lieder von C. T. Belimace (Molovištean).
16) Δανιήλ, ὁ εκ Μοσχοπολεως, Εἰςαγωγικὴ διδασκαλια 1802. Veröff. von Leake, Researches in Greece, London 1814, und von Miklosich, rum. Unters. II, Wien 1882.

Von den hier unter 16 Nummern angegebenen m.r. Texten waren mir unzugänglich: No. 2, 3, 8, 12, 13, die auch von untergeordneter Bedeutung sind. Die No. 1, 4, 5, 9, 10 fand ich in Vlacho-Klisur in Makedonien, von wo ich sie mitbrachte. Von besonderer Wichtigkeit sind die No. 11 und 16, am besten zugänglich in der Veröffentlichung von Miklosich, ferner Veröffentlichungen von Iliescu und Vangeliu Petrescu, die beide im Dialekte von Cruševo schreiben.

Es fehlen bis jetzt noch genaue Wiedergaben des Dialektes vom südlichen Pindus, vom Strymon, von Epirus und Albanien.

B. Sonstige Werke über die m.r. Sprache.

1) Athanasescu (Ath.), Gramatica romănéscă trâ Românilji d'in drepta Dunareljei. Bucuresci 1865. — Ein Exemplar dieses seltenen Buches erhielt ich von Herrn Sisi Pappathanas in Grebena (Süd-Makedonien). Die Grammatik ist eher zu gebrauchen als die übrigen Werke des Verfassers, doch ist zur Einführung in das Studium der m.r. Sprache von viel größerem Nutzen:
2) Bojadschi (Bo.), Macedono-walachische Sprachlehre. Wien 1813. Neudruck Bukureštĭ 1863. — Bo. ist abgesehen davon, daß er eine Reihe d.r. Wörter als m.r. anführt und hie und da zu latinisieren sucht, zuverlässig.
3) Massimu, Rapeda idea de gramatica macedono-rumanesca. Bucuresci 1862. — Für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar.
4) Miklosich, Beiträge zur Lautlehre des rumunischen Dialektes. Wien 1881. — In gewohnter Meisterschaft behandelt hierin M. die Lautlehre der m.r., i.r., d.r Dialekte. Wenn er in bezug auf das M.R. manchmal irrt, so liegt es daran, daß ihm nur unzuverlässiges und mangelhaftes Material zur Verfügung stand, wie auch daran, daß er nie im Lande selbst verweilt hat, über die Aussprache der Wörter daher oft im Zweifel gewesen sein muß.

Weitere grammatische Arbeiten speziell über das M.R. sind mir nicht bekannt. Einzelnes findet man zerstreut in den Werken Hasdeu's, besonders in dessen Etymologicum magnum. Eine gute Bibliographie giebt Miklosich am Schluß der Beiträge.

ZWEITER TEIL.

TEXTE.

ALLGEMEINES.

In diesem Teile sollen die von mir in V.L. gesammelten Lieder, Gespräche und Prosastücke ihren Platz finden, denen ich teils deutschen, teils d.r. Text gegenüberstelle. Bei den Gedichten hielt ich es für genügend, wenn ich die schwierigeren Stellen und seltener vorkommenden Wörter erklärte. Die Prosastücke gingen hervor aus von mir meist in griechischer Sprache gestellten Fragen. Zum Schluss teile ich einige der interessantesten in Samarina und Vlacho-Klisur gesammelten Lieder mit. No. 34 und 35 wurden mir brieflich übermittelt; für die Genauigkeit der Wiedergabe kann ich mich daher nicht verbürgen. Beim Ausfindigmachen und Sammeln der Lieder in V.L. waren mir besonders behilflich der Kaufmann Nikolaki Pappathanas und Dimitraki Hadži Zojides, Schüler des griechischen Gymnasiums in Salonichi. Doch waren auch noch manche andere, namentlich ältere Frauen, die sich als besonders liederkundig erwiesen, bei der Feststellung des Textes von Nutzen. Einige, z. B. No. 10 und 14, scheinen unvollständig zu sein.

Charakteristik der Lieder.

1) Bei fast sämtlichen Liedern fehlt eine Einführung in die Situation; diese wird nur ganz kurz angedeutet in I, IX, X, XI, XIV. Der Hörer, der mit der Örtlichkeit und den Verhältnissen bekannt war, bedurfte einer solchen nicht.

2) Rede und Gegenrede wechseln miteinander ohne Angabe der Person; aber häufig wird durch eine Änderung im Versmaß darauf aufmerksam gemacht, z. B. II 3—4, 7—8; IV 6—7; III 5—6; X 6—7.

3) Die letzten Worte eines Verses werden oft im Anfange des folgenden wiederholt: III 4—5; IV 7—8; VI 4—5, 8—9 u. s. w.

XIX 4—5: *púlju atšél s'kăntă veára*
veára veára š'prímaveára

findet sich auch bei V. Petrescu, Mostre p. 46. Den Eltern einer Schönen wird vom Liebhaber geflucht: I 4; III 6.

4) Dem Stoff nach sind die Lieder

a) Liebeslieder im weiteren Sinne,
b) Trauergesänge, die bei einem Todesfall gesungen werden (Kântek lipiros, ngr. πένθιμα): XII, XXIX, XXXV, XXXII. Letzteres trägt vollständig den Charakter einer Ballade.
c) Heldenlieder, in denen die Thaten kühner Räuber gegen die Türken geschildert werden, z. B. XX. Die Gedichte dieser Art sind älteren Ursprungs, da die Räuber heutzutage eben so gehaßt, wie gefürchtet sind.
d) Kinderlieder: XV, XVI. Letzteres ist eben so sinnlos, wie etwa das deutsche: Auf einem blauen Kirchhof u. s. w.
e) Lieder gemischten Inhalts: VI, XIV, XVII, XXXI, XXXIV. Von besonderem Interesse ist XXXI, ein Zwiegespräch zwischen Rose und Basilika.

5) Regelmäßig durchgereimte Lieder finden sich in V.L. gar nicht, häufiger sind sie dagegen im Norden. Gar keinen Reim enthalten No. I, X, XI. Unreine Reime sind häufig; der Gleichklang der Vokale genügt schon, um für das Ohr Befriedigung zu erzeugen, da beim Singen die Konsonanten zurücktreten. Deade — featše, χile — arsine, greapă — xeane, apă — kale werden als Reime empfunden. Das langgedehnte, für unser Ohr ermüdende Singen in türkischer Art macht es erklärlich, warum der Reim so stiefmütterlich behandelt ist. Erst in neuerer Zeit erfährt das Volkslied eine mehr kunstgemäße Behandlung.

Am häufigsten ist der klingende Reim: *măkáre — mintáre, soráte — fráte, hóară — afóară.*

Stumpfe Reime sind: *dor — insor, ninsurát — ninvătsát, mărâts — alegáts — bărbáts, ingrušáš — luáš — alăsáš.*

Auch dreisilbige Reime finden sich: *neálilé — murdzálilé, neveástile — moašile, a núklui — a kúklui.*

6) Die Verse sind meist Achtsilbler. In XII wechseln regelmäßig Achtsilbler mit Siebensilblern, in IV erst 6 Sechssilbler, dann beim Wechsel der Person 5 Siebensilbler mit andrer Betonung. Doppellaute zählen als eine Silbe. XIII 1 skóale nveáste, skóale χile ist achtsilbig. n kann silbenbildend sein: V 7 soátsilé *n*trék kaláră. Von Vokalausfall und Verschleifung wird ausgedehnter Gebrauch gemacht:

XIV 11 *pán tu / máiu / aoáe fur / -tátlu*
ndá si / jíne / s'nú să / jíne
káplu / 'n tástir / sí s'le / dukă.

7) Jede Silbe ist hebungsfähig, sogar silbenbildendes n. Wort- und Versaccent brauchen nicht zusammenzufallen. Verse mit vier Hebungen sind bei weitem vorherrschend. Folgende Beispiele mögen das Gesagte erläutern:

XIV *Dúše múma ńtre ápă*
dís află nveásta 'n kále.

XII *Bre dzón fitsór di Kózané*
dináparté d'aráu,
kar' sí vă tšéts Kastóriá
tše éaste hóară máre.

III *Dúfă, láie Dúfă,*
pré la póartă trékŭ
ésse sí me védz.

XXIX *Ůnă feátă káftă să s'insóară,*
fráte său trédžea ká să móare.

LIEDER AUS VLACHO-LIVADHON.

I.[1])

Un om ku kătsulă morgă.[2])
„Du[3]), mor[2]), ku kătsulă morgă
s'ku oklili ka de amure!“
„Anaθema ku akare ti featŝe[4]),
5 nda ti featŝe ahtare psată,
di ni xihăsi[5]) ku tine,
di ni intrară oile tu agru,
di ni apokopsi[6]) iznia[7]):
pasa oaia 'nă fluiră,
10 să n'loară protlu birbeklu
ku kornulu di aŝime[8]).“

II.

„Xile, tŝi mumă ti mintă[9])
si estĭ ahtare psată,
albă, albă ka de lapte?“

---

[1]) Ein Mädchen ruft ihrem Liebhaber zu, worauf er ihre Schönheit verflucht, die ihm so viel Schaden gebracht habe, da ihm während ihres letzten Zusammenseins die Schafe in fremdes Gehege gelaufen seien. — [2]) mit blauem Feß. [3]) He da, du da! [4]) Fluch soll dem sein, der dich zeugte (das Demonstr. ist weggefallen). [5]) ξεχάνω ich verlor mich, vergaß mich bei dir. [6]) ἀποκόπτω. [7]) ζημία ich brachte mir Schaden bei. [8]) ἀσήμιον.

[9]) gebar.

„Perδikă muma ni era
5 s'ta ni era aeδóni;
mărgăritare măkáră
atumtŝ' anda me mintară."
„Măta, feate, tŝi te featŝe,
pânteka era hrisafă.[1])
10 Feate, dzi l'a mă tăi
si fakă[2]) nikă ună,
si ardă s'altu ân iϑkat,
kum arses, tine mine.

III.

„Dufă, laie Dufă[3]),
pre la poartă trekŭ,
éasse, si me vedz[4])."
„Nu me alase muma,
5 muma ni să ta mea."
„Anaϑima să măta
anaϑima să tata,
tŝi te featŝe
ahtare psată s'kóarbă[5])".

IV.

„Bre[6]), dzone ninsurat,
pri kallu ninvătsat!
pri kodru[7]) si nu tretŝ[8]),
kă kodrul are skin,
5 să valea tradž[9]) arâul,
s'arâul tradž' arină."

---

[1]) von Gold. Die Konstruktion ist falsch; es müßte heißen: mătăi — deiner Mutter, die dich gebar, war der Leib von Gold. [2]) daß sie gebäre (Konjunktiv) noch eine, dass auch ein andrer in seinem Herzen (aus Liebe) entbrenne, wie du glühtest, du und ich.

[3]) weiblicher Vorname. [4]) komm heraus, damit du mich siehst. [5]) schwarz, dunkel.

[6]) he! [7]) Berg (nicht Wald, wie im D.R.). [8]) trekŭ ich gehe. [9]) tragŭ ich ziehe, ich führe.

„Kundu s'batu kiprile
kiprile s'kiprusile [1]),
atumtŝ' eu va m'insor,
10 kă de tine n'easte dor [2]),
s'eu ku tine va m'insor."

V.

„Nu va muma, si me măritŭ.
Kă âl dzăssiră kă esku nikă [3]),
nikă, laie [4]), kât ună bute [5]),
kât ună bute niarχisită.
5 Soatsile ku dzon di gusă,
s'eu, laie, dormu la usă [6]);
soatsile ntrek' kalarŭ [7]),
s'eu, laie, tu kelarŭ;
soatsile ku kulopan [8]),
10 s'eu, laie, ku mânile goale [9])."

VI.

Anarγa [10]), anarγa, Korbu,
χilu de domnu!
nu ni strândze [11]) mânile,
kă se frângu nealile,
5 nealile s'murdzalile [12]).
va ni avdă soakra mea
va ni spun' [13]) a χil sui,
z'va ni skoate [14]) vestulu
vestulu să hăitanile [15]).

---

[1]) die Schellen und die Schellchen. [2]) nach dir habe ich Verlangen.

[3]) klein. [4]) ich arme (schwarze). [5]) wie ein Faß, das noch nicht gefüllt ist. [6]) die Gespielinnen schlafen mit den Schätzen am Hals, ich arme schlafe an der Thür. [7]) die Genossinnen gehen zu Pferde (in die Kirche, um sich trauen zu lassen), während ich arme in die Vorratskammer muß. [8]) χωλόπανον Windel. [9]) mit leeren Händen.

[10]) langsam, sachte! [11]) zerquetsche. [12]) Stein zum Schmuck. [13]) sie wird uns verraten ihrem Sohn. [14]) muß wohl heißen skotŭ — ich werde mir das Kleid ausziehen. [15]) Bänder, Schnüre.

VII.

„Dado, lai dado[1]),
voi' ună pită[2]) marsine[3]),
kă ni esku saltŝine[4]).“
„Xile, lai χile,
5 di akare estĭ saltŝine?“
„Dado, lai dado,
di dzonile di Beratine[5]).“
„Xile, lai χile,
nuts era arsine?“
10 „S'arsine ni era
s'năssu ni ardeá[6]).“

VIII.[7])

„Ai 'nă frămpχă ka trindare“
„Aliϑχa atŝa;
Dumnidzău ni o deade,
pri pâne, muma mea ni featŝe.“
5 „Dẑeana[8]) 'ts[9]) easte ka hăitan“
Aliϑχa u. s. w.
„Okli suntu filidzen[10])“
Aliϑχa u. s. w.

---

[1]) Mutter, ach Mutter. [2]) Kuchen. [3]) marsine, mbulg. mărsam, nennt man alle mit tierischen Fetten zubereiteten, daher zur Fastenzeit verbotenen Speisen. [4]) schwanger. [5]) Berat, Ort in Albanien. [6]) aber er drängte mich.

[7]) Dieses Lied ist ein Wechselgesang, in dem der Liebhaber die Schönheit einzelner Teile seiner Geliebten besingt: „Du hast ein Grübchen in der Wange wie ein Dreißigparastück“, worauf die Geliebte erwidert: „Wahr ist das, Gott hat mir es gegeben, beim Brot (wahrhaftig), meine Mutter hat mir es gemacht.“ Dies wiederholt sie nach jeder neuen Anrede. — [8]) Augenbraue, bedeutet sonst auch Bergesrücken; Bergeskamm. dẑeana di morts — Friedhof, meist hoch auf einem Berge gelegen. [9]) 'ts steht für âts und vertritt das Pron. poss. [10]) Gefäß, in dem Kaffee gekocht wird; hier bedeutet es: „Deine Augen sind so groß wie eine Tasse.“

„Nara 'ts easte ka kundili[1])“
Aliϑχa u. s. w.
„Gura 'ts easte arăndurika[2])“
Aliϑχa u. s. w.
„Gusa 'ts easte ka perδikă[3])“
Aliϑχa u. s. w.
10 „Tsătsile ka li lemon“
Aliϑχa u. s. w.
„S mesa[4]) 'ts easte ka di nel.“

IX.[5])

„Es Zok' ân truse[6]) la Manlu,
si vedz hoar' al Maramen,
al Maramen s'al Dalapaska.
Lele[7]) laia, t'aklotŝe[8])
5 hădjilin[9]) dipre dženukle,
ku stăfitse[10]) ku bilbitse[11])
ku arakie[12]) ditu Frankie.
Tora, tora jin kuskrile[13])
si lia Zok' nveastă.
10 Es Zokă ditu kămânkĭ[14])
ditu bâstile[15]) di lâne.“
„Mor, tŝi lăkrămas, mor Zokă?“

[1]) deine Nase ist so gerade wie ein Stift (κονδυλι). [2]) dein Mund ist so zierlich wie ein Schwalbenschwänzchen. [3]) das Rebhuhn gilt als Sinnbild der Schönheit; vgl. II 4. [4]) μέση die Mitte, Gürtel, Taille.

[5]) In Vers 1—11 wird Zokă, die sich verheiraten soll, aufgefordert, heraus in den Hof zu kommen. In Vers 12 wird sie von ihrem Bräutigam angeredet, warum sie geweint hat. In 13—17 sagt sie in ihrer Verlegenheit, sie habe nicht geweint; Stillu habe ihr Wasser übergeschüttet, und Dimu solle ihr das Handtuch reichen, denn sonst würde ihr Gesicht schmutzig, und das Stirnband (das meist aus Silber gefertigt ist) würde rostig werden. — [6]) Hof. [7]) he! [8]) dort. [9]) die gute Behandlung. [10]) σταφίδα. [11]) geröstete Kichererbse. [12]) Schnaps. [13]) Verwandte und Bekannte, die den Hochzeitszug bilden, um die Braut zu holen. [14]) gereinigte, lose Wollflocken. [15]) zusammengeflochtene Wolle vor dem Weben.

„Nu lăkrămai, kapitanie,
kă ni arăkă apă Stillu.
15 Arâkă, Dimu, pistimanlu,
kă n'si liruŝeaste[1]) fatsa,
kă n'si skurgiŝeaste[2]) plotsa."

X.[3])

Es, lai Janu, la Polesu,
kă jin dzonli tuts din Seare,
jin atŝel din Sărună
ku andreasli[4]) pân de pate
5 s'un de alantu si sburesku.
„Bre, a kui easte nveaste?"
„Easte χilia a lo Frangul
nipoate al Hadži Janaki."

XI.

Ună feat' arămănikă
dzonile s'lu lo[5]) ku aγape,
soakra u lo ku karese[6])
Soakra lji adare mejirie[7]),
5 mejirie a nveast' a lor,
a nveast' a lor ku[8]) a dzoni a lor.
Măkă, nveaste, z'va ti măkă[9])."
„Măkai, mumă, s'me fărmăkai[10])
peastile tingisitlu[11]) pri limbă,
10 χelia[12]) ditu arboriku[13])."

[1]) λερώνω. [2]) σκουριάζω.

[3]) Dies ist ein Spottlied auf eine eitle Frau: sie solle herauskommen, denn die jungen Leute von Serres und Salonichi kämen, und wenn sie sie erblickt hätten, würden sie fragen: wem ist die Frau da? — Es ist die Tochter des F., die Nichte des H. — [4]) andreat ist ein langes Überkleid.

[5]) lo Praeterit von luare — nehmen; s'lu lo ku aγape — nahm sich ihn mit Liebe = verliebte sich in ihn. [6]) Die Schwiegermutter wurde eifersüchtig auf sie. [7]) Majoran, allgemeines Gemüse. [8]) und. [9]) er wird dich essen (ergänze: der Teufel). [10]) ich habe mich vergiftet. [11]) gebraten, von τηγανίζω. [12]) Aal ngr. [13]) dieser Zusatz ist unklar.

XII.[1])

Bre dzon, fitsorĭ di Kozane,
dinaparte d'arâu[2]),
kar si vă tŝets Kastoria[3])
tŝe easte hoară mare
5 si pitritŝets[4]) un masturu,
si χibă dzone[5]) multu,
si pilexeaskă[6]) marmore,
s'adară groape mare.
Să stau mprostu, tri si ved'
10 si ved' să polimpsesku[7]),
să dípla[8]) si mihrisesku[9]).
Tŝezvă să dzăts a mum' mea,
kă eu m'insurai:
soakră mintai ploatsile
15 să lailu lok' mgjare.

XIII.

„Skoale[10]) nveaste, skoale χile,
tŝe ni sta inverinată[11]).“
„Tatŝ, lai mumă, nu me greapă[12]),
kă ni am dzonile tŭ xeane.
5 trei an am si l'aŝteptu[13]),

[1]) In diesem Trauergesang tritt der im Kampf Gefallene selbst als redend auf und fordert seine Genossen auf, ihm durch einen geschickten Meister ein Grabdenkmal bauen zu lassen. Dort welle er dann stehen und kämpfen, bis er falle. Seiner Mutter aber sollen sie mitteilen, daß er sich verheiratet habe, die Steinplatten seien seine Schwiegermutter, das schwarze, öde Grab seine Frau. — [2]) Kozani liegt für die Walachen von V.L. und Servia jenseit des Flusses Vistritza. [3]) Kastoria ist in der dortigen Gegend der größte Ort im Innern des Landes. [4]) pitrekŭ — ich schicke. [5]) geschickt. [6]) πελεκίζω. [7]) πολεμέω. [8]) quer über, adv. [9]) μικραίνω kleiner werden, sich beugen.

[10]) auf, erhebe dich! [11]) betrübt. [12]) schelte mich nicht. [13]) seit drei Jahren erwarte ich ihn.

s'nika un va l'ašteptu.
Di[1]) 'm dapoia kar' s'nu jine,
tumtŝa s'eu va mi mărită,
s'altu dzone va ni ljau.

XIV.

Duŝe muma ntre apă
dis[2]) află nveasta 'n kale.
Plăntă, plăntă s'lăkrămată
ku lăkrinle pân di brânlu.
5 Dis venia dzonli din Seare
dis venia furtasli[3]) al Džime.
„Brem, bună vă dzuă, sorate[4])".
„Gine venis, frate!
Tŝi bun, tŝi arău din Seare[5])?"
10 „Pasa gine[6]), mor sorate;
pân tu maiu aoá e furtatlu,
nda si jine; — si nu s' jine
kaplu n' tastir[7]) si s' le dukă
spinsuratu[8]) di kutsake[9])".

XV.

Kinderlied.

Nani, nani[10]) bunlu,
nani, nani fitsorlu,
nani, nani χina[11]),
nani, nani papa.
Kă va jine tata,
va si dukă χitse[12])
să bilbitse[13]).

---

[1]) und.

[2]) und. [3]) furtată — Gastfreund. [4]) Frau des Gastfreundes. [5]) was Gutes, was Schlechtes giebt's in Serres? [6]) alles geht gut. [7]) Sack. [8]) hängend. [9]) Saumsattel.

[10]) Heia popeia. [11]) χῆνα. [12]) χikă— Feige. [13]) geröstete Kichererbsen werden dort von den Kindern sehr gern gegessen.

XVI.

Auszähllied.[1])

Íle líka búbulíka tú kutáre tú mutáre,
íkir bíkir tátă vezíkir géla mána béš Túrki.

XVII a (Vlacho-Livadhon).

Plănze me, mumă, plănze me,
kă eu, mumă, me duk' tu xeane[2]),
xeane multu a departe[3]),
nu se štie bană[4]) să moarte.
5 Eu mumă, voi s'trek tu amare,
nu să štie a mea turnare[5]).
Veade, mumă, kare da pre poartă[6]),
ma si nu χibă agujatulu[7])
kă să arsă lailu iθkat[8]).
10 Bagă ni, dado, disăsli,
kă nveaste ni plănze mărezli[9]).
Dado, ljea nveasta de mână,
kă eu fugŭ kăt' ân Sărună.
Mine vă alas oară bună,
15 să ljau kăpestrul tu mână.
Nveasta si ni o avets ngătan[10]),
până si me tornu ka aslan[11]).

---

[1]) Der Inhalt ist vollständig sinnlos; die Wörter lika, ikir, bikir haben keine Bedeutung.

[2]) die Fremde. [3]) weit entfernt. [4]) Leben. [5]) man kann nicht wissen, ob ich wiederkomme. [6]) wer an die Thüre klopft. Der andre Text hat: wer auf dem Hofe ist. [7]) möge es doch nur nicht der Keradžis sein. [8]) mir brennt das arme Herz. [9]) die Sorgen. [10]) haltet mir meine Frau gut. [11]) Löwe.

XVII b (Kruševo).[1]

Plândže me, dado, ži žălea me,
kă va njĭ fugŭ, lailu, tu xeane,
tu xeane, multu departe,
nu se štie bană ši moarte.
5 Va să nji trekŭ pi tu amare,
nu se štie a mea turnare.
Vezĭ, dado, kae e tu ubor,
kă eŭ njĭ me akătsă mare dor,
par'kă vinne kărvănarlu,
10 sufletul tse va nji liea harlu!
Dipune nji, dado, disădžile,
kă nveasta njĭ plândže mărăzile.
Dado, liea nveasta de mână,
kă eu njĭ fugŭ kătră·n Sărună.
15 Mine vă alasŭ oară bună
si njĭ lieaŭ kăprestul tu mână.
Nveasta să nji uă avetsĭ ngătan.
până să me tornŭ kă aslan.

XVIII.[2]

„Dinapoi dipu kupatsu[3])
amintai un kupelatsu[4]).“
„Kumu, χile, lo fitses,
să ku kare l'kuperas?“
5 „Mumĭ, singură, lu fetsu
să ku maia[5]) l'ămfăsai[6]).“

---

[1]) Dem von Vangeliu Petrescu in den Mostre veröffentlichten Liede stelle ich dasselbe gegenüber in der Fassung, wie es in V.L. gesungen wird. Man sieht, daß die Abweichungen nur sehr gering sind.

[2]) Dieses Gedicht wurde mir mitgeteilt von einem Mann aus dem drei Stunden von V.L. entfernten Dorfe Kokinoplo. Die dortige Mundart ist wesentlich dieselbe wie die in V.L. — [3]) Laubbaum, Busch. [4]) d.r. kopil ngr. κοπέλι. Die Bildungen auf atsu geben den betr. Wörtern eine Bedeutung im wegwerfenden Sinn, hier etwa: Balg. [5]) Hebamme, auch Hexe. [6]) ἐμφαίνομαι — ans Licht bringen, gebären.

„Spune, soare, spune χile,
kare te kătsă de ile[1])?“
„Tine, mùm’ erai păzare,
10 vine Jan si kaftă sare.
Kumu vine lângă usă
s’m’arăkí Jan di gusă.
„Xile nu’ts era arsune?“
„Să arsune ni era
15 să Metrula me aviná!“
„Xile kum’ va es la soatse?“
„Va ni ljaù tsuplu ’n bratse.“

[1]) wer ergriff dich an den Hüften?

PROSA.

A. Gespräche = G.

V.L.		D.R.
Bună vă dzuă, doamne (doamna)	1	Bună ziuă domnule (doamnă)
kumu vă aflats? tŝi fatŝ?		kum vă aflatsĭ? tše fatš?
kumu χits astadză?		kum îtsĭ e azĭ?
efharistisesku, gine		multsumesk, bine.
esku sklabŭ	5	nu mĭ e bine.
kumu tretŝ?		kum îtsĭ merdže?
mtsin; năϑeamă		putsin.
kumu să află fumealea ts?		kum se află familia?
easte nipotut de optu dzile		e bolnav de opt zi̯le
va si să băereaskă. Sam. prinde să sta in tins	10	trebue să stea în pat.
are dureare de kapŭ Sam. să plânze kă l'doare kaplu		are durerĭ de kap.
χivreaste, are χiavre		are frigurĭ.
arkură		a retšit.
are guhtikŭ		are guturai.
easte năϑeamă ma gine	15	e mai bine.
niputearea		boala.
iatrul jine kaϑe dzuă		doktorul vine în toate zilele.
pistipsesku kă nu va χibă tŝiva		nădăžduesk kă nn e tševa serios.
ahăntu kama gine		atăt mai bine.

V.L.		D.R.
hrisesku multu	20	mă bukur foarte.
pistipsesku si să toarnă gine		doresk bună însănătošire
sburets multu ku jie		vorbitsĭ prea iute.
sburets kama paγale		vorbitsĭ mai întšet.
strigai! (extricare?)		vorbešte mai tare.
te arădz — χi arus	25	grešitsĭ — atsĭ grešit.
nu dukí		nu am întseles.
aestu nu e dreptu, easte sklabŭ		nu e drept, e fals.
aksătsă		aša
năinte		mai departe.
kumu dzăts vlaχeaste?	30	kum se zitše românešte.
diu jine atŝel graiu?		de unde se tradže vorba?
kare easte arădătŝina?		kare e rădătšina?
dzi năpoi, prăklăsesku, aestu nika ună oară		zi iaraš, te rog, atšasta înkă odată
prânz	35	prînz
tši mandze avem astadză?		tše avem de mînkare azĭ?
va avem să pare pestsi		poate vom avea pešte.
si nă tŝem la sufrắ		să merdžem la masă.
sedets		šedetsĭ.
adu 'na kareklă	40	mai adutšetsĭ un skaun.
kutsut, lingură		kutsit, lingură.
puneale, tăvắ		furkulitsă, farfurie.
karne friptă (χiartă)		karne friptă (ferbită).
eu aγapisesku gras		îmĭ platše karnea grasă.
dă ni năθeamă di amagru	45	datsĭ mĭ o bukată slabă.
âmĭ tereseaste multu		îmĭ platše mult.
adzundze		ažundže.
băgás multu		mi ai pus prea mult.
karne die jitsél, tsap, birbek, bou, vakă		karne de vitsel, berbetše, bou vakă.
poame: meru — meare, plisadă — plisăz	50	poame: măr — mere, pară — pere.
tŝirease, aúe		tšireše, strugurĭ.

V.L.		D.R.
nukă kukoase		nuk, nutšĭ.
tši zamă are?		tše supă avem?
ljopur, tŝerbu, porku		iepure, tšerb, pork.
papate, veardze, peapine	55	kartofĭ, varză, kastravete.
de kare jin să ts dau i de lailu .i de albu		Tše fel de vin să vă dau negru sau alb.
desfă botsa. Sam. destupats biklu		destupatsĭ stikla.
atŝea pukale nu easte lată gine		păharul nu e kurătsit.
adu 'nă altă		adutšetsĭ un altul.
aoatŝe piper, sare, puskă, laδi	60	iată piper, sare, otset, unt de lemn.
me suturai		m'am săturat.
ni easte foame		mĭ e foame.
ni easte seate		mĭ e sete.
am kefe		am poftă de mînkare.
esku adzunatŭ	65	sînt nemînkat.
tseapă, ailu		tšeapă, usturoi.
skoate paletolu dipre tine		desbrăkatsĭ pardesiul.
dislexea te		skimbă tsi hainele.
vă alas sănătate		rămînetsĭ sănătošĭ.
va nă vedem năpoi	70	la revedere.
somnu lisor		somn ušor.
veade jis bun		vise plăkute.
kumu durnis?		kum atsĭ dormit?
kât fatŝe tu mes?		kît kostă pe lună?
dides multu skumpu	75	atsĭ plătit prea mult.
iu va ankuperi ma eftin		de unde se kumpără mai eftin.
te arâzíră		v'au inšelat.
si vedz graiu		tsine tsivorbă.
pots si alas multu pre mine		te potsĭ lăsa pre mine.
prăklăsesku	80	vă rog.
nu e tŝiva		pentru putsin.
aua să află odats ka keráua		aĭtšĭ sînt kamere de înkiriat.

V.L.		D.R.
kâts odats vrei?		kâte kamere tšerets?
un mare să un nikŭ di somnu		o kamere mare ši ună mikă de dormit.
odălu veade tu gardo	85	odaia răspunde în grădină.
atšea easte askăpată tinia		atšeste este ultimul prets.

B. Phrasen = Ph.

Si banets mults an (spolaite)		du sollst noch viele Jahre leben (Dankesformel).
nu vine vărun		niemand ist gekommen.
aestu să dzitse		dieses heißt.
eu ma mare di frate ameu		ich bin größer (älter) als mein Bruder.
ku tulbiuă vedz gine	5	mit dem Fernrohr siehst du gut.
oara să dutše gine		die Uhr geht gut.
suntu năskănte graie tši te arisesku		es sind einige Wörter, die dir gefallen.
me vedzutŭ (me avets vedzută)		ihr habt mich gesehen.
bago pre trapăză		stelle es auf den Tisch.
kumu aperis astadză?	10	wie hast du den Tag begonnen?
karnea o băgam tu linjere si frikă		das Fleisch that ich in die Pfanne, damit es brate.
tailu ungle		ich schneide die Nägel.
ungle nu le tailu, până si me duk' la hoara mea		die Nägel schneide ich mir nicht, bis ich in meine Heimat komme.
dedu lukrile (peškešile) la doilor		ich gab die Geschenke den beiden.
aeri seare eram la monastir	15	gestern abend war ich im Kloster.
kât easte oara?		wieviel Uhr ist es?
trei să tsereke; patru fâră kartu		ein Viertel auf vier; drei Viertel auf vier.

tu optule dzumetate		um halb neun.
va ḿe tind' tu dzatsile		ich werde mich um 10 Uhr legen.
si nerdžem de adun	20	wir wollen zusammen gehn.
iu să vrei tine?		wohin willst du?
nuka are kukoase, kukoslu are sămbure.		der Nußbaum hat Nüsse, die Nuß hat einen Kern.
adu ni dao sute di δreni di karne		hole 200 Drachmen Fleisch.
pânea easte multu proaspetă (tasetkă)		das Brot ist sehr frisch.
voi si χibă veaklă.	25	es soll alt sein.
tora isets să v'adzukats n'truse, voi si χiu singur		jetzt geht und spielt im Hofe, ich will allein sein.
danéavra eram la kas' a lui Janku		vorhin war ich im Hause des Janku.
lunea va ankuperăm un pul da găljină		Montag werde ich ein junges Huhn kaufen.
glotsa glutseaste oáue		die Henne legt Eier.
nu să aspardze karnea	30	das Fleisch verdirbt nicht.
di kare soi estĭ? di kare soi vrei?		von welcher Familie bist du? von welcher Sorte willst du?
are multu soi		er hat viele Verwandte.
adzuk t'askundeare, t'akovinare		ich spiele verstecken, nachlaufen.
adzuk ku karte		ich spiele Karten.
nu avem trekută pre auá	35	wir waren dort nicht vorübergekommen.
draklu si te lja! δemul si te măkă!		der Teufel soll dich holen, der Teufel soll dich fressen!
si măkă kăkat!		friß Dreck!
si kântă kukuveáua pre streahă!		der Kauz soll dir vom Dache rufen! (damit dir jemand umkommt oder du selbst stirbst).

kasa easte anvălită ku plotse		das Haus ist mit Schieferplatten bedeckt.
tŝi ni atŝes (aduŝés) a nia?	40	was hast du mir mitgebracht?
tŝi ts aduŝe a tsâa		was hat er dir „
„ l „ a lui?		„ „ „ ihm „
„ n „ „ noáua?		„ „ „ uns „
„ v „ „ voaua?		„ „ „ euch „
„ l „ lor?	45	„ „ „ ihnen „
ni e frikă si nu mor		ich fürchte, daß ich sterbe.
njo frikă kă si nu χiba oaspile sklabŭ		ich fürchte, daß der Gastfreund schlecht ist.
prinde si χibă ka ma bun		er muß braver sein.

C. Bunlu Fitsor = Fi.

Jorji era fitsor bun. Părintsile a luí Jorji năssu vrea, kătŝe era bun să iŝiχ[1]). Tatălu didea graiu[2]) al Jorji kă va lji ankuperă peŝkeŝe[3]) multe să psate. Vără oară nu vădzu Jorji si nu fakă gine[4]), vără oară δaskallu (nvătsătorlu) vărji[5]) Jorji, kătŝe nu fitŝea gine. Seară de ună sămbădă[6]) aduŝeră a kasă ună ŝinduke nklisă. Vărun nu putea si veadă, tŝi easte tu ŝinduke. Kleaia di ŝinduke o avea tatăsu (tasa). Askăpă dzua, să ŝindukea să desfeatŝe, Stranie[7]) psate, kărts ligate să kindiŝite[8]), să psate adzokuri era atŝeale ditu ŝindukea. Jorji hărsí multu să efharistesi tasa. Aksătsă[9]) bunli fitsorĭ kaϑe oară[10]) să ndumuseaskă[11]).

Obiges Stück wurde mir von einigen Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren als freie Übersetzung aus einem griechischen Lesebuche mitgeteilt. — [1]) ἥσυχος brav. [2]) versprach. [3]) Geschenke (türkisch). [4]) kein Augenblick sah Georg, daß er nicht gut that = nie war G. ungezogen. [5]) schlug. [6]) eines Samstags abends. [7]) Kleider. [8]) κεντίζω, eigentlich gestickt, hier: bunt. [9]) auf diese Weise, so. [10]) immer. [11]) werden belohnt. Konj. statt Indikativ.

D. Bojadschi, Gespräche = B.G.

B.G.		V.L.
Nji pare reu kă vă ažusitsi ahtant		âm par' arău kă imnats ahăntu multu.
nu fuzitsi ahtant kurund		nu fudzits ahăntu ku jie.
kantsido		kaθe oară.
trasetsi tutune		tradzets tutune.
di kutotalui nu trag	5	di kutot nu tragŭ.
britsi, tsi oară este		brits, tŝi oară easte.
kando va si vă turnatsĭ napoi Nemtsia?		kundu va vă turnats tu hoarats.
după trei septimăni		ku trei septămân.
lipseašte si vă las ku sanitate		lipseaste si vă alas sănătate.
soru, noi nă turnăm plea di preimnare	10	soru, noi nă turnăm di la preimnare.
vizum multe mušate lukre		vidzum multe lukre psate.
tsi vizuši?		tŝi vidzus?
un avinator, tsi purta doi ljepuri ši ună multsime di pulji		un tŝi avina să purta doi ljopuri să un suro de pulji.
a njia tsi aduseši?		tŝi ni atŝes a nia?
tŝeva dikăt ună ligatură di floare	15	tŝiva di ună tufă di luludz.
eu esku Budimu naskut		eu me fetsu B., me mintai B
tuomna kad franzile a arburlor		toamna kadŭ frăndzile de arburi.
zua ši noaptea kalatorea		dzua să noaptea să tŝea.
indreptatea este ma bună di žunatiklu		indreptatea easte kama bună di dzunatiklu.
el este kama bun di tutsi fratslji a lui	20	el easte kama bun di tuts frasli a lui.
ună landură nu fatse veară		un' arăndură nu fatŝe veare.
Hristol avu 12 di apostoli		Hristol avea dospredzatse di apostoli.

di kătsĭ anĭ este turonlu?	kâts an are pirgul?
di 380 di an	trei sute i optdzets die an.
kătsĭ anĭ ešti?	25 kâts an ai tine?[1])

E. Mastorie a unui orbu = Mast.

Bojadschi.	Vlacho-Livadhon.
Mastorie a unui orbu.	Arâdearea al un orbu.
Un orb avea tru ună koχe di gardină a lui 100 di ṭaliri ingrupată.	1 Un orbu avea tu ună koχe[2]) di gardu a lui ună sută di taliri angrupată.
Vitsinlu a lui tsi lu vizu se dutse ună noapte, lji disgroapă ši lji lja.	2 Vitsinlu a lui, tŝi lu vidzu, se dutŝe ună noapte, li disgroapă să li lja.
După putsine zile se dutse napoi orbul si veadă, sunt talirlji nika akolo iu lji apuse; ma kara se duse, tsiva nu află.	3 Dĭpu mtsine dzile se dutŝe năpoi orbul si veadă, suntu talirli nika aklo, iu li băgắ; ma kara se duŝe, tŝiva nu aflắ.
Aši tru oară lji treku pretu minte pre vitsinlu a lui; ma tora nu štie, kum si lji skoate dila el.	4 Aksă tu oară[3]) âl trekú tu minte[4]) di vitsinlu a lui; ma tora nu štie, kumu si li skoate dila năssu.
Akolo iu šă minduia, lji kade aistu dolu tru minte.	5 Aklo iu se săluŝa[5]), âl kade aesta iδea[6]) tu minte.

[1]) Vorstehende Phrasen sind der Grammatik von Bojadschi entnommen; ihnen gegenüber stelle ich dieselben im Dialekte von V.L. Wie man sieht, macht Bo. keinen Unterschied zwischen ă und â. Sein Bestreben zu latinisieren tritt hervor in den Wörtern: kando, sanitate, avinator; die Wörter ligatură, naskut, kalatorea halte ich für Anlehnungen an das D.R., wenigstens hörte ich sie nie in den von mir bereisten Gegenden, auch finden sie sich nicht bei Kavalliotis und Daniel.

[2]) Ecke. [3]) auf der Stelle. [4]) es kam ihm in den Sinn. [5]) συλλογίζομαι. [6]) dolu von Bo. dem Lateinischen entlehnt.

Se dutse la vitsinlu di lji zitse aši: avzi, vitsine bune, eu vinju, si te intreb tră ună simvulie: eu am 200 di taliri, žumitate di aištsi sunt tru sigur lok ingrupatsi ši tora nu štiu si ingrup ši alantsi tru atsel lok?	7	Să dutŝe la vitsinlu di l' dzitse aksătsă: avde, vitsine bune, eu vin si te antrebŭ tu ună urminie [1]): eu am dao sute di taliri, disli [2]) atŝelor suntu angrupats tu sigur lok' să tora nu štiu, si angrupŭ să alantsi tu atŝel' lokŭ.
E vitsinlu lji zitse: akolo, seste kă este loklu di aljumtra sigur.	8	Să vitsinlu dzitse a lui: aklo, kare si χibă loklu sigur.
Tora tsi fatse vitsinlu?	9	Tora tŝi fatŝe vitsinlu?
Kurund dutse suta di taliri tru loklu di iu lji disgrupå, ku minduirea, kă după putsină oară va si află 200 di taliri.	10	Ku jie dutŝe suta di taleri tu loklu, diu li disgrupå, kă să sălušá, kă dipu mtsine oare va află dao sute di taleri.
Ma kare află orbul napoi suta di taliri ši lji lo, kljimă vitsinlu di lji zise: kutat atsea tsi eu esk orb, ma eu tora ma gjine vizui di tine, tsi ešti ku doi oklji.	11	Ma kara di aflå orbul năpoi suta di taleri să li lo, strigå al vitsin di'l dzitse: molonoti eu esku orbu, ma eu tora ma gine vidzui di tine tŝi estĭ ku doi okli.

---

[1]) Rat, ἑρμηνεία. [2]) wird manchmal statt dzumitate gebraucht; das Wort ist mir unklar.

ANHANG.

A. Lieder aus Samarina,

mitgeteilt von Athanas Papajan.

XIX.

Suntu [1]) meru, suntu peru
suntu frăndza de kăstânĭ,
frăndz' atšea s'feats' un pulju,
pulju atšel s'kântă veára,
5 veara, veara š'primaveara.
Di'š dešteapte [2]) kărvănarlji,
kărvănarlji š pikurarlji [3]).
pikurarlji de la oi,
š'kiradžisli de la kallji.
10 Di'š dešteapte š'nă mušată [4]),
tši 'ši doarme tu firide [5]).
„Skoale dado, skoale mumă,
skoale š'avdzi ši un pulju.“
„Tatš, lea feată, š'lea mušată
15 ka pulju de primaveara.“

---

[1]) unter. [2]) erwachen. [3]) Schäfer. [4]) eine Schöne. [5]) Fenster. — Früh morgens, wenn die Vögel singen, erheben sich Karawanenführer Hirten uud Keradžis. Auch eine Schöne wird vom Gesang wach, sie weckt ihre Mutter, daß auch sie den Gesang genieße; aber diese befiehlt ihr, wie auch den Vögeln des Frühlings, zu schweigen.

XX.

Leonida von Samarina.

Kând' erá Băjasă[1]),
lai kapitan Leonida,
spusešĭ 'nă džuneatse[2])
ku usparats de ânšĭ[3]),
5 Leonida, t'hoară.
Feslu[4]) din afoară!
Akátsă 'nă tufeki[5]),
lai kapitan Leonida,
akatsă 'nă tufeki.
10 O, trei săhăts[6]) de oare
tots avusli gresku:
„Lai kapitan Leonida,
kă va n'arde hoara
džonli a lui Feslu."
15 „Haidets, džonĭ, š'fudžim,
Feslu s'agudim[7]),
jíu[8]) să l'akătsăm
ši să l'agudim."

XXI.

Mor, tineră š'ka spanak[9])!
spune mĭ, kare ts'ai bărbat?
Pr' un vândžel[10]), kă nu l'kunosk,
âmĭ se par' atšel de'mprost[11]),
5 ku jilekea tšea d'avest[12]),
ku tšuparea d'Albasan[13]).

---

[1]) Dorf in der Nähe von Samarina. [2]) du sprachst eine kräftige Rede. [3]) mit 11 Mann; ânši ist dasselbe wie năssĭ. [4]) spöttische Bezeichnung für den Türken. [5]) Gewehr. [6]) Stunden. [7]) wir wollen schlagen. [8]) lebend.

[9]) he du! so zart wie Spinat. [10]) beim Evangelium. [11]) mir scheint es jener, der da steht. [12]) mit der Weste von Tuch. [15] Elbasan, Stadt in Albanien.

XXII.

„Voi lai džonĭ, voi lai mărats[1]),
tše tot loklu alegats[2]),
nakă vedzut anostri bărbats[3])?“
„Ma, ealja, ealja[4]), iu se jin
5 ku kofe[5]) pline de jin.“
„Turnats vă, soatse, š’alexim[6]),
ka š’nă băgăm kămeš di lin[7]);
kă astă noapte noi va s’χim
ku bărbatsli nă in sin.“

XXIII.[8])

Di ku nikă te muntream,
kând ts’akreš, ka să te ljau.
Nkreskuš[9]) ši ingrušaš,
š’altu džone âts luaš,
5 š’mine, lailu, me alăsaš
tu nume’ al Dumnidzău.

XXIV.[11])

„Feată, lea mušată,
pleakă, du te tre apă.“

---

[1]) he, ihr jungen Leute, ihr armen. [2]) die ihr jeden Ort berührt. [3]) habt ihr vielleicht unsere Männer gesehen? [4]) siehe da! [5]) Holzkrug. [6]) umkleiden. [7]) laßt uns leinene Hemden anziehen! — Vgl. Mostre No. XXIII.

[8]) Von klein auf sah ich dich, wenn du groß geworden, wollte ich dich nehmen. Du bist herangewachsen und bist groß geworden, und du hast einen anderen zum Schatz genommen und mich, den armen, hast du dem Willen Gottes überlassen. — [9]) das silbenbildende n trägt den Ton. — Derselbe Schluß findet sich auch in No. XXVII.

[11]) Ein junger Mann ist böse auf seine Geliebte, weil sie ihn nicht gegrüßt hat. Er wartet daher am Brunnen auf sie, wo das Gespräch

„O, kale' alas âm, džone,
kă âm ašteaptă dada."
5 „La poartă šedeai,
rumănešte štiai,
videai tută hoara
nu' mĭ dzeai bună ts'oară."

XXV.

Sie: „Dutinitš, lai Dutinitš,
fâr' udă[1]) š făr un uditš[2])."
Er: „Ni am 'nă sapă š'un tupor[3])
va nĭ li vind kă voi s'm'insor.
5 Feată, tine, tše ai in sin?"
Sie: „Ni am nă skafă[4]) plin di jin."
Die Mutter: „More feata, kolumbuša[5]),
luats o, džone, kă ie gugutše[6])."

XXVI.[7])

„Tše ai, Mărušă, di'mĭ žileštĭ[8])?
Moi Măruš'amea."
„Tatš, lea dado, tše m'intregĭ.
Moi etc.
5 Kă ni 'am džonile tu xeane.
Moi etc.
doisparats anĭ ar'tu xeane[9]).
Moi etc.

---

statthat: „Mädchen, he du schöne, komm doch, geh doch ans Wasser." — „Ach laß mir doch den Weg frei, zu hause erwartet mich die Mutter." — „An der Thüre saßest du, rumänisch verstandest du, du sahst das ganze Dorf, und mir sagtest du nicht einmal guten Tag."

[1]) Zimmer. [2]) Zimmerchen. [3]) ich habe eine Hacke und ein Beil. [4]) Krug. [5]) Täubchen. [6]) schön, lieb. vgl. d.r. guguli.

[7]) 1 wird von der Mutter gesungen: 2, 4, 6, 8, 10, 13, 14 vom Chor; 3, 5, 7, 9, 11, 12 von einem Mädchen. — [8]) trauern. [9]) seit zwölf Jahren ist er in der Fremde.

ânkă[1]) altsĭ ieu l'aštept.
10 Moi etc.
Va me fak kălugreáuă[2])
Moi dadits'amea."
„Nu ts' ie nilă de kušeauă[3])?
Moi Măruš'amea."

XXVII.

Kântă kokotlu ki ki ki
skoală Mărušă k'aperì[4]),
k'aperi š'kă ntunekă[5]),
duše soarle skăpetă[6])
5 š'mine măratlu, me alăsaš
tu nume al Dumnidzău.

XXVIII.

Kântă bilbillu[7]) pre saltse[8]),
kă 'š vedzu două mušate,
š'amendoule[9]) lai kumnate[10]).
„Kar'să ljau š'kar'să alas,
5 nu m'akatse láilu mas[11]).
Să ni ljau atšea mai nikă,
kă ni easte mai mult mšitikă[12]).
Să l'adar plutšitš d'ašime[13])
ši zunitse de mătase[14]),
10 sirm[15]) arose di părtitse[16]);
kă ni voi k'amea guritsă[17])."

---

[1]) nikă — noch. [2]) Nonne. [3]) thut dir dein Zopf nicht leid (der dann abgeschnitten wird)?

[4]) denn es wurde Tag (kumu aperis? wie hast du den Tag angetreten?). [5]) es wurde wieder dunkel. [6]) die Sonne ist untergegangen.

[7]) Nachtigall. [8]) Weide. [9]) beide. [10]) verwandt. [11]) nicht ergreift mich süßer Schlummer. [12]) Diminutiv zu mušat. [13]) ich kaufe ihr Schmucksachen von Silber. [14]) Gürtel von Seide. [15]) Seide. [16]) Krausen. [17]) Mäulchen.

XXIX.[1])

Ună feată kaftă să s'insoară.
Frate său trădžea ka si moară.
„Nu me plândză, mor laie soară!“
„Tše să ts fak mine, laie frate?
5 Pre gusă să te aibă tata
tše te petretšea pre atšea kale.“
„A tsie, sor, tsi adară kalul,
a nie, sor, ni adară skamnul!
A tsie, sor, tsi bagă verĭ,
10 a nie, sor, ni aprindă ťšerĭ!
A tsie, sor, tsi arukă ordzu
a nie, sor, ni arukă lok!
A tsie, sor, tsi kântă neveastile,
a nie, sor, ni plândžă moášile!“

Sprichwörter,

mitgeteilt von dem Lehrer Januli Thomesku Siomu Samarina.

Kurkubeta de multe orĭ se dutse la apa, ună oară se frândze,	1	der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.
Omul easte dultse ka njare ši greu ka sare	2	der Mensch ist süß wie Honig und schwer wie Salz.

[1]) Ein Mädchen will sich verheiraten, ihr Bruder lag im Sterben. „Beklage mich nicht, arme Schwester.“ „Was soll ich thun, armer Bruder? Am Hals soll dich der Vater haben, der dich jenen Weg schickte“ [der Vater hat dich auf dem Gewissen, da er dich jenen gefährlichen Weg schickte, wo du verwundet wurdest]. „Dir, Schwester mache man das Pferd bereit [auf dem du zur Hochzeit in die Kirche reitest], mir bereite man die Bahre! Dir stecke man Ohrringe an, mir zünde man die Kerzen an! Dir reiße man die Gerste aus [die Gespielinnen flechten der Jungfrau Körbchen u. dgl. aus Stroh und streuen auch Stroh in die Kirche]: mir werfe man das Grab aus! Dir sollen die Jungfrauen singen; mir mögen die alten Frauen Klagelieder singen!

Lupul ši de mesurate oi mă-kă	3	der Wolf frißt auch von gezählten Schafen.
Bagă zorlu ši skoate nepurtika din gura	4	schlage den Narren, und er holt die giftige Schlange aus der Höhle.
Laptile versată, si adună ku-šile	5	Wenn die Milch vergossen ist, sammelt man auch Schmutz mit ein.
Lupul perul arukă, ma mintea nu o mută	6	der Wolf ändert wohl das Fell, aber nicht den Sinn.
Korgĭ nu 'šĭ škot oklilji unul al altu	7	eine Krähe hackt der andren kein Auge aus.
Molonoti easte Grek, are ni-χeamă diakrisi	8	wenn er auch ein Grieche ist, hat er doch wenig Verstand.
Kare fură aklu, fură ši saklu	9	wer die Nadel stiehlt, stiehlt auch den Sack.

B. Lieder aus Vlacho-Klisur.[1]

XXX.

An[2]), mušată, la făntână!"
„Dutšiz vă, kă eu nu ni jin,
kă dad' a ni m' isusi[3]).
Aoaltadz[4]), duminеka,
5 nel kurat[5]) ni adusără,
š' tsints fluriĭ nišeame[6])
tu χirlu di mătase

[1]) Die Lieder wurden mir von verschiedenen jungen Leuten mitgeteilt, deren Namen ich aufzuschreiben vergessen habe. — [2]) Auf! (die jungen Mädchen wollen eine Genossin abholen, um mit ihr an eine vor dem Ort gelegene Quelle zu gehen). [3]) habe mich verlobt [4]) vorgestern. [5]) Ring von edlem Metall. [6]) Brautgeld (die Braut erhält bei der Verlobung vom Bräutigam eine Anzahl großer Silbermünzen, die, aneinander gereiht, als Kette um den Hals getragen werden; bes. beliebt sind die Maria-Theresien-Thaler).

mistikat ku hrisafe,[1])
tu mâna atšea ndreaptă
10 š'tu dzeadzitlu atšel niklu.
Ah, dzeadzit, tsi ni stai bun
ka soarele dimneatsa[2]).“

XXXI.

Tu kâmpul di Vardar
'š iší[3]) ună trandafilă
peste lilitšile toate.
Kara 'š avdză Vasileaklu[4]),
5 multu 'š să kărtí[5]),
š'multu š'măringisí[6])
Si skulă lunĭ dimneatsa,
si skulă di s'duse aklo.
„Bună ts'oară, trandafilă.“
10 „Gine ni veniš[7]), Vasileake.“
„Jeu multu mi kărti
kă tine estĭ tu un mes,[8]),
š'ieu esku tu anlu tut.
Mi ljea preftul tu mână[9]),
15 la biseárikă me duk.

XXXII.

Tše are Nika lai, tše are Nika!
Kătšă te agudiaskă[10]) pika?
Tše are Nika, kă stai înverinat[11])?

[1]) mit Goldfaden gemischt. [2]) Ach, Finger (mit dem Ring geschmückt), wie siehst du schön aus, wie die Sonne am Morgen!

[3]) erhob sich. [4]) Basilika ist eine dort sehr beliebte Pflanze mit angenehmem Geruch. Der Besucher erhält meist von der Hausfrau ein Sträußchen zum Abschied. [5]) sie ärgerte sich sehr. [6]) sie warf sich in die Brust, sie that groß. [7]) sei mir willkommen. [8]) du blühst nur einen Monat. [9]) mich nimmt der Priester in die Hand (wenn er Weihwasser aussprengt).

[10]) trifft. [11]) betrübt, traurig.

Lji intrå kutsitlu tru χikat[1]).
5 Skoală nveastă, aprinde fok,
kă Nika va s'lu arunkă[2]) 'n lok.
Skoală nveastă, aprinde tšeara,
kă Nika va s'nu lu află seara.
Skoală Nika skoală frate,
10 kă te plâng doule kumnate.
Skoală Nika, skoală χilju,
plândže nveasta ân kăpitânju.
Skoală Nika, skoală seare,
plândže nveasta la tšitšoare.
15 Vineră oile la strungă[3]),
vai de Nika, kum s'le mulga[4])!
Latră kânilji pre džeană[5]),
Vai de Nika lai, vai de Nika.

XXXIII.

Doilji s'nă luåm, doilji s'nă vrem,		Wir beide wollen uns heiraten, wir beide wollen uns lieben,
doilji în inimă s'nă avem,		wir beide wollen uns im Herzen tragen,
ši a mumelor s'nu le spunem!		aber den Müttern wollen wir nichts sagen;
kă mumele štiu sboare multe		denn die Mütter wissen viel reden (machen viele Einwände),
ši depun frundzele di tru munte	5	sie reden das Laub von den Bergen
surpă ši džonilji di pre punte.		und stürzen die Jünglinge von den Brücken (sie stürzen sich aus Verzweiflung ins Wasser).

[1]) ihm drang das Messer durch das Herz. [2]) man wird werfen [3]) Hürde. [4]) wehe, Nika, wie soll er sie melken. [5]) die Hunde heulen auf dem Berge.

S'fudžim departe de aestă lume,		Wir wollen fliehen weit weg von dieser Welt,
să s'agâršaskă ši anostru numă.		dass man auch unsre Namen vergißt;
Vâluri s'aledžem ku apă kurată		wir wollen in die Thäler gehn mit reinem Wasser
i păduri kari sunt nekălkate,	10	und in die Wälder, die noch unbetreten sind,
š'iu luluzile sunt neadunate		wo die Blumen noch ungepflückt sind,
ši akolo kălivă s'nă fatšem		und dort wollen wir uns eine Hütte machen
ši bana singuri s'nă o tretšem,		und das Leben allein dort verbringen,
ši de vârun aminte s'nu ne adutšem		und an niemand wollen wir uns erinnern,
ši kara s'kerim s'murim,	15	und wenn die Zeit kommt, daß wir sterben müssen,
doilji, doilji să nu χim.		da wollen wir beide nicht mehr sein.

XXXIV.

Pikurarlu[1]).

Tri bana[2]) 'mea di pikurar
totsĭ 'mĭ zik kă esku glar[3]).
am uoi, am berbeklu ameu
am lumea toată ši Dumnezeu.
5 Am flueara[4]) mea, tši kântu,
am hăbări[5]) aduse di vimtu
am livade ku lilitše
am muntsĭ plinĭ ku pritše[6]).

---

1) Schäfer. 2) Leben. 3) bäurisch, dumm, einfältig. 4) Flöte.
5) Kleider. 6) Wild.

Nu voi kase mari ku boie[1])
10 nu voi să mĭ zikă om di soie[2]).
Avutlu tru itsido[3]) săhate[4])
au gailei[5]) au ohtikă[6]) ši moarte.
Esku, esku amiră[7])
mĭ am ameu hăvă[8])
15 lumea s'ardă
flueara mea tot s'lavdă[9]).
In toate serle am ziafete[10])
ku oile tru kutar[11]) ka la tsinaprefte[12])
akatsu di numer[13]) mjalile[14])
20 mušate, mušate ka stealile.
Esku, esku pikurar,
ma nu esku glar,
a muntsilor amiră
ši kântu a meu hăvă.
25 Kare va s'jine la mine,
să înveatsă astronomia gine
am în lok di kalindare
tserlu[15]), muntsili ši amare.
La stane[16]) ši strungă[17])
30 este bana lungă
în kase mari ši palate
este ohtikă ši moarte.

XXXV.[18])

Tše mai stăm s'nă minduim[19])?
tše laiu kântek s'ahiursim?[20])

---

[1]) Farben. [2]) Rang. [3]) jeder. [4]) Stunde. [5]) Sorgen. [6]) Schwindsucht. [7]) König. [8]) Zeit. [9]) loben, preisen. [10]) Feste. [11]) Hürde. [12]) Abendmahl. [13]) Schulter. [14]) Lämmchen. [15]) Himmel. [16]) Hütte im Gebirge, Sennhütte. [17]) Pferch. — Herr Vladica in Kruševo hatte die Freundlichkeit, mir obiges Lied zu übersenden.

[18]) Dieses Gedicht wurde mir brieflich von Monastir zugesandt. Von Zeile 7—11 tritt der Tote selbst redend auf. — [19]) was stehen wir da und überlegen? [20]) welchen Trauergesang sollen wir beginnen?

Kântek nou, kântek di tora,
kântek al Gjanaki al Flora[1]).
5 Din Kurtšeaua[1]) el skăpă,
tu Mureauă[1]) išĭ vătămă[2]).
„Voi, lai sots, voi lai mărats,
pân di un s'vă vătămats[3]),
s'al meu sândže s'nu lăsats;
10 tr'una flidžane[4]) s'l'adunats,
s'lu dutšets ši s'l'ingrupats,
ku mărĭ preftsi[5]) s'ku dispotazĭ[6]).“

---

[1]) Orte in Albanien. [2]) er wurde getötet. [3]) ihr werdet bis auf einen getötet. [4]) kleines Blechgefäß, in dem Kaffee bereitet wird; türk. [5]) Priester. [6]) große Herren.

Abkürzungen.

af. = altfranzösich.
alb. = albanesisch.
asp. = altspanisch.
Ath. = Athanasescu, Grammatik.
Bo. = Bojadschi, Grammatik.
B. G. = Bojadschi, Gespräche. Text im zweiten Teil.
Cuv. = Hašdeu, Cuvente din Bătrânĭ. Bukarest.
d.r. = daco-romanisch.
Fi. = Bunlu Fitsor. Text im zweiten Teil.
fr. = französisch.
G. = Gespräche. Text im zweiten Teil.
i.r. = istro-romanisch.
Kav. = Kavalliotis, Wörterverzeichnis bei Thunmann.
Mikl. = Miklosich, Beiträge.
Mast. = Mastorie a unui orbu. Text im zweiten Teil.
m.r. = makedo-romanisch.
mbulg. = makedo-bulgarisch.
ngr. = neugriechisch.
Ph. = Phrasen. Text im zweiten Teil.
Por. = Poroja, walachischer Ort in der Nähe des Strymon.
prov. = provençalisch.
Sam. = Samarina, walachischer Ort, am Smolika gelegen.
Serr. = Serres, walachischer Ort in der Nähe des Strymon.
slav. = slavisch.
türk. = türkisch.
V.L. = Vlacho-Livadhon.
vlggr. = vulgärgriechisch.
X 5: die römischen Ziffern beziehen sich auf die Nummern der Lieder im zweiten Teil, die daneben stehenden arabischen auf die Zeile.

